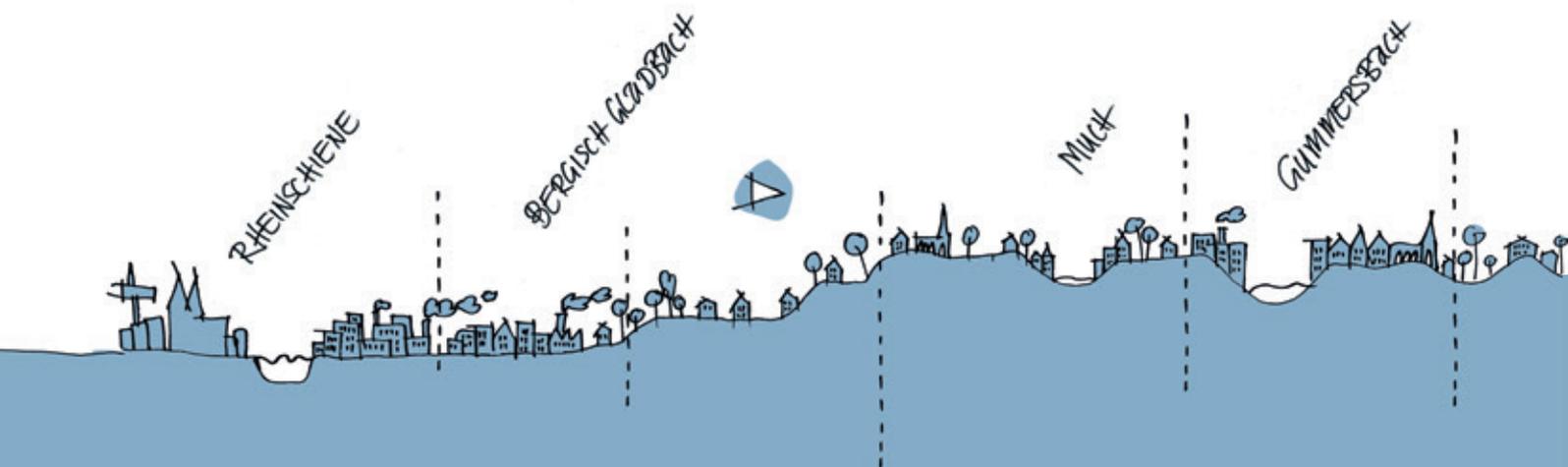


DAS BERGISCHE RHEINLAND

Bewerbung für die REGIONALE 2022/2025



DAS BERGISCHE RHEINLAND

Bewerbung für die REGIONALE 2022/2025

VORWORT

»Das Bergische Rheinland« – unter diesem Titel bewerben sich die drei Landkreise Oberberg, Rhein-Sieg und Rhein-Berg mit insgesamt 28 Kommunen und einem breiten Unterstützerkreis aus Verbänden, Institutionen und Zivilgesellschaft um die Ausrichtung einer REGIONALE 2022/2025. Im Fokus der Betrachtung steht der ländlich geprägte rechtsrheinische Raum, der an die verstädterte Rheinschiene mit den Großstädten Köln, Bonn und Leverkusen enge Wechselbeziehungen aufweist. Inhaltlich fußt die Bewerbung und Gebietsabgrenzung dabei zum Einen auf bereits bestehenden Strukturen interkommunaler Kooperationen, zum Anderen auf der großen Schnittmenge an Gemeinsamkeiten hinsichtlich zukünftiger Herausforderungen und Potenziale sowie Entwicklungsperspektiven und Zukunftsthemen.

Die in den letzten Jahren aufgebauten interkommunalen Kooperationen bilden eine wichtige Grundlage für das heutige (Selbst-)Verständnis im Bergischen Rheinland. Die entstandenen Projekte, belastbaren Strukturen und nicht zuletzt eine vertrauensvolle Kooperationskultur auf den verschiedensten Ebenen und in den unterschiedlichsten Verwaltungsdisziplinen bilden heute mehr denn je die Grundlage nicht nur für das Festhalten an bestehender Zusammenarbeit. Sie begründen in gleichem Maße den Willen zur Weiterentwicklung der bislang aufgebauten Strukturen mit Blick auf diejenigen Zukunftsfragen, die die öffentlichen Verwaltungen der Kommunen im Bergischen Rheinland kreisübergreifend beschäftigen und die sie gemeinsam mit den Akteuren aus Fachplanungen, Verbänden, Kammern sowie unter Einbeziehung der Wirtschaft und Zivilgesellschaft beantworten müssen.

Im Bergischen Rheinland zählen hierzu insbesondere die Themen, die sich aus dem Spagat zwischen der Sogwirkung der Rhein-Metropolen und der Zukunftsfähigkeit des ländlichen Raumes ergeben bzw. verstärken. Dies gilt zum Beispiel für die Aktivierung der Ressourcenlandschaft, Innovationen für neue Arbeitsfelder, optimierte Verknüpfungen der Mobilität und Digitalisierung sowie die Stärkung der Lebensqualität. Rolle und Aufgaben des ländlichen Raumes müssen vor dem Hintergrund der neuen Dynamik des Stadt-Land-Gefüges zwischen den rheinischen Zentren und dem dezentralen Bergischem Land neu definiert, ausbalanciert und in vielgestaltigen Modellprojekten und -initiativen zielgenau ein- und umgesetzt werden, um Antworten auf die aktuellen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen zu geben und diesen zukünftig und nachhaltig gerecht zu werden.

Wir sind der Überzeugung, dass die Ausrichtung einer REGIONALE 2022/2025 im Bergischen Rheinland eine ideale Plattform für die Bewältigung der drängenden Herausforderungen und die zukunftsfähige Entwicklung des ländlichen (Übergangs-) Raumes sowohl für Kreis und Kommunen als auch für die Landesperspektive darstellt; insbesondere als logische Weiterentwicklung der im Rahmen der Regionale 2010 aufgebauten und in den LEADER-Regionen »Bergisches Wasserland« und »1000 Dörfer« sowie in der VITAL-NRW-Region »Vom Bergischen zur Sieg« aufgenommenen Projekte, Prozesse und Strukturen auf räumlicher, struktureller und organisatorischer Ebene.

Die Kreise und Kommunen stellen sich daher mit der vorliegenden Bewerbung konzeptionell auf für eine gemeinsame, regional abgestimmte und im interkommunalen Schulterschluss vorangetriebene aktive Gestaltung und zukunftsfähige Positionierung des Bergischen Rheinlandes im Rahmen einer REGIONALE 2022/2025.



Sebastian Schuster
Landrat Rhein-Sieg-Kreis

Jochen Hagt
Landrat Oberbergischer Kreis

Dr. Hermann-Josef Tebroke
Landrat Rheinisch-Bergischer Kreis



INHALT

Vorwort	04
Inhaltsverzeichnis	06
Kurzfassung	08
1. Einleitung	12
2. Das Bergische Rheinland	14
2.1 Räumliche Abgrenzung	15
2.2 Charakterisierung des Bergischen Rheinlandes	19
2.3 Akteure – Konzepte – Kooperationen	25
2.4 Bewerbungsprozess	28
3. Die REGIONALE Bergisches Rheinland 2022/2025	32
3.1 Inhaltliche Leitidee	33
3.2 Strategische Entwicklungspfade	37
3.3 Strategische Zielsetzung der »REGIONALE neuen Typs«	39
3.4 Prinzipien der »REGIONALE neuen Typs« und ihrer Projektentwicklung	40
3.5 Warum eine »neue« REGIONALE im Bergischen Rheinland?	41
4. Entwicklungspfade	42
4.1 Ressource trifft Kulturlandschaft	44
› Status Quo und endogene Potenziale	46
› Externe Impulse der Rheinschiene	49
› Zukunftsfragen und Herausforderungen	49
› Zielsetzung	51
› Projektideen	52
› Finanzierung	53
4.2 Innovation schafft Arbeit	54
› Status Quo und endogene Potenziale	56
› Externe Impulse der Rheinschiene	59
› Zukunftsfragen und Herausforderungen	60
› Zielsetzung	61
› Projektideen	63
› Finanzierung	65



4.3	Qualität von Wohnen und Leben	66
	› Status Quo und endogene Potenziale	68
	› Externe Impulse der Rheinschiene	71
	› Zukunftsfragen und Herausforderungen	72
	› Zielsetzung	73
	› Projektideen	74
	› Finanzierung	75
4.4	Mobilität und Digitalisierung als Zukunftsmotor	76
	› Status Quo und endogene Potenziale	78
	› Externe Impulse der Rheinschiene	81
	› Zukunftsfragen und Herausforderungen	82
	› Zielsetzung	83
	› Projektideen	84
	› Finanzierung	85
4.5	Neue Partnerschaften quer vernetzt	86
	› Status Quo und endogene Potenziale	88
	› Externe Impulse der Rheinschiene	90
	› Zukunftsfragen und Herausforderungen	90
	› Zielsetzung	91
	› Projektideen	92
	› Finanzierung	93
<hr/>		
5.	Durchführung der REGIONALE 2022/2025	94
5.1	Verfahren	95
5.2	Auswahlkriterien	99
5.3	Organisation, Evaluierung und Schnittstellen	100
5.4	Kommunikation und Präsentation	103
5.5	Finanzierung	105
<hr/>		
6.	Ausblick	106
<hr/>		
	Anhang	108
	Impressum	112

KURZFASSUNG

Der Oberbergische Kreis, der Rheinisch-Bergische Kreis und der Rhein-Sieg-Kreis bewerben sich gemeinsam als das Bergische Rheinland für die Ausrichtung einer REGIONALE 2022/2025, welche das MBWSV NRW ausgeschrieben hat. Zwischen der Entwicklungsdynamik der städtischen Agglomerationen und dem neuen Leben auf dem Land soll in Schlagdistanz zur Rheinschiene eine zukunftsfähige, ausbalancierte Entwicklung des Raumes initiiert werden. Der Umgang mit dem funktionsräumlichen Spagat zwischen den dynamischen Entwicklungen auf der Rheinschiene und den endogenen Transformationsaufgaben und Potenzialen des Raumes machen das Bergische Rheinland zu einem nordrhein-westfälischen Referenzraum. Zur Bearbeitung dieser »Beziehungskiste« sollen die raumgestaltenden Akteure unter Berücksichtigung existierender Strukturen in einen organisierten und effizienten Austausch gebracht werden.

Räumliche Abgrenzung

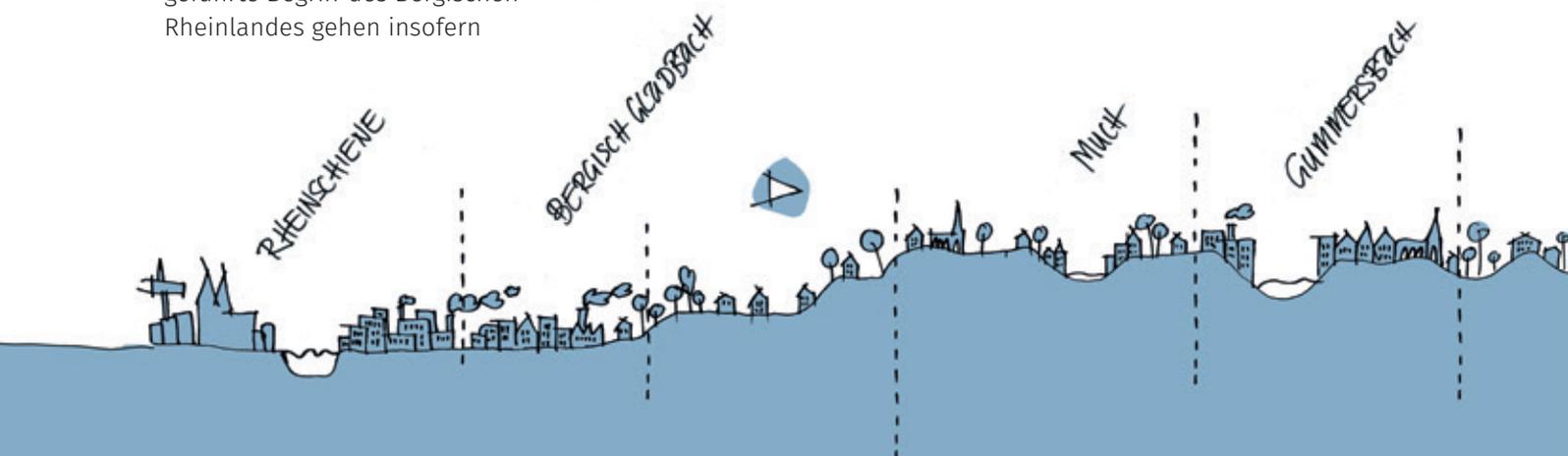
Die Raumkulisse des Bergischen Rheinlandes umfasst den Rheinisch-Bergischen Kreis, den Oberbergischen Kreis und den östlichen Teil des Rhein-Sieg-Kreises mit insgesamt 28 Kommunen. Der Raum bildet den östlichen, bergischen Teil der Region Köln/Bonn und bildet großräumig betrachtet eine naturräumliche und raumstrukturelle Einheit, so dass er in Bezug auf seine Zukunftsfähigkeit vor vergleichbaren Herausforderungen steht. Gleichzeitig existieren innerhalb der Raumkulisse – bspw. mit LEADER, VITAL.NRW oder Kooperationen zwischen Kommunen und Kreisen – bereits einige interkommunale Zusammenschlüsse, auf die aufgebaut werden kann. Die räumliche Abgrenzung und der neue eingeführte Begriff des Bergischen Rheinlandes gehen insofern

zurück auf die räumlichen und identifikatorischen Gegebenheiten vor Ort sowie den organisatorischen Kooperationsstrukturen im Innern und im direkten Umfeld.

Leitidee, Ziele und Prinzipien

Vor dem Hintergrund aktueller Herausforderungen und Zukunftsfragen ist es inhaltliche Leitidee der neuen REGIONALE Bergisches Rheinland, im Spannungsfeld zwischen Stadt und Land die Lebensqualität nachhaltig zu sichern und die regionale Wertschöpfung zu erhöhen. In der Kombination endogener und eigendynamischer Entwicklungspotenziale der Region mit externen Impulsen der Rheinschiene sollen ländliche und städtische Qualitäten sich gegenseitig ergänzen.

Als »REGIONALE neuen Typs« bedarf das Bergische Rheinland keiner weitergehenden »Basisausstattung« mehr, sondern kann sich auf die beispielhafte Beantwortung aktueller Herausforderungen und relevanter Zukunftsfragen konzentrieren. Die REGIONALE Bergisches Rheinland erarbeitet vor allem integrierte Gesamtstrategien, sie ist konsequent interkommunal angelegt, sie vermittelt intermediär zwischen unterschiedlichen Handlungsebenen und –trägern, und setzt auf die Kooperation und das synergetische Engagement vielfältiger Akteure.



ABGRENZUNG DES BERGISCHEN RHEINLANDES



KOMMUNEN IM BERGISCHEN RHEINLAND

Oberbergischer Kreis

- › Radevormwald (ca. 22.400 Ew.)
- › Hückeswagen (ca. 15.300 Ew.)
- › Wipperfürth (ca. 21.500 Ew.)
- › Lindlar (ca. 21.400 Ew.)
- › Marienheide (ca. 13.600 Ew.)
- › Gummersbach (ca. 50.400 Ew.)
- › Engelskirchen (ca. 19.300 Ew.)
- › Bergneustadt (ca. 18.900 Ew.)
- › Wiehl (ca. 25.300 Ew.)
- › Reichshof (ca. 18.800 Ew.)
- › Nümbrecht (ca. 17.000 Ew.)
- › Waldbröl (ca. 19.200 Ew.)
- › Morsbach (ca. 10.400 Ew.)

Rheinisch-Bergischer Kreis

- › Leichlingen (ca. 27.900 Ew.)
- › Burscheid (ca. 18.300 Ew.)
- › Wermelskirchen (ca. 34.500 Ew.)
- › Odenthal (ca. 15.100 Ew.)
- › Kürten (ca. 19.900 Ew.)
- › Bergisch Gladbach (ca. 111.400 Ew.)
- › Overath (ca. 27.300 Ew.)
- › Rösrath (ca. 28.400 Ew.)

Rhein-Sieg-Kreis

- › Lohmar (ca. 30.300 Ew.)
- › Neunkirchen-Seelscheid (ca. 19.900 Ew.)
- › Much (ca. 14.500 Ew.)
- › Ruppichteroth (ca. 10.500 Ew.)
- › Hennef (ca. 46.900 Ew.)
- › Eitorf (ca. 18.900 Ew.)
- › Windeck (ca. 18.900 Ew.)

Ew. = Einwohner;

Datengrundlage: IT.NRW, Bevölkerungsstand zum 31.12.2015 Fortschreibung Zensus 2011

Entwicklungspfade

Die inhaltliche Leitidee der gleichzeitigen Ausbildung städtischer und ländlicher Qualitäten mit einem neuen eigenen Profil soll im Rahmen der REGIONALE anhand von fünf unterschiedlichen Entwicklungspfaden weiter konkretisiert, ausgearbeitet und umgesetzt werden:

Entwicklungspfad 1

Ressource trifft Kulturlandschaft

Das Bergische Rheinland zeichnet sich durch eine weitläufige Kulturlandschaft hoher funktionaler sowie ästhetischer Qualität aus, die es im Rahmen der REGIONALE weiterzuentwickeln gilt. Im Sinne einer regionalen Ressourcen-Landschaft sollen wertvolle Landschaftsbestandteile zu einer »Grünen Infrastruktur« verknüpft sowie wichtige Ressourcen (Wasser, Nahrung, Holz, Wertstoffe) auf nachhaltige Weise für das Bergische Rheinland und die benachbarte Rheinschiene erschlossen und in regionale Kreisläufe gebracht werden (»Cradle-to-Cradle-Modellregion«). Hieraus ergeben sich sowohl positive Effekte für die Lebensqualität als auch wichtige Impulse für neue Wertschöpfungsketten in der Region.

Entwicklungspfad 2

Innovation schafft Arbeit

Das Bergische Rheinland ist eine aktive und leistungsstarke Industrieregion, die es zu erhalten und zukunftsfähig weiterzuentwickeln gilt. »Zukunft durch wissensintensive Industrie« beschreibt den Leitgedanken dieses Entwicklungspfades. Die Vision, durch digitale Werkzeuge die Wissensräume der städtischen Rheinschiene und des industriell geprägten Bergischen

Rheinlandes zu Innovationen zu verschmelzen, zeigt die strategische Stoßrichtung der ersten Phase auf diesem Weg. In der zweiten Phase stehen die Umsetzung der »intelligenten Fabrik« sowie die Nutzung »Neuer, nachhaltiger Bio-Materialien« im Vordergrund. Denn besseres Wissen ermöglicht bessere Unternehmensentscheidungen.

Entwicklungspfad 3

Qualität von Wohnen und Leben

Ziel der REGIONALE ist die Entwicklung einer »Region der kurzen Wege« mit hoher Alltagsqualität. In sinnvoller Arbeitsteilung und Wechselbeziehung zur Rheinschiene sollen in Dorf und Stadt attraktive Lebensräume entwickelt werden, in denen Wohnen, Arbeiten, Versorgung, (Aus)Bildungsangebote, Freizeitangebote nah beieinander liegen bzw. über innovative Mobilitätsangebote verknüpft sind und vitale Zentren das soziale Miteinander fördern. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und neuer Lebensstile sind zukunftsfähige Konzepte der Daseinsvorsorge und innovative Wohnangebote zu schaffen. Besondere Bedeutung kommt dabei der Aktivierung und Professionalisierung des bürgerschaftlichen Engagements zu, das auf Ebene des Dorfes oder des Quartiers zum kreativen und verantwortungsvollen Gestalter und Träger einer lebenswerten Zukunft wird.

Entwicklungspfad 4

Mobilität und Digitalisierung als Zukunftsmotor

Das Bergische Rheinland soll zu einer Impulsregion für die »Mobilität der Zukunft« und der »intelligenten Welt« von morgen werden. Eine moderne Infrastruktur bildet die Grundlage für die Zukunftsfähigkeit

der Region und ist zwingend notwendig, um städtische und ländliche Qualitäten näher zueinander zu bringen. Transport, Verteilung und Verknüpfung von Menschen, Gütern, Informationen und Ideen ist Grundvoraussetzung für zukunftsfähige Konzepte. Im Themenbereich Verkehr werden verschiedene Mobilitätsformen und -technologien im Sinne einer durchgängigen, intermodalen Mobilitätskette (Stichwort »Multimodalität«) in den Blick genommen. Neben der physischen Verknüpfung durch Mobilität trägt die Digitalisierung zusätzlich zu einer besseren virtuellen Vernetzung der Region nach innen und außen bei.

Entwicklungspfad 5

Neue Partnerschaften quer vernetzt

Ziel der REGIONALE Bergisches Rheinland ist es, durch intelligente Kooperationsformen und neue Schnittstellen die Zusammenarbeit bestehender Institutionen und Engagements zu intensivieren und effektiver zu machen, und dadurch zu einer Zukunftsregion mit nachhaltiger Verantwortung zu werden. Der bestehende Austausch zwischen Akteuren wie Behörden, Unternehmen, Verbänden und Bürgerschaft sowie deren kooperative Zusammenarbeit ist zu stärken. Bestehende Organisationen sollen Synergien nutzen, um gemeinsam effizienter zu handeln. Denkbare Inhalte des Entwicklungspfades umfassen zum Beispiel interkommunal getragene Angebote der Daseinsvorsorge oder einen gemeinsamen Regional-Fonds. Teil dieses Entwicklungspfades ist nicht zuletzt die Stärkung und Aktivierung von bürgerschaftlichem und unternehmerischem Engagement.

Durchführung der REGIONALE

Für die Durchführung der REGIONALE Bergisches Rheinland sind die benannten Prinzipien einer »REGIONALE neuen Typs« handlungs- und entscheidungsleitend. Insofern unterscheiden sich die Struktur des Verfahrens, die Projektauswahl, die Organisation und Evaluation, die Kommunikationsstrategie und Präsentation der REGIONALE 2022/2025 sowie deren Finanzierungsrahmen gegenüber früheren Regionalen.

Verfahren

Ziel der REGIONALE Bergisches Rheinland ist es, die Struktur des Verfahrens gegenüber bisherigen Regionale-Prozessen »schlanker« zu gestalten. Projektfindung, -auswahl, -qualifizierung und -umsetzung werden durch weiterentwickelte Formate und Strategien auf effektivere Weise durchgeführt, ohne Ansprüche an Qualität zurückzustellen.

Auswahlkriterien

Die Auswahl geeigneter REGIONALE-Projekte folgt den benannten Kriterien einer »REGIONALE neuen Typs«, die eine Weiterentwicklung und Konkretisierung des früheren, sehr allgemeinen REGIONALE-Kriteriums der »regionalen Bedeutsamkeit« darstellen: REGIONALE-Projekte sind interkommunal, intermediär/kooperativ und integriert. Sie leisten einen Zukunftsbeitrag und sind strukturelevant. Gleichzeitig zeichnen sie sich aus durch Machbarkeit und Nachhaltigkeit sowie durch Qualität und Innovation.

Organisation, Evaluierung und Schnittstellen

Die REGIONALE Bergisches Rheinland basiert auf einer schlanken, aber effektiven Organisationsstruktur, die alle Bereiche von der Koordination und Qualifizierung von Projektentwicklungsprozessen über deren »Kontrolle« und Entscheidung bis hin zur effektiven Durchführung und Umsetzung erfasst.

Der Tatsache, dass im Rahmen einer REGIONALE anspruchsvolle Aufgaben auf Projektträger mit bereits überlasteten Ressourcen (v.a. Personal) treffen, soll mit der Einführung einer regionalen Umsetzungs- und Entwicklungsgesellschaft begegnet werden, die in definierten Fällen Projekte plant, realisiert, vermarktet und steuert.

Kommunikation und Präsentation

Die REGIONALE Bergisches Rheinland geht auch hinsichtlich ihrer Kommunikations- und Präsentationsstrategie neue Wege und versucht auch hier dem Anspruch einer schlanken und gleichzeitig effektiven »REGIONALE neuen Typs« gerecht zu werden: Eine par-

allel zum REGIONALE-Prozess und zur Projektentwicklung »wachsende Präsentation« ersetzt einen aufwändigen abschließenden Präsentationszeitraum. Vorhandene Formate und Angebote der Region und der Rheinschiene werden aufgegriffen und neu ausgerichtet, eine abschließende Transferkonferenz macht die Ergebnisse und Erkenntnisse für das Bergische Rheinland und für andere Regionen des Landes zugänglich (»lernende Region«).

Finanzierung

Im Bergischen Rheinland ist eine vergleichsweise »schlanke« REGIONALE mit starker Impulswirkung für die Region und darüber hinaus möglich. Aus heutiger Sicht wird ein geschätztes Investitionsvolumen zwischen 150 und 250 Millionen erwartet. Eine finanzielle Beteiligung durch die Kreise und Kommunen der Region ist dabei unabdingbar, gleichwohl sollen durch die Aktivierung und Einbeziehung des in der Region vorhandenen, unternehmerischen und bürgerschaftlichen Engagements und von Stiftungskapital sowie durch den »Regional-Fonds« neue Finanzierungsquellen und -konstellationen erschlossen werden.



Bild: Region Köln/Bonn e.V., Ralf Schuhmann

EINLEITUNG

Zwischen der Entwicklungsdynamik der städtischen Agglomeration und dem neuen Leben auf dem Land: Das Bergische Rheinland als nordrhein-westfälischer Referenzraum

Unter dem Begriff Bergisches Rheinland haben sich der Oberbergische Kreis, der Rheinisch-Bergische Kreis und der Rhein-Sieg-Kreis in Schlagdis-tanz zu den Zentren der Rheinschiene (Köln, Bonn und Leverkusen) zusammengetan, um eine zukunftsfähige, ausbalancierte Entwicklung des Raumes sicher-zustellen und ihn als nord-rhein-westfälischen Referenzraum in den Bewerbungsprozess zur REGIONALE 2022/2025 einzubringen.

Die Motivation ergibt sich aus einem funktionsräumlichen Spa-gat, den der Raum leisten muss: die zukünftige Entwicklung voll-zieht sich im Spannungsfeld zwischen der Kontaktzone zur dynamischen Entwicklung der Rheinschiene einerseits und den endogenen Transformationsauf-gaben sowie Potenzialen des eher ländlich geprägten Bereichs ande-rerseits.

Diese räumliche »Beziehungskis-te« äußert sich in vielen Wech-selwirkungen: hoch ausgelastete bzw. überlastete Mobilitätsach-sen belegen die verkehrsentensive Austauschbeziehung von Wohnen und Arbeiten, die Ver- und Ent-sorgungsfunktion ist ablesbar an Deponiestandorten und Trinkwas-sertalsperren; und eine historisch bedingte industrielle Unterneh-mensbasis liegt unmittelbar eingebettet in einer wertvollen Kulturlandschaft, welche neben der klassischen landwirtschaft-lichen Produktion mittlerweile vielseitige Naherholungsfunkti-

onen für den Agglomerationsbe-reich übernimmt und nun weitere Funktionen, wie z.B. die Produkti-on erneuerbarer Energie, aufneh-men soll. In diesem Spannungsfeld entwickeln sich auch die Siedlungsbereiche: zwischen aus den Fugen geratenen Klein- und Mittelstädten und eher in sich ruhenden Dörfern und Weilern.

Das Bergische Rheinland hat die Ambition, die Lagevorteile sowie –nachteile und die daraus resul-tierenden Standortqualitäten des Raumes neu zu bewerten und unter Zuhilfenahme der demogra-phischen Faktoren, infrastrukturerer Maßnahmen und der Mög-lichkeiten der technologischen Entwicklung, diese in ambitionier-te Zukunftspfade der Region zu übersetzen, die sich in beispiel-haften Projekten den Menschen und Institutionen der Region vor Ort zeigen und somit Motoren der Entwicklung des Raumes werden (vgl. Kapitel 3).

Im Zusammenspiel dieser Charak-teristika soll im Bergischen Rhein-land ein Raum entstehen, der gleichzeitig städtische und länd-liche Qualitäten mit einem neuen eigenen Profil ausbildet. Es ist das Ziel der REGIONALE 2022/2025 die regionale Wertschöpfung im Bergischen Rheinland zu stärken und die Lebensqualität für die Menschen der Region zu erhöhen. Erreicht werden soll dieses Ziel durch fünf konkrete Entwick-lungspfade (vgl. Kapitel 4):

- › Ressource trifft Kulturlandschaft
- › Innovation schafft Arbeit
- › Qualität von Wohnen und Leben
- › Mobilität und Digitalisierung als Zukunftsmotor
- › Neue Partnerschaften quer vernetzt

Die fünf Zukunftspfade sollen im Zusammenspiel die Entwick-lung des Raumes befördern: hin zu einer neuen Balance zwischen der Entwicklungsdynamik der städtischen Agglomeration und dem (dann neuen) Leben auf dem Land. Dabei lernt das Bergi-sche Rheinland aus umgesetz-ten Projekten und geht innovati-ve Wege im Sinne einer schon im Prozess »lernenden Region«: das organisierte »Über-die-Schulter-Schauen« sowie der rhythmisierte Austausch der raumgestalten-den Akteure soll die definierten Entwicklungspfade in der Regi-on breit verankern. Im Umkehr-schluss sollen die Kräfte der Akteure entlang dieser Entwick-lungspfade konsequent gebün-delt und gemanagt werden – im Sinne abgestimmter und daher effizienter Investitionen in die Zukunft der Region (vgl. Kapitel 5). Die Entwicklung des Bergischen Rheinlandes ist eine anspruchsvolle und strategisch komplexe Aufgabe, die der Raum nun gemeinsam im Rahmen der REGI-ONALE kraftvoll angehen will: eine Aufgabe, die sich im dicht besiedelten Nebeneinander von Zent-ren und deren räumlichen Umfeld in Nordrhein-Westfalen häufiger stellt, als in irgendeinem anderem Bundesland (s. S. 104).



DAS BERGISCHE RHEINLAND

Der Begriff Bergisches Rheinland wurde im Zuge des Bewerbungsprozesses zur REGIONALE 2022/2025 neu geprägt. Er greift die Lage und Identifikation des betreffenden Raums mit dem Bergischen Land und dem Rheinland auf. Zum Bergischen Rheinland gehören der Oberbergische Kreis, der Rheinisch-Bergische Kreis und der östliche Teil des Rhein-Sieg-Kreises. Das Bergische Rheinland grenzt im Westen an die Rheinschiene mit den Städten Köln, Bonn und Leverkusen an. Es ist räumlich zur Rheinschiene orientiert, mit der ein starker funktionaler Austausch besteht. Die ca. 700.000 Menschen im Bergischen Rheinland leben in einer ländlich geprägten, vielfältigen Kulturlandschaft, in der Klein- und Mittelstädte von zahlreichen Dörfern umgeben sind. Das Bergische Rheinland ist charakterisiert durch eine abwechslungsreiche Topografie mit einer Mittelgebirgslandschaft, die von drei Tälern (Sieg, Wupper, Agger) durchzogen ist. Diese Täler haben sich historisch zu wichtigen Ost-West-Achsen entwickelt und bilden siedlungsstrukturelle Schwerpunkte.

RÄUMLICHE ABGRENZUNG

Die Raumkulisse des Bergischen Rheinlandes umfasst den Rheinisch-Bergischen Kreis, den Oberbergischen Kreis und den östlichen Teil des Rhein-Sieg-Kreises mit insgesamt 28 Kommunen. Dieser Raum deckt einen Teil des Bergischen Landes ab, das darüber hinaus noch das Bergische Städtedreieck mit den Großstädten Wuppertal, Remscheid und Solingen, das Niederbergische Land mit dem Kreis Mettmann sowie die Stadt Leverkusen umfasst. Namensgebend für das Bergische Land war nicht etwa die kennzeichnende Topografie, sondern das Herzogtum Berg.

Naturräumlich ist das Bergische Land dem Süderbergland zuzuordnen, das wiederum den nordöstlichen Teil des niederrhei-

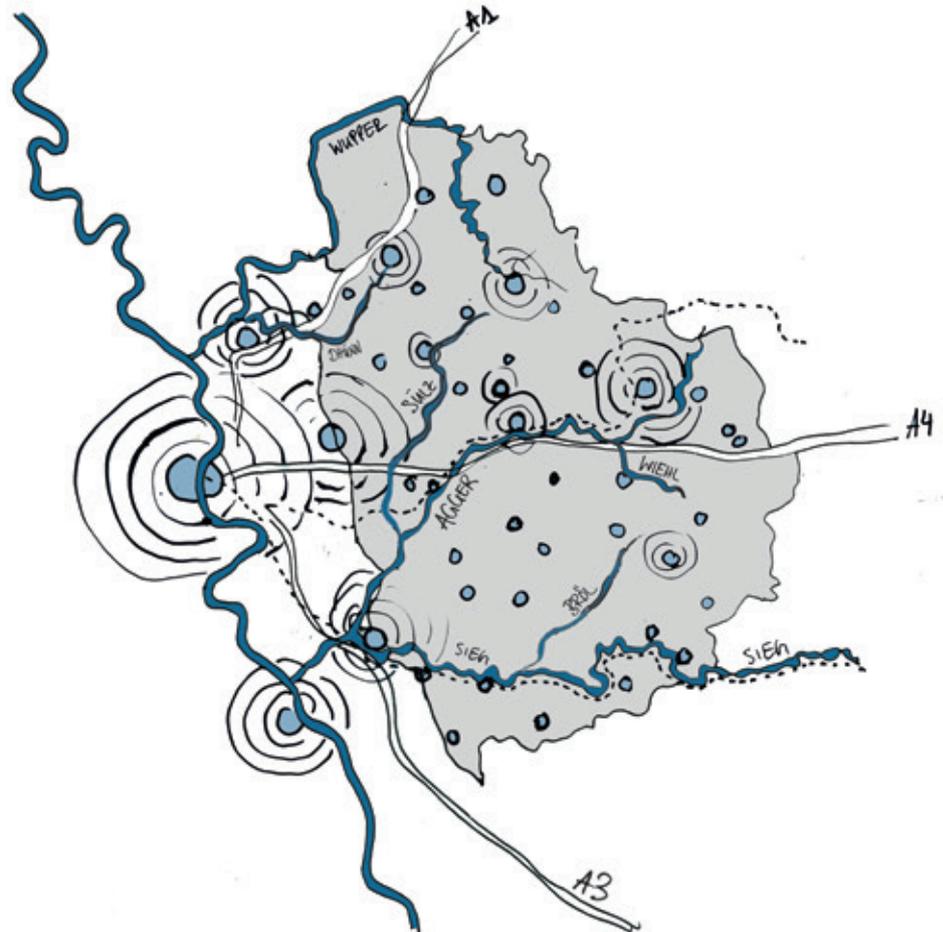
nischen Schiefergebirges darstellt. Natürliche Grenzen bilden im Norden die Ruhr, im Westen die Kölner Bucht bzw. das niederrheinische Tiefland und im Süden die Sieg. Die Abgrenzung nach Osten (Sauerland) vollzieht sich in etwa entlang der Wasserscheiden von Wupper und Agger, geht primär aber auf politische und kulturelle Unterschiede zurück. Das katholisch geprägte Rheinland geht dort in das evangelisch geprägte Westfalen über.

Das Bergische Rheinland als Teil des Bergischen Landes ist durch eine abwechslungsreiche Mittelgebirgslandschaft mit Wäldern, Wiesen und Hügeln sowie engen Kerbtälern mit kleinen Bächen geprägt, die von einer sehr dispersen Siedlungsstruktur mit

zahlreichen Mittel- und Kleinstädten sowie unzähligen (Kirch-) Dörfern und Weilern überspannt ist. Mit dieser auf den ersten Blick homogenen Raumstruktur unterscheidet sich der Raum von den anderen Teilräumen des Bergischen Landes: Während das Bergische Städtedreieck sowie Leverkusen siedlungsstrukturell großstädtisch geprägt sind, weist das Niederbergische Land – seinem Namen entsprechend – andere naturräumliche und topografische Charakteristika auf. Demzufolge bildet das Bergische Rheinland eine raumstrukturelle Einheit, die sich in Bezug auf die räumlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen für die Zukunft sehr ähnlichen Fragestellungen gegenüberstellt (vgl. Kap. 2.2 und 3).

Innerhalb des Bergischen Rheinlandes verlaufen die wichtigsten Verkehrsverbindungen in Ost-West-Richtung, was vor allem in der Topografie des Raumes begründet ist. In den Ost-West-verlaufenden Flusstälern haben sich insbesondere in der frühen Zeit der Industrialisierung zahlreiche Industrieunternehmen niedergelassen, womit die Basis der heute vorhandenen Raumstruktur, der Orientierungen und der Zugehörigkeiten gelegt wurde. Diese fokussieren sich spätestens seit der Industrialisierung primär auf die Rheinschiene, da dort Absatzmärkte und Transportmöglichkeiten existierten. Die gefühlte und reale Nähe zur Rheinschiene ist bis heute ungebrochen und ablesbar in einer sehr hohen Pendlerverflechtung (entlang der Autobahn 4, der RB25, der RE9, die S12 und S19), in den kulturellen Beziehungen (wie z.B. dem Karneval) oder über die Identifikation über große Sportvereine (wie dem 1. FC Köln oder Bayer Leverkusen). Die Menschen des Bergischen Rheinlandes fühlen und bezeichnen sich als Rheinländer aus dem Bergischen Land!

Insofern ist das Bergische Rheinland eine logische (semantische) Fortentwicklung der vorhandenen Strukturen und des regionalen Bewusstseins. Diese haben bereits in der näheren Vergangenheit zu zahlreichen Kooperationen innerhalb des Bergischen Rheinlandes und mit den Nachbarn geführt. Die gesamte Raumkulisse liegt



innerhalb des Naturparks Bergisches Land (entstanden 1973), der als Zweckverband organisiert ist, in dem die drei Kreise Mitglieder sind. Weiterhin sind die drei Kreise Mitglied im Region Köln/Bonn e.V., der seit 1992 das Regionalmanagement für die Region Köln/Bonn übernimmt und neben gesamtregionalen Strategien teilregionale Kooperationen wie eine Bewerbung um eine REGIONALE 2022/2025 unterstützt und berät. Die Region Köln/Bonn und folglich das Bergische Rheinland haben die Regionale 2010 ausgetragen, auf deren Ergebnisse und Strukturen ganz bewusst aufgesetzt werden soll (vgl. Kap. 3).





Bild: Rheinisch-Bergischer Kreis

»» **Die räumliche Abgrenzung des Bergischen Rheinlandes ist zusammenfassend eine konsequente Ableitung aus den raumstrukturellen und identifikatorischen Gegebenheiten sowie den organisatorischen Kooperationsstrukturen im Innern und im direkten Umfeld.** ««

Innerhalb des Bergischen Rheinlandes bilden das »Bergische Wasserland« im Norden und »1000 Dörfer – 1 Zukunft« im Osten zwei LEADER-Regionen in der aktuellen EU-Förderperiode 2014-2020. Im östlichen Rhein-Sieg-Kreis liegt zudem die Teilregion »Vom Bergischen zur Sieg«, die das MKULNV NRW als VITAL.NRW-Region analog zu den LEADER-Regionen ins Leben gerufen hat. Die inhaltlichen und organisatorischen Schnittstellen zu diesen Teil-Regionen werden insbesondere durch die drei Kreise als auch beratend vom Region Köln/Bonn e.V. ausgebildet. Die handelnden Akteure sind sich darin einig, dass sich die

LEADER/VITAL.NRW-Regionen und eine REGIONALE inhaltlich sehr gut ergänzen, Synergien nutzen und sich gegenseitig im Sinne der Zukunftsfähigkeit des Bergischen Rheinlandes unterstützen werden.

Nahezu parallel zur Ausschreibung um die REGIONALEN 2022/2025 hat das MBWSV NRW mit dem Aufruf »StadtUmland.NRW« die Großstädte und ihre Anrainerkommunen in Nordrhein-Westfalen dazu aufgerufen, integrierte Zukunftskonzepte zu erarbeiten. Diesem Aufruf sind drei Konsortien entlang der Rheinschiene (Köln und

rechtsrheinische Nachbarn, Köln und linksrheinische Nachbarn, Bonn und Anrainer) und auch das erweiterte Bergische Städtedreieck gefolgt und haben die zweite Phase erreicht, um bis zum Frühjahr 2017 die Zukunftskonzepte zu entwickeln. Alle westlich und nördlich des Bergischen Rheinlandes gelegenen Kommunen sind somit Partner in den Projektverbänden des StadtUmland.NRW-Aufrufs.

Organisatorische Zusammenschlüsse existieren für das gesamte Bergische Rheinland, es existieren kleinere interkommunale Kooperationen innerhalb und neue interkommunale Verbände im Umfeld des Bergischen Rheinlandes. Eine REGIONALE 2022/2025 bietet die Möglichkeit, in einer sich diesen Rahmenbedingungen eingepassten Organisationsstruktur Antworten auf die anstehenden Zukunftsfragen und Herausforderungen zu finden, und diese gleichzeitig in den gesamtregionalen Kontext mit den benachbarten Verbänden zu entwickeln.

Die räumliche Abgrenzung des Bergischen Rheinlandes ist zusammenfassend eine konsequente Ableitung aus den raumstrukturellen und identifikatorischen Gegebenheiten sowie den organisatorischen Kooperationsstrukturen im Innern und im direkten Umfeld.

CHARAKTERISIERUNG DES BERGISCHEN RHEINLANDES

Naturraum und Topografie

Entlang der drei Hauptflüsse von Wupper, Agger und Sieg haben sich im Bergischen Rheinland in Ost-West-Richtung Tallagen ausgebildet, zwischen denen sich eine Mittelgebirgstopografie ausbreitet, die im Osten ausgeprägter ist als im Westen der Region – die »Bergische Treppe« steigt von der Rheinschiene gen Osten an. Die Region bietet eine vielfältige Kulturlandschaft, die naturräumlich gegliedert wird in die Bergischen Hochflächen (Norden und Westen), das Oberagger-Wiehl-Bergland (Osten) und das Mittelsieg-Bergland (Süden). Charakterisierend sind die abwechslungsreiche Topografie, relativ arme Böden, hohe Niederschlagsmengen und ein raues Klima. Die Hanglagen der Region sind häufig bewaldet. Bei landwirtschaftlichen Nutzungen in den Tälern und in den Höhenlagen handelt es sich meist um Grünlandbewirtschaftung. Daneben sind weite Teile des Bergischen Rheinlandes mit verschiedenen Schutzkategorien wie Natur- und Landschaftsschutz oder Wasserschutz zonen versehen, was auf der einen Seite Ausdruck der naturräumlichen Qualitäten ist, auf der anderen Seite aber auch die Entwicklungsmöglichkeiten einschränkt.

Erholung und Tourismus

Das Bergische Rheinland übernimmt eine wichtige Erholungsfunktion für die Menschen vor Ort und die Bewohner der Städte in der Rheinschiene. Hier ist der Naturpark Bergisches Land hervorzuheben, der als zertifizierter Qualitätsnaturpark für das gesamte Bergische Land Aktivitäten im Bereich Naturschutz, Umweltbildung und Naherholung/Tourismus umsetzt. Die naturräumliche Gliederung, die topografische Situation und die Erholungsqualitäten bilden regionale Besonderheiten. Zukünftig stellen sich Fragen bezüglich der nachhaltigen Bereitstellung von Ressourcen, des Klimaschutzes und Klimawandels sowie veränderter rechtlicher Rahmenbedingungen (Stichwort EU-Wasserrahmenrichtlinie).

Wasser als prägendes Element

Im Bergischen Rheinland besteht ein weit gespanntes Netz aus Quellen, Bächen, Siefen und Flüssen, die von überdurchschnittlichen Niederschlagsmengen gespeist werden. Wipperfürth weist fast die doppelte Niederschlagsmenge der Stadt Köln auf. Im Norden der Region existiert die höchste Talsperrendichte Deutschlands, was die Rolle des Wassers im Bergischen Rheinland verdeutlicht, nicht nur als Naturelement, sondern ebenso als Ressource, die auch den angren-

zenden Großstädten als Trinkwasser zur Verfügung gestellt wird. Nicht zuletzt weist der Titel der LEADER-Region »Bergisches Wasserland« auf die Bedeutung des Elementes Wasser hin. Es stellt sich die Frage, wie über das Alleinstellungsmerkmal Wasserreichtum neben der klassischen Bedeutung für die Biodiversität und die Erholungsnutzung auch ökonomische Wertschöpfung und gesellschaftlicher Nutzen generiert werden kann.

Verkehrsinfrastruktur

Im Bergischen Rheinland haben sich entsprechend der topografischen Gegebenheiten die wichtigsten Verkehrsachsen in den Korridoren der größeren Flüsse gebildet, so dass sich die Hauptverbindungen in Ost-West-Richtung erstrecken. Aufgrund der Topografie sind Verbindungen von Nord nach Süd untergeordnet. Es sind drei Hauptachsen ablesbar, die die Region von West nach Ost durchqueren. Als wichtige Autobahnen sind die A 1 und die A4 zu nennen. Im Süden sind die A560 und die L333 wichtige Achsen des Individualverkehrs. Die B256, die B56 und in Teilen die B506 stellen die wichtigsten Nord-Süd-Verbindungen dar. Im Bahnverkehr stellen die RB25 (entlang der Agger), die RE7 und RB48 (entlang der Wupper), der RE9 und die S-Bahnen 12 und 19 (entlang der Sieg) die wichtigsten Linien dar.

Entlang dieser Achsen wird ein hoher Pendler- und Freizeitverkehr abgewickelt, hauptsächlich in Richtung Rheinschiene. Die Kapazitäten erreichen vor allem zu Stoßzeiten schon heute ihre Grenzen.

Der Austausch zwischen Bergischem Rheinland und der Rheinschiene ist bereits heute und auch in Zukunft von hoher Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der Region. Aufgrund der überlasteten Verkehrsachsen sind diese bestehenden Stärken der Region jedoch gefährdet. Die Bereitstellung eines alle Verkehrsträger integrierenden und leistungsfähigen Mobilitätsangebotes, wozu u.a. der Ausbau der Verkehrs-

infrastruktur zählt, ist auch vor dem Hintergrund des Ressourcenschutzes eine elementare Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit der Region. Hier liegt eine drängende Zukunftsfrage für das Bergische Rheinland.

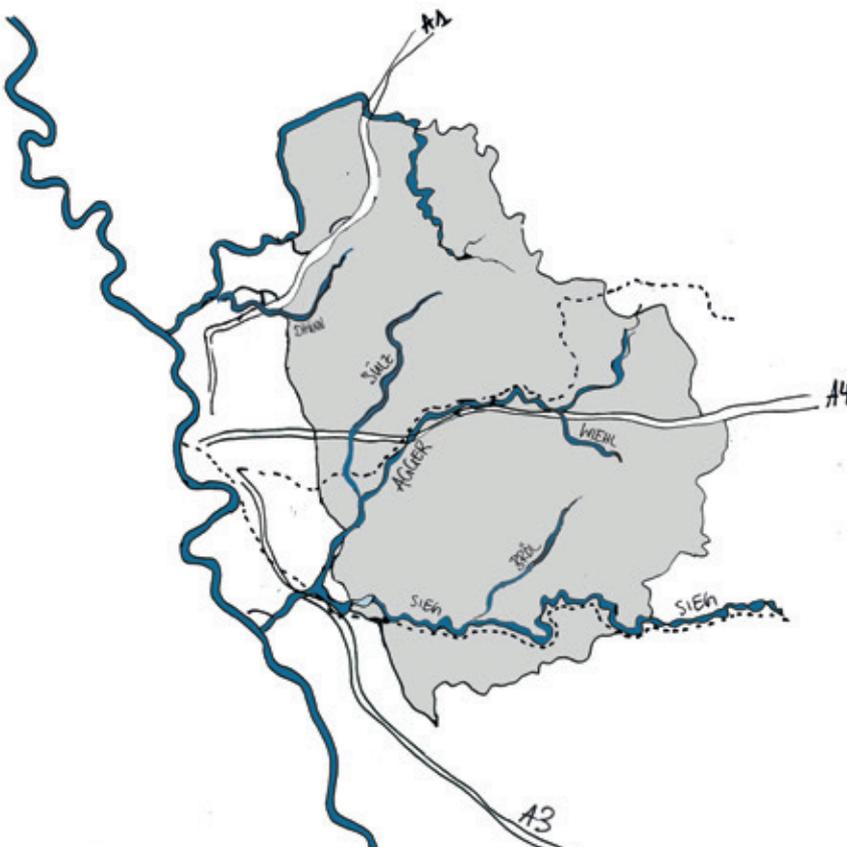
Siedlungsstruktur

Die heutige Siedlungsstruktur geht im Wesentlichen auf die Industrialisierung zu Beginn des 20. Jahrhunderts zurück. Dabei bildeten die Tallagen der Flüsse einen Schwerpunkt. Es entstand eine funktionsräumliche Arbeitsteilung zwischen den industriellen und produktiven Räumen in den Tälern und attraktiven Wohnlagen und Naturräumen auf den Höhen. So bildete sich eine disperse Besiedlung, deren Erbe bis heute ablesbar ist. Es bestehen größere

Siedlungen entlang der Tallagen. Städte wie Gummersbach, Wipperfurth, Overath oder Lohmar bilden regionale Mittelzentren, die wichtige Funktionen für die »Gesamtgravitation« des Bergischen Rheinlandes übernehmen. Bergisch Gladbach und Rösrath nehmen aufgrund ihrer Lage angrenzend an Köln und als wichtige Umstiegsorte vom MIV auf den ÖPNV »Scharnierfunktionen« ein. In den Höhenlagen liegen zusätzliche Kleinstädte und Hunderte umgebender (Kirch-)Dörfer. In dieser Siedlungsstruktur wird die Bereitstellung von Infrastrukturen der Daseinsvorsorge zur großen Herausforderung, wozu auch die Siedlungsstruktur unter die Lupe genommen und ggf. angepasst werden muss. Neue »Zentralitäten«, veränderte Arbeitsleistungen und Funktionszuweisungen sowie verbesserte Nahmobilität stehen hier im Fokus.

Bevölkerung¹

Rund 700.000 Einwohnerinnen und Einwohner leben im Bergischen Rheinland (Stand 31. Dez. 2015). Die größten Städte sind Bergisch Gladbach (ca. 110.000 Einwohner), Gummersbach (ca. 50.000 Einwohner) und Hennef (ca. 47.000 Einwohner). Prognosen von IT.NRW berechnen für 2030 einen Bevölkerungsrückgang auf ca. 690.000 Personen im Bergischen Rheinland. Dabei sind die Entwicklungen in den einzelnen Kommunen sehr unterschiedlich. Auf der einen Seite werden in Kommunen, die direkt an die Rheinschiene angrenzen, stabi-



¹ Datengrundlagen: IT.NRW, Stand 31.12.2015 bzw. Prognose 2030

le Entwicklungen oder gar Bevölkerungszuwächse von bis zu 5% prognostiziert. Auf der anderen Seite sind in östlicher gelegenen Kommunen Bevölkerungsrückgänge zu erwarten. Hier bildet sich ab, dass mit zunehmender Entfernung von der Rheinschiene und mit zunehmender Entfernung von den Hauptachsen negativere Bevölkerungsentwicklungen prognostiziert werden. Die Bevölkerungsentwicklung hat Auswirkungen auf die räumliche Entwicklung, z.B. auf die Daseinsvorsorge, auf die Notwendigkeit von Mobilitätsangeboten und auf Flächenneuaus-

weisungen. Diese Themen bilden Zukunftsfragen für die Region, bei deren Beantwortung die heterogene Bevölkerungsentwicklung mitbedacht werden muss. Es kann keine regionsübergreifende Standard-Lösung geben. Ziel ist eine ausbalancierte Entwicklung und Profilierung aller Teilräume (nicht jeder Teilraum kann alles). In diesem Zusammenhang kann die regionale Zusammenarbeit die Effizienz erhöhen und zu Win-win-Situationen zwischen wachsenden und schrumpfenden Teilen beitragen.

Altersstruktur²

Der Anteil der Unter-20-Jährigen in der Region beträgt 19,8%, der Anteil der Ab-65-Jährigen 21,4% (Stand 31. Dez. 2015). Bis 2030 wird ein Rückgang des Anteils der Unter-20-Jährigen auf 17,7% prognostiziert. Umgekehrt berechnet die Prognose für 2030 einen Anteil der Ab-65-Jährigen von 28,5%. Darin wird deutlich, dass insgesamt mit einer Alterung der Gesellschaft zu rechnen ist: Die Jungen ziehen weg, viele

² Datengrundlagen: IT.NRW, Stand 31.12.2015 bzw. Prognose 2030

BEVÖLKERUNGSPROGNOSEN IM BERGISCHEN RHEINLAND 2015 BIS 2030



Darstellung: Post • Welters, Architekten und Stadtplaner GmbH
 Datengrundlage: IT.NRW, eigene Berechnung

von ihnen in die Rheinschiene, die Alten bleiben in der Region. Acht der 28 Kommunen erreichen in der Prognose für 2030 einen Anteil der Ab-65-Jährigen von mindestens 30%. Sie liegen überwiegend im Norden des Bergischen Rheinlandes. Beim Anteil der Unter-20-Jährigen werden laut Prognose in einzelnen Kommunen entlang der Rheinschiene und im Oberbergischen Kreis weiterhin Werte über 18% erreicht. Die sich verändernde Altersstruktur macht neue Strategien notwendig, um die Attraktivität und Leistungsfähigkeit der Region (in verschiedenen Themenfeldern) zu sichern. Einerseits muss mit Blick auf die alternde Gesellschaft in besonderer Weise auf die Belange der älteren Bevölkerung eingegangen werden. Andererseits muss die Region attraktiv(er) für Jüngere werden, um beispielsweise dem Fachkräftemangel zu begegnen, Infrastrukturen zu sichern und Leerstände zu vermeiden.

Identität und Sozioökonomie

Die Bewohner im Bergischen Rheinland identifizieren sich stark mit der Region und ihren Teilräumen. Die Region ist Teil des Bergischen Landes, das als feststehender Begriff eine starke Identifikationsfunktion hat. Dies ist in den ländlicheren Gebieten

deutlicher ausgeprägt als in den Städten. Die Identifikation zeigt sich unter anderem in einem hohen Maß an bürgerschaftlichem Engagement in der Region, das ein beachtliches Potenzial auch für die REGIONALE 2022/2025 darstellt. Durch wohnortnahe Arbeitsplätze (insbesondere im östlichen Teil des Raumes) können die Menschen ihren Alltag schwerpunktmäßig innerhalb der Region verbringen, was zusätzlich zur Bindung beiträgt. Die sozioökonomische Lage der Bevölkerung im Bergischen Rheinland ist insgesamt als gut zu bewerten. Das verfügbare Einkommen je Einwohner lag in allen drei Kreisen 2012 über dem Durchschnitt in Bund und Land³. Allerdings war das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer unterdurchschnittlich³. Die hohe Identifikation sowie die gute sozioökonomische Lage bieten gute Voraussetzungen für die Zukunft des Bergischen Rheinlandes.

Wirtschaft

Das Bergische Rheinland bietet vor Ort fast 200.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Arbeitsplätze. Ergänzend arbeiten viele Menschen aus der Region in der Rheinschiene (s.o. Pendlerverkehr). Die Wirtschaftsstruktur

in der Region ist insgesamt vielfältig und mittelständig aufgestellt. Das verarbeitende Gewerbe nimmt einen nennenswerten Anteil an der Wirtschaftsstruktur ein, vor allem im Oberbergischen Kreis (35,6% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in 2014⁴). Vor dem Hintergrund der historisch kleinindustriellen Wurzeln zeichnet sich das Bergische Rheinland weiterhin durch einen starken Mittelstand aus. Es gibt eine Vielzahl spezialisierter Handwerks- und Industrieunternehmen. Einige davon sind sogenannte »hidden champions«, also Weltmarktführer eines bestimmten Produktes. Zur Weiterentwicklung von Verfahren und Produkten gibt es Kooperationen mit Forschungseinrichtungen oder unternehmenseigene Forschung. In zwei der drei Kreise liegt der Anteil des Forschungs- und Entwicklungspersonals höher als in NRW (22,9 bzw. 10,9 Personen pro 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten⁵). Die Unternehmen sind gut untereinander vernetzt, z.B. in den Initiativen rhein-berg-automotive, Kunststoffinitiative Oberberg oder am Standort :metabolon. Engagier-

⁴ Quelle Bundesagentur für Arbeit

⁵ Quelle VGRdL, BA, Stifterverband Wissenschaftstatistik

³ Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder



Bilder: Oberbergischer Kreis (1, 2), Rheinisch-Bergischer Kreis (3, 5, 6), Rhein-Sieg-Kreis (4)

te Wirtschaftsförderungen tragen zu Vernetzung und Austausch bei. Dennoch stellen sich vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen wichtige Zukunftsfragen, die eine Weiterentwicklung zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit notwendig machen. Dazu gehört zum Beispiel die Veränderung der Arbeitswelt und Produktionsabläufe durch die Digitalisierung. Eine Herausforderung stellt außerdem die Sicherung und Anwerbung von Fachkräften dar. Die Wirtschafts- und Unternehmensstruktur im Bergischen Rheinland ermöglicht die Umsetzung innovativer Projekte im Rahmen der REGIONALE, die auch auf andere Regionen übertragbar sind.

Ländlicher Raum in Schlagdistanz zur Rheinschiene

Die Raumstruktur im Bergischen Rheinland ist insgesamt deutlich ländlicher und kleinstädtischer geprägt als in der nahegelegenen Rheinschiene. Die Unterschiede sind als Stärke und Potenzial zu verstehen, da sich die beiden Teilräume im Austausch gegenseitig befruchten können. So ist beispielsweise das Bergische Rheinland eine wichtige Ressourcenquelle und ein beliebtes Erholungsziel. Die Rheinschiene wiederum bietet ein breites kulturelles Angebot und eine hohe

Zahl an Arbeitsplätzen in Branchen, die ein urbanes Umfeld suchen (z.B. Medien, Consulting). Als Umlandregion wachsender Großstädte spielt das Bergische Rheinland auch eine wichtige Rolle bei der Bereitstellung von Flächen für Wohnen und Arbeiten. Städte wie Köln und Bonn erleben derzeit ein starkes Wachstum, das mit Flächenreserven innerhalb der Städte nicht bewältigt werden kann. Der Entwicklungsdruck breitet sich daher ins Umland aus. Je näher eine Kommune an die Städte angrenzt, umso mehr ist dieser Effekt dort spürbar.

Das Zusammenspiel des Bergischen Rheinlandes und der metropolitanen Rheinschiene hat zwei Seiten: Einerseits profitieren die beiden Pole wie beschrieben voneinander (Ressourcen, Funktionen eines Oberzentrums). Andererseits sorgen sie für Herausforderungen (Auspendler, Siedlungsdruck). Das Zusammenspiel von metropolitaner Rheinschiene und dem Bergischen Rheinland steht bei der REGIONALE in besonderem Fokus. Impulse aus der Rheinschiene können im Bergischen Rheinland aufgegriffen werden, um dort daraus eine eigene lokale Qualität zu entwickeln. Außerdem kann das Bergische Rheinland

seine Versorgungsfunktion für die Rheinschiene stärken. Die Bedeutung leistungsfähiger digitaler und verkehrlicher Infrastruktur ist nicht zu unterschätzen. Erforderlich sind Kooperationen mit der Rheinschiene zur Steuerung einer ausbalancierten Entwicklung.

Disparitäten innerhalb der Region

Die vorstehende Charakterisierung der Region zeigt ein differenziertes Bild. Das Bergische Rheinland ist keineswegs eine homogene Region. Vielmehr sind deutliche Unterschiede von Ost nach West, von Nord nach Süd mit zunehmender Entfernung von den Verkehrsachsen sowie von Tal- zu Höhenlagen zu verzeichnen. Die genannten Disparitäten innerhalb des Bergischen Rheinlandes machen deutlich, dass bei der REGIONALE 2022/2025 differenzierte Konzepte und Projekte notwendig sind, bei denen die Heterogenität der Region Berücksichtigung findet. Für die REGIONALE bilden die Kooperation von Kommunen mit verschiedenen Ausgangslagen und die Suche nach differenzierten Lösungen herausfordernde und spannende Aspekte, die für andere Kommunen und Regionen einen Modellcharakter besitzen.



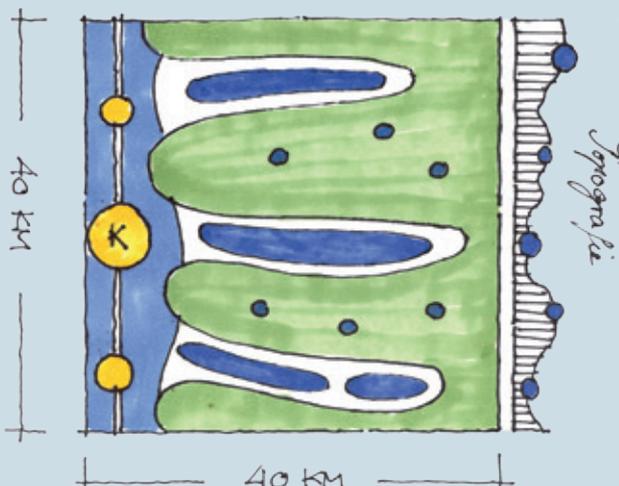


Prof. Dieter Prinz
Stadtplaner

Im »Planquadrat Bergisches Rheinland« mit nur 40 km Ausdehnung treffen die »Rheinstadt« als Wirtschafts-, Wissenschafts- und Kulturstandort von europäischem Rang, aktive mittelständische Industrie- und Gewerbebereiche, traditionell gewachsen entlang der Wupper, Agger und Sieg, und die topografisch bewegte Wald-, Wiesen- und Wasserlandschaft des Bergischen Landes aufeinander. Im Zusammenspiel bilden sie ein hervorragendes Potenzial als Wohn-, Arbeits- und Erholungsregion.

Die historisch gewachsene Struktur der in Funktion und Bedeutung unterschiedlichen Zentren, von den Oberzentren in der urbanen Rheinschiene über die Mittelstädte zu den Dorfkernen im ländlichen Raum, bietet Chancen zu einer Aufgabenteilung, die die Überforderung der Rheinstädte und die Stabilisierung der ländlichen Zentren ausbalancieren kann. Besonderes Entwicklungspotenzial kann hier den Mittelstädten als Brücken zwischen den urbanen und ländlichen Räumen zgedacht werden.

Zur Weiterentwicklung der ländlichen Gemeinden als attraktive Wohnstandorte und der Landschaft als Erholungsraum haben Erhalt und Entwicklung



Skizze: Prof. Dieter Prinz

der lokalen Infrastruktur eine große Bedeutung. Es ist deshalb wichtig, dahingehende interkommunale und regionale Strategien sowie Kooperationen zu stärken und weiter zu entwickeln: Lokal profitieren durch regionales Denken und Handeln.

Eine funktionierende räumliche Verteilung von Wohn- und Arbeitsorten sowie Versorgungszentren setzt ein leistungsfähiges, flächendeckendes Verkehrs- und Kommunikationsnetz voraus. Eine Zukunftsaufgabe ist deshalb, durch Verknüpfung aller Verkehrsmittel und den Ausbau des öffentlichen Verkehrs eine entsprechende Mobilität zu ermöglichen. Innerhalb des »Planquadrats« sollte im Durchschnitt der Entfernungen eine Fahrtzeit nicht länger als eine halbe Stunde betragen und damit ähnlich bemessen sein wie zwischen den Zielen innerhalb einer großen Stadt.

Eine weitere Zukunftsaufgabe ist ein flächendeckendes Netz digitaler Kommunikation als Grundausstattung zur Organisation des Alltags, für Bevölkerung, Verwaltung und Wirtschaft, für die räumliche Unabhängigkeit von Wohnen und Arbeit. Die Möglichkeit zur Teilhabe aller Altersgruppen am gesellschaftlichen und kulturellen Leben durch Mobilität und Digitalisierung muss das Ziel sein.

Viele junge Menschen, die auf dem Land aufwachsen, werden im Laufe ihrer persönlichen Entwicklung Ziele aufsuchen und Zeiten in Städten in der Ferne verbringen. Waren es schöne Erfahrungen, die Kindheit und Jugend geprägt haben, so kann diese positive Erinnerung Anstoß sein, zum Zeitpunkt eigener Familiengründung wieder in die »Heimat« zurück zu kehren. Aufmerksamkeit und Fürsorge für junge Menschen ist auch hier eine Zukunftsinvestition.

Zwischen der Rheinstadt sowie den durch die Erschließungslage begünstigten Bereichen einerseits und den zum Schutz von Landschaft, Gewässern und Klima wichtigen ländlichen Räumen andererseits bestehen große Unterschiede hinsichtlich Produktivität und in Geld gemessener Wertschöpfung. Im Hinblick auf vergleichbare Chancen zum Erhalt und zur Stärkung der natürlichen Lebensgrundlagen und Ressourcen in der Region stellt sich die Frage nach einem solidarischen Ausgleich.

AKTEURE – KONZEPTE – KOOPERATIONEN

Akteure

Das Bergische Rheinland ist durch eine Vielzahl von Akteuren gekennzeichnet, die sich in verschiedenen Themenfeldern engagieren. Die Bandbreite reicht von den Verwaltungen und der Politik in Kreisen und Kommunen über themenspezifische Verbände hin zu Kreditinstituten und Unternehmen.

Kreise und Kommunen sind bereits miteinander vernetzt und arbeiten in verschiedenen Ressorts und Projekten gemeinsam, z.B. im Zuge von LEADER und VITAL.NRW, deren Management-Einheiten vor Kurzem installiert wurden. Ein wichtiger Akteur ist auch der Region Köln/Bonn e.V., der als Regionalmanagement für die gesamte Region Köln/Bonn entlang von definierten Handlungsfeldern die regionale Kooperation sowie regionalbedeutsame Einzelprojekte unterstützt.

Die Verbände im Bergischen Rheinland sind meist auf Einzelthemen spezialisiert. Das Spektrum der engagiert mitwirkenden Verbände im Bereich Landschaft bildet umfassend die Bereiche von Naturschutz über Tourismus bis hin zur wirtschaftlichen Nutzung ab. Dazu gehören die Naturschutzverbände, der Aggerverband, der Wupperverband, der Wasserverband Rhein-Sieg, der Landschaftsverband Rhein-

land (LVR), die Landwirtschaftskammer, die Kreisbauernschaften, Naturarena Bergisches Land, die Naturregion Sieg, AggerEnergie, der Bergische Abfallwirtschaftsverband, die Biologischen Stationen, das Zentrum für Bioenergie, um nur einige zu nennen. Ähnlich vielfältig sieht die Akteurslandschaft im Bereich Wirtschaft aus. Hier spielen Wirtschaftsförderungen, Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern, Kreislandwirtschaft, Banken und Sparkassen sowie nicht zuletzt die Unternehmen selbst eine wichtige Rolle. Mit Blick auf die Mobilität sind überregionale Verbände wie Nahverkehr Rheinland (NVR) oder der Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS) ebenso zu nennen wie die Verkehrsgesellschaften der Kreise.

Bestehende Kooperationen/ Regionale Institutionen

Zu den aktuellsten Kooperationen im Bergischen Rheinland zählen die LEADER-Regionen. Hier wird interkommunal und teilweise auch zwischen den Kreisen zusammengearbeitet. Die LEADER-Regionen umfassen ein breites Themenspektrum. Darüber hinaus besteht eine Reihe themenbezogener Kooperationen. Besonders hervorzuheben sind die zahlreichen Zusammenschlüsse und gemeinsamen Projektbeteiligungen im Bereich Landschaft und Ressourcen. So besteht bezüglich Naherholung und Tourismus eine Zusammenarbeit in den Formaten Naturarena Bergisches Land, Naturregion Sieg und bergisch hoch 4. Hier ist auch der Naturpark Bergisches



**Monika
Lichtinghagen-
Wirths**

Geschäftsführung
Bergischer Abfall-
wirtschaftsver-
band, Projektlei-
tung :metabolon

Der Standort der Deponie Leppe in Lindlar hat sich im Rahmen des Projektes :metabolon zu einem Innovationsstandort mit internationaler Strahlkraft mit dem thematischen Schwerpunkt Ressourcenmanagement gewandelt. Im Rahmen einer REGIONALE 2022/2025 kann die erfolgreiche Verknüpfung von Wirtschaft, Wissenschaft und breiter Öffentlichkeit weiter ausgebaut sowie neue Kooperationen gesucht werden, die auch weitere Themenfelder und Akteure einschließen. :metabolon ist bereit, einen Beitrag zur Bewältigung der Zukunftsaufgaben zu leisten!

Bild: Bergischer Abfallwirtschaftsverband



**Gertraud
Wittmer**

Leiterin Amt für
Stadtplanung
und -entwicklung
Stadt Hennef

Beides zusammen macht die Stadt Hennef an der Schnittstelle von der Rheinschiene im Übergang zum ländlichen Raum aus. So ist es auch im Bergischen Rheinland. Die prägenden Eigenschaften der urbanen Dienstleistungs- und Einkaufszentren an der Rheinschiene einerseits und dörfliche Strukturen mit einer an gemeinsamen gesellschaftlichen Werten orientierten Bevölkerung andererseits stehen in einer engen und fruchtbaren Wechselwirkung. Das Bergische Rheinland ist Dorf und Stadt zugleich. Somit modern und traditionell zugleich, geprägt von ländlicher Gelassenheit und urbaner Schnelligkeit. In diesem Spannungsfeld liegt auch die zukünftige Herausforderung. Im ländlichen Raum ist die Dorfentwicklung und Erhalt der Lebensqualität eine zentrale Zukunftsaufgabe mit allen Fragen der Versorgung, der Mobilität und der sozialen Infrastruktur. Ziel ist es, die prägenden Dorfgemeinschaften, das Generationen übergreifende Gemeinschafts-

leben und die Integrationsfähigkeit dörflicher Gemeinschaften zu stärken. Dabei wird bei der REGIONALE 2022/2025 die interkommunale, über die Stadt- und Kreisgrenzen hinausgehende Zusammenarbeit im Vordergrund stehen.

Die Regionale 2010 hat unsere Entwicklung gestärkt und viele gute Impulse gesetzt. Seither besuchen uns (noch) mehr Menschen und immer mehr möchten bei uns leben. In einer Stadt, deren Wesen die Scharnierfunktion vom Verdichtungs- zum ländlichen Raum ist, besteht jedoch eine latente Spannung zwischen der Notwendigkeit zur Konzentration bei der Stadtentwicklung einerseits und andererseits der starken lokalen Identifikation primär mit dem eigenen Dorf oder Stadtteil.

Die zukünftigen Herausforderungen wollen wir in der REGIONALE 2022/2025 zusammen mit unseren kommunalen Nachbarn angehen und gemeinsame Projekte entwickeln.

Wir freuen uns auf die REGIONALE des neuen Typs, um die Erfolgsgeschichte unserer Region fortzuschreiben und den Herausforderungen der Zukunft gewachsen zu sein.

Land zu nennen, der sich für Umweltbildung und Naturschutz einsetzt. Die letztgenannten Themen werden darüber hinaus durch die Biostationen abgedeckt. Von Bedeutung ist auch der Standort :metabolon als Sitz des Bergischen Energiekompetenzzentrums, des Holzclustermanagements und des Bioenergiemanagements.

Neben Landschaft und Ressourcen bestehen auch beim Thema Wirtschaft zahlreiche Kooperationen. So arbeiten die Wirtschaftsförderungen der Kreise eng zusammen, z.B. im Arbeitskreis der Wirtschaftsförderer oder beim Regionalen Strategiegeläch Fachkräfte. Außerdem präsentieren sich die drei Kreise gemeinsam bei Messen wie z.B. der EXPO Real. Bei der REGIONALE 2022/2025 soll die themenübergreifende Kooperation gestärkt und ausgebaut werden. Zwar kennt man sich in der Region, die Kooperation kann aber im Rahmen der REGIONALE 2022/2025 transparenter, zielgerichteter und effizienter weiterentwickelt werden.

In einigen Kooperationen sind bereits heute auch externe Partner und Gebietskörperschaften aus der Rheinschiene einbezogen. Beispielsweise konnte zur Verbesserung des Technologietransfers das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrttechnik (DLR) als

Bild: Stadt Honnef

Partner gewonnen werden. Zudem gehören die Kreise Arbeitsgruppen zum Breitbandausbau und zu regionaler Wohnraumentwicklung an, deren Federführung bei der Kreissparkasse Köln liegt. Gemeinsam mit anderen Gebietskörperschaften der Region Köln/Bonn wurde ein Arbeitskreis Klima/Energie gegründet. Zu den Herausforderungen der REGIONALE 2022/2025 gehört darauf aufbauend der Ausbau von Kooperationen mit Forschungseinrichtungen, Unternehmen, Verbänden und Bürgerschaft.

Strategien und Konzepte der Region Köln/Bonn

Für die Region Köln/Bonn wurden und werden vom Region Köln/Bonn e.V. themenspezifische Konzepte erarbeitet. Der Regionale Orientierungs- und Handlungsrahmen (ROHR) beschreibt aktuelle Herausforderungen und Kooperationen in der Region. Aktuell befindet sich ein Agglomerationskonzept in Vorbereitung, das eine Strategie zur regionalen Raumstruktur enthalten wird und dabei themenübergreifend denkt, sowie eine regionale Klimawandelvorsorgestrategie. Darüber hinaus bestehen weitere sektorale Konzepte. So werden beispielsweise im Masterplan :grün, der bereits zum dritten Mal fortgeschrieben

wurde, die Kulturlandschaften der Region analysiert und Entwicklungsziele formuliert. Mit dem Konzept »smart region« wurde eine Vision bezüglich Klimaschutz und Energiewende erarbeitet.

Weitere Konzepte in der Region

Neben den Konzepten des Region Köln/Bonn e.V. gibt es auf Ebene der Kreise und Kommunen Konzepte und Strategien (Kreiselwicklungskonzepte, Integrierte Klimaschutzkonzepte, Integrierte Handlungskonzepte u.w.m.). Insgesamt ist darauf hinzuweisen, dass die Bedeutung interkommunaler und regionaler Verbände, die gemeinsame Strategien verfolgen, zunimmt, um den derzeitigen Herausforderungen und Rahmenbedingungen zu begegnen – und dies in enger Wechselwirkung mit dem Agglomerationskonzept und Stadt-Umland-Projekten. Eine zielgerichtete regionale Ausrichtung und Abstimmung kann und wird über eine REGIONALE befördert.

» Mithilfe der REGIONALE können in der Region Potenziale aktiviert und Projekte umgesetzt werden, die allein durch bestehende Konzepte, Organisationsstrukturen und Mittel nicht möglich wären. «



Bild: Oberbergischer Kreis



Bild: Rhein-Sieg-Kreis

BEWERBUNGSPROZESS

Initiative zur Bewerbung

Zur Koordinierung des Prozesses haben sich der Rhein-Sieg-Kreis, der Oberbergische Kreis und der Rheinisch-Bergische Kreis mit dem Region Köln/Bonn e.V. zu einem Lenkungskreis zusammengeschlossen. Eine Kerngruppe erarbeitete in regelmäßigen Treffen das vorliegende Konzept. Im Laufe des Prozesses wurden viele weitere Akteure in der Region beteiligt und haben aktiv zum Konzept beigesteuert.

Beteiligung im Bewerbungsprozess

Zentraler Baustein des Bewerbungsprozesses waren zwei große regionale Veranstaltungen. Dazu wurden Vertreter aus Kommunen und Kreisen (Politik und Verwaltung) und den LEADER- bzw. VITAL-NRW-Regionen eingeladen. Zudem nahmen Verbände aus den Bereichen Landschaft, Wasser, Naturschutz, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, Verkehr, Abfallwirtschaft, Industrie, Handel, Handwerk usw. teil. Auch Vertreter von Banken und Sparkassen, Energieversorgern und Verkehrsun-

ternehmen waren eingebunden. Darüber hinaus wurden Fachausschüsse der Kreise und kreisangehörigen Kommunen besucht und über den Inhalt und die Ausrichtung der Entwicklungspfade informiert. Flankiert wurden diese durch zahlreiche Einzelgespräche bei Verbänden und weiteren organisierten Akteuren.

Auftaktveranstaltung

Am 6. Oktober 2016 fand eine Auftaktveranstaltung auf :metabolon in Lindlar statt. Somit bot ein Projekt der Regionale 2010 den Rahmen zum Start einer erneuten Bewerbung. Die Auftaktveranstaltung mit mehr als 100 Entscheidern aus den Kreisen und Kommunen, Wirtschaft usw. diente vornehmlich der Information. Sie wurde von den drei Landräten der Kreise eröffnet, die die Bedeutung der regionalen Zusammenarbeit betonten. Dr. Petrin (urbanista, Hamburg) und Prof. Prinz (Stadtplaner, Kürten) referierten zum Zusammenspiel von Metropole und ländlichem Raum. Vorgestellt wurden erste Überlegungen zur Leitidee und den Entwicklungspfaden. In einer abschließenden

Podiumsdiskussion wurde besprochen, welche Herausforderungen in der Region besonders vorherrschen und wie eine REGIONALE 2022/2025 zur Weiterentwicklung des Bergischen Rheinlandes beitragen kann.

Arbeitskonferenz

Anknüpfend an die Auftaktveranstaltung fand am 26. Oktober 2016 im Schloss Eulenbroich (auch ein Regionale-2010-Projekt) in Rösrath eine vertiefende Arbeitskonferenz mit wiederum über 100 Teilnehmenden statt. Gemäß dem Titel der Veranstaltungen waren die Teilnehmenden im Anschluss an einen Input von Prof. Welters und Dr. Wackerl eingeladen, ihre Anregungen einzubringen. Zu jedem der fünf Entwicklungspfade der REGIONALE 2022/2025 wurden Arbeitsgruppen angeboten. In den Arbeitsgruppen wurde jeweils über den Status Quo, die Herausforderungen, die endogenen Potenziale und externe Impulse gesprochen. Vor diesem Hintergrund wurden Zielsetzungen und Projektideen (weiter-) entwickelt. Die Ergebnisse der Arbeitskonferenz haben Eingang in die vorliegende Bewerbung gefunden.



Bilder: Post • Welters, Architekten und Stadtplaner GmbH



Dirk Schlömer

SPD-Landtags-
abgeordneter
für den
Rhein-Sieg-Kreis

Wir leben gerne in unserer ländlichen Region, vor allem wegen der schönen Landschaft und unserer Nachbarn. Wir sprechen noch miteinander und helfen uns, wir engagieren uns ehrenamtlich in Vereinen, die das Leben in unseren Dörfern bereichern. Um dieses aber auch in Zukunft attraktiv zu halten, braucht es besonderer Anstrengungen. Mit der konsequenten Förderung des Breitbandausbaus und speziellen Programmen, wie VITAL.NRW, die das dörfliche Leben im Rhein-Sieg-Kreis fördern, sind wir auf einem guten Weg. Das Bergische Rheinland hat erkannt, dass die Herausforderungen nur gemeinsam angegangen werden können. Die Kommunen müssen sich abstimmen und vernetzen. Dafür bietet die REGIONALE eine hervorragende Möglichkeit. Sie wird die positive Entwicklung der Region weiter fördern.

Bild: Dirk Schlömer



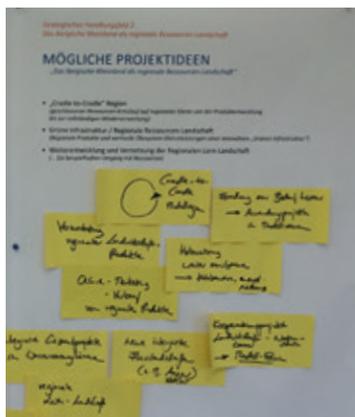
Rainer Deppe

CDU-Landtags-
abgeordneter
für den
Rheinisch-
Bergischen Kreis

Wer vorwärts kommen will, schafft das nicht durchs Zurückdrängen anderer, sondern nur mit gemeinsamer Anstrengung. Dieser allgemeingültige Grundsatz spiegelt genau die Wirklichkeit der Menschen in unserer Region wider. Rheinische Lebensfreude und Bergische Zuverlässigkeit gehen bei uns geradezu idealtypisch eine stabile Verbindung ein.

Wir im Bergischen Rheinland können gar nicht anders, so eng verflochten sind unsere Siedlungen, unsere Verkehrswege, unser Naturraum, unsere mittelständische Wirtschaft und unsere Arbeitsplätze. Wir im Bergischen Rheinland machen uns gemeinsam auf den Weg in die spannende Zukunft – unterstützt durch eine REGIONALE, die die ungeheuren Potenziale dieses dynamischen Stück des Rheinlandes hebt und im Miteinander verstärkt.

Bild: Rainer Deppe



Befürwortung der Politik

Die Idee einer Bewerbung für die REGIONALE 2022/2025 wurde zunächst in den Sitzungen der Hauptverwaltungsbeamten und in zwei Kreistagen/-ausschüssen vorgestellt. Sie traf dort auf ein breites positives Feedback, sodass mit der detaillierten inhaltlichen Ausarbeitung im September 2016 begonnen wurde. Im weiteren Prozess wurden Landräte, Kreistagsfraktionen, Hauptverwaltungsbeamte und Verwaltungsmitarbeiter im Rahmen der Veranstaltungen eingebunden. In den Ausschüssen und Kreistagssitzungen im November und Dezember wurde/wird über die REGIONALE-Bewerbung informiert mit dem Ziel eines Beschlusses für die Bewerbungseinreichung.

Im Oberbergischen Kreis war die Bewerbung zur REGIONALE 2022/2025 Thema

- › am 9. November 2016 im Kreisentwicklungsausschuss,

- › am 24. November 2016 im Kreisausschuss und

- › am 8. Dezember 2016 im Kreistag.

Im Rhein-Sieg-Kreis wurde/wird die Bewerbung

- › am 15. November 2016 im Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus,

- › am 24. November 2016 im Ausschuss für Planung und Verkehr,

- › am 12. Dezember 2016 im Kreisausschuss und

- › am 19. Dezember 2016 im Kreistag

thematisiert. Im Rheinisch-Bergischen Kreis stand die Bewerbung

- › am 14. November 2016 im Zukunftsausschuss / RBK 2020plus sowie

- › am 8. Dezember 2016 im Kreistag

auf der Tagesordnung. In den genannten politischen Gremien, die bereits vor Abgabe der Bewerbung stattgefunden haben, wurde der Bewerbung zugestimmt.

Regionales Stimmungsbild zur REGIONALE 2022/2025

Auf den beiden Veranstaltungen zur Bewerbungserarbeitung war das Interesse und die Beteiligung groß. Die Äußerungen von verschiedenen Akteuren aus der Region zeigten deutlich, dass eine breite Unterstützung und eine große Bereitschaft zum Engagement in einer REGIONALE 2022/2025 bestehen. Das klare Fazit lautete: »Wir wollen die REGIONALE 2022/2025!«. Durch den Bewerbungsprozess wurde Interesse und Aufmerksamkeit geweckt, sodass die verschiedenen Akteure in der Region sich auf den Startschuss freuen, um erneut ihr Engagement und ihr Knowhow für die Zukunft der Region einsetzen zu können.



Michaela Engelmeier, MdB
SPD-Bundestagsabgeordnete
für den Oberbergischen Kreis

Klaus-Peter Flosbach, MdB
CDU-Bundestagsabgeordneter
für den Oberbergischen Kreis

Bilder v.l.n.r.:
Lina Sommer, Michaela Engelmeier

In einem stärker zusammenwachsenden Europa und einer zunehmend globalisierten Welt gewinnen Regionen und regionale Kooperationen immer mehr an Bedeutung. Gerade ländlich geprägte Räume abseits der Städte mit den wohlklingenden bekannten Namen müssen hier ihre Rolle finden. Es wird immer bedeutsamer, sich als Region zusammen zu schließen und zusammen zu arbeiten, um anstehende Zukunftsfragen gemeinsam zu lösen, Antworten auf Problemstellungen zu finden, sich insgesamt zu positionieren und als Lebens- und Arbeitsraum attraktiv zu bleiben. Schlussend-

lich wird eine Region als Gesamtheit auch stärker in den Regierungszentren in Düsseldorf und Berlin wahrgenommen und kann ihre Interessen und Bedürfnisse platzieren. Dabei ist das Bergische Rheinland bestens aufgestellt, um innovative Projektideen zu entwickeln und umzusetzen. Das hat die Region im Rahmen der Regionale 2010 erfolgreich unter Beweis gestellt: Sie konnte in vielen Bereichen profitieren. Viele Projekte wären ohne die Regionale 2010 nicht realisierbar gewesen. Auf diese Tradition der guten Zusammenarbeit kann und muss die Region nun aufbauen und sich weiterentwickeln.

GRUPPENBILD DER ARBEITSKONFERENZ AM 26. OKTOBER 2016



Bild: Post • Welters, Architekten und Stadtplaner GmbH

»» *Durch den Bewerbungsprozess wurde Interesse und Aufmerksamkeit geweckt, sodass die verschiedenen Akteure in der Region sich auf den Startschuss freuen, um erneut ihr Engagement und ihr Knowhow für die Zukunft der Region einsetzen zu können.* ««



Bild: Rhein-Sieg-Kreis

DIE REGIONALE BERGISCHES RHEINLAND 2022/2025

Vor dem Hintergrund aktueller Herausforderungen und Zukunftsfragen ist es Ziel der REGIONALE, für das Bergische Rheinland die Lebensqualität nachhaltig zu sichern und die regionale Wertschöpfung zu erhöhen. In der Kombination endogener und eigendynamischer Entwicklungspotenziale der Region mit externen Impulsen der Rheinschiene sollen ländliche und städtische Qualitäten sich gegenseitig ergänzen. Als »REGIONALE neuen Typs« bedarf das Bergische Rheinland keiner weitergehenden »Basisausstattung« mehr, sondern kann sich auf die beispielhafte Beantwortung aktueller Herausforderungen und relevanter Zukunftsfragen konzentrieren.

INHALTLICHE LEITIDEE

Im Bergischen Rheinland kommen ländliche und städtische Qualitäten zueinander. Diese Besonderheit wird in der inhaltlichen Leitidee der Lebensqualität und regionalen Wertschöpfung aufgegriffen und weiterentwickelt. Ziel ist es, die attraktiven Vorzüge des Lebens auf dem Lande wie hohe Wohn- und Lebensqualität in landschaftlicher Umgebung mit städtischen Lebensstilen und Qualitäten zu kombinieren. Dies wird zum einen durch das vorhandene bzw. zu qualifizierende Angebot der vielen Klein- und Mittelstädte der Region möglich, aber auch durch das wohnortnahe Arbeitsplatzangebot einer aktiven Industrieregion. Zum anderen entstehen durch die Nähe zu den Großstädten am Rhein zusätzliche urbane Angebote und Impulse für das Bergische Rheinland. Gleichzeitig ist es Ziel, im Spannungs-

verhältnis zwischen Stadt und Land neue Wertschöpfungsketten und innovative wirtschaftliche Entwicklungen anzustoßen. Dabei darf nicht verschwiegen werden, dass die Nähe zur Rheinschiene derzeit auch zu zahlreichen Problemen und Veränderungsprozessen führt, die es gilt, sinnhaft zu steuern.

Das Bergische Rheinland weist ein hohes endogenes Entwicklungspotenzial mit starker Eigendynamik auf. Als aktive Industrieregion mit einer leistungsfähigen, mittelständischen Wirtschaft (insbesondere im Bereich der verarbeitenden Industrie), eingebettet in einen attraktiven Landschaftsraum sowie mit

» **Ziel ist es, die attraktiven Vorzüge des Lebens auf dem Lande wie hohe Wohn- und Lebensqualität in landschaftlicher Umgebung mit städtischen Lebensstilen und Qualitäten zu kombinieren.** «



einem funktionierenden gesellschaftlichen Miteinander stellt das Bergische Rheinland einen beliebten Lebens- und Arbeitsraum mit hoher Alltagsqualität dar. Diese Qualitäten gilt es vor dem Hintergrund aktueller Zukunftsfragen und Herausforderungen wie demographischer Wandel, Klimaschutz und Energiewende zukunftsfristig weiterzuentwickeln. Gleichzeitig kann das Bergische Rheinland durch seine spezifische Lage in besonderer Weise von positiven Impulsen und Wechselwirkungen durch die nahegelegene, metropolitane Rheinschiene profitieren. International renommierte Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen in Köln und Bonn liefern neue wissenschaftliche Erkenntnisse für aktuelle Fragestellungen der Region und nutzen das Bergische Rheinland als Modell- und Referenzraum für neue Pilotprojekte, in deren Rahmen auch junge

Studierende die Region kennen und schätzen lernen. Umgekehrt sind die Großstädte am Rhein auf die nachhaltige Ver- und Entsorgung mit regionalen Ressourcen (Wasser, Energie, Nahrung, Material/Holz, Wertstoffe...) des Bergischen Rheinlandes sowie auf dessen Qualität als Naherholungsraum angewiesen. Das Bergische Rheinland wiederum nutzt die Rheinschiene als Absatzmarkt für regionale Produkte und viele Arbeitnehmer der Region finden dort Arbeit.

Zielsetzung ist eine ausbalancierte Entwicklung zwischen der Eigendynamik des Bergischen Rheinlandes und der Versorgungs- und Entlastungsfunktion der Großstädte am Rhein, also der Kooperation auf Augenhöhe und Kombination von endogenen

Potenzialen und externen Impulsen. Im Vordergrund steht die Konkretisierung und Umsetzung von »Stadt-Land-Innovationen« in Schlagdistanz zur Rheinschiene. Im Zusammenspiel von Metropole und ländlichem Raum ergeben sich Chancen und Potenziale für eine zukunftsfähige Modellregion mit eigenem, neuen Profil, in der neue Lösungen für die wichtigsten Themen der Zukunft auch für andere Regionen beispielhaft qualifiziert, erprobt und nachhaltig umgesetzt werden können. Hieraus resultiert eine Vielzahl von Lernprozessen für das Bergische Rheinland und darüber hinaus im Sinne einer lernenden Region im Spannungsfeld zwischen Stadt und Land.

Das Bergische Rheinland, das wir repräsentieren, hat als ländlicher Verflechtungsraum an der Schnittstelle zur Agglomeration der Rheinschiene viele eigene Qualitäten – diese Lebensqualitäten gilt es zu wahren, weiter auszubauen und auf verschiedene Entwicklungspfade sowie konkrete Projekte zu übertragen. Gleichzeitig wollen wir Impulse der Rheinschiene, zum Beispiel im Bereich Forschung, für die Entwicklung des Bergischen Rheinlandes noch stärker nutzen und die regionale Arbeitsteilung ausbauen.

Durch die Regionale 2010 haben wir regionale Kooperationen kennengelernt. Unsere Kommunen haben dadurch sehr profitiert. Es wurden Kooperationsstrukturen und Netzwerke geschaffen, die wir heute noch intensiv nutzen und auf die wir zurückgreifen können. Im Rahmen einer »neuen« REGIONALE gilt es, diese weiter auszubauen und an aktuelle Herausforderungen anzupassen. Wir haben mit der Bewerbung die vielleicht einmalige Chance, aus den Erfahrungen und Strukturen, die wir im Rahmen der Regionale 2010 geschaffen haben, die wichtigen und zukunftsweisenden herauszufiltern und darauf aufzubauen, um die Region und ihre Stärken weiter zu schärfen und somit zukunftsfähig zu machen.



Nicole Sander

Bürgermeisterin
Neunkirchen-
Seelscheid



Marcus Mombauer

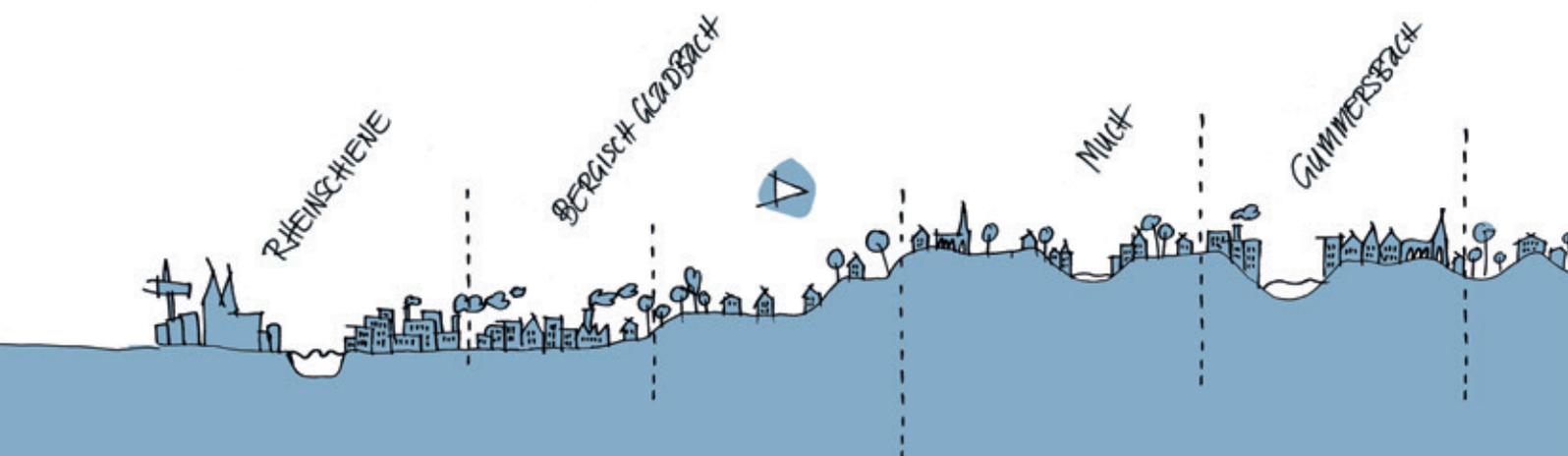
Bürgermeister
Rösrath



Ulrich Stücker

Bürgermeister
Wiehl

Bilder v.o.n.u.: S. Neßhöver, Robert Scheuermeyer, Heike Grümer





Gisela Walsken

Regierungs-
präsidentin
Regierungsbezirk
Köln

Der Rheinisch-Bergische Kreis, der Oberbergischer Kreis und der Rhein-Sieg-Kreis starten mit dem Bergischen Rheinland eine neue Kooperationsoffensive, um die Zukunft ihres Raumes aktiv zu gestalten. In räumlicher Arbeitsteilung mit den Formaten des Aufrufs »StadtUmland.NRW« umfasst das Bergische Rheinland einen Raum, der einerseits nah an der Agglomeration der Rheinschiene liegt, andererseits aber enorme endogene Entwicklungspotenziale vorhält. Beides zueinander zu bringen und die scheinbaren Gegensätze in klugen Zukunftspfaden der regionalen Entwicklung zu vereinen, ist der Kerngedanke dieser Bewerbung um die Ausrichtung der REGIONALE 2022/2025. Die Bewerbung des Bergischen Rheinlandes setzt auf eine Kultur des Vertrauens und Miteinanders, die innerhalb der letzten 25 Jahre regionaler Kooperation der Region Köln/Bonn gewachsen ist und eine Grundvoraussetzung für konstruktive Zusammenarbeit zwischen allen beteiligten Akteuren darstellt.

In diesem Sinne unterstützt die Bezirksregierung Köln die Bewerbung des Bergischen Rheinlandes im östlichen Teil des Regierungsbezirks Köln und erwartet eine für Nordrhein-Westfalen beispielgebende Kooperationsoffensive zwischen Stadt und Land.

Bild: Bezirksregierung Köln



Ashok Sridharan

Oberbürgermeister
Bundesstadt Bonn



Henriette Reker

Oberbürgermeisterin
Stadt Köln



Uwe Richrath

Oberbürgermeister
Stadt Leverkusen

Die Region Köln/Bonn ist durch eine Vielfalt von starken Teilräumen und Standorten geprägt, die u.a. in den Bereichen Wohnungs- und Arbeitsmarkt, Mobilität, Wasserversorgung, Naherholung eng miteinander verflochten sind. Jeder dieser Teilbereiche trägt mit seinen Begabungen und seinem Profil zur Zukunftsfähigkeit der Region bei. Aufgrund der dynamischen Entwicklung unserer Region ist davon auszugehen, dass sich diese Austauschbeziehungen und Verflechtungen künftig weiter intensivieren werden. Unsere Städte Köln, Bonn und Leverkusen profitieren als Oberzentren am Rhein von einem vitalen, regionalen Umland mit hoher Lebens- und Standortqualität. Daher unterstützen wir die Bewerbungsinitiative des Bergischen Rheinlandes um die Ausrichtung einer REGIONALE 2022/2025 ausdrücklich, zumal die Stärkung der regionalen Austauschbeziehungen und Arbeitsteilung zwischen Bergischem Rheinland und Rheinschiene mit Mehrwert für die Gesamtregion ausgesprochene Zielsetzung ist.

Bilder v.o.n.u.: Bundesstadt Bonn,
Stadt Köln, Stadt Leverkusen

STRATEGISCHE ENTWICKLUNGSPFADE

Das inhaltliche Leitbild soll im Rahmen der REGIONALE anhand von fünf unterschiedlichen, strategischen Entwicklungspfaden weiter konkretisiert, ausgearbeitet und umgesetzt werden.

Strategischer Entwicklungspfad 1 – Ressource trifft Kulturlandschaft

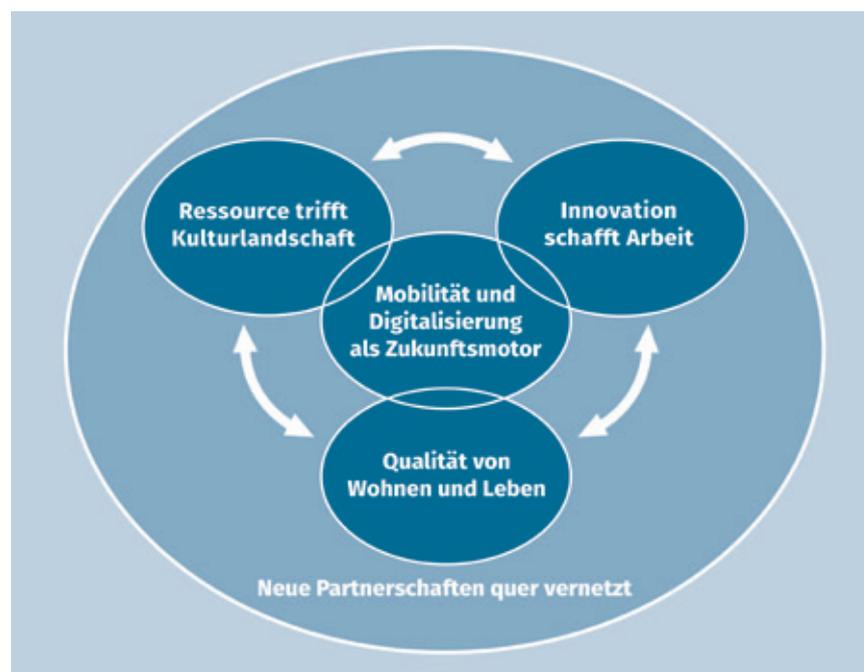
Dieser Entwicklungspfad kümmert sich zum einen um die zukunftsfähige Weiterentwicklung der vorhandenen, qualitativ hochwertigen Kulturlandschaft des Bergischen Rheinlandes zu einer multifunktionalen Grünen Infrastruktur für die Region, die ökologische Zielsetzungen im Sinne der Biodiversitätsstrategie NRW mit sozialen/gesellschaftlichen Fragestellungen verknüpft. Zum anderen geht es um die Entwicklung eines möglichst geschlossenen Ressourcen-Systems auf regionaler Ebene (Cradle-to-Cradle-Region), das dem Bergischen Rheinland und der Rheinschiene alle lebensnotwendigen Ressourcen nachhaltig zur Verfügung stellt (Wasser, Energie, Nahrung, Material...). Hierfür soll im Rahmen der REGIONALE ein Wandel im Umgang mit Ressourcen vollzogen werden, der auch eine neue Wertigkeit und Wertschätzung von Landschaft impliziert und vielfältige Nutzungskonflikte minimiert.

Strategischer Entwicklungspfad 2 – Innovation schafft Arbeit

Das Bergische Rheinland ist eine leistungsstarke Industrieregion insbesondere im Bereich der verarbeitenden mittelständischen Industrie. Vor diesem Hintergrund geht es darum, diese Industrieregion weiter zu stärken und zukunftsfähig auszurichten, sowie neue Wertschöpfungsketten und Wirtschaftsbereiche auf regionaler Ebene zu erschließen. Von besonderer Bedeutung sind dabei die neuen Herausforderungen und Möglichkeiten durch die digitale Transformation (Industrie 4.0, Landesstrategie Digitale Wirtschaft NRW). Die besondere Lage und Kompetenz des Bergischen Rheinlandes soll dahingehend genutzt werden, die Spitzentechnologie

und wissenschaftliche Grundlagenforschung an den Hochschulen der Rheinschiene mit der anwendungsbezogenen Forschung und Entwicklung an regionalen Fachhochschulen und in innovativen KMU in Industrie und Handwerk der Region zu verknüpfen. Ziel ist es, die »Bergische Tüftler-Mentalität« mit der »Rheinischen Weltoffenheit und Wissenschaft« zu kombinieren und darüber das Bergische Rheinland zu einem zukunftsfähigen und intelligenten Innovationsraum zu entwickeln.

SCHEMA DER STRATEGISCHEN ENTWICKLUNGSPFADE FÜR DIE REGIONALE BERGISCHES RHEINLAND 2022/2025



Strategischer Entwicklungspfad 3 – Qualität von Wohnen und Leben

Im Vordergrund steht die Sicherung und Weiterentwicklung von wertvollem Wohn-, Lebens- und Arbeitsraum in Stadt und Dorf (Alltagsqualität) und eine stabile Daseinsvorsorge. Die Bandbreite reicht dabei von der Sicherung urbaner Kerne über die Etablierung neuer Mittelpunkte und sozialer Zentren bis hin zu kreativen, überlebensfähigen Dörfern und lebendigen Stadtquartieren. Damit eng verknüpft ist die Entwicklung neuer attraktiver Wohnangebote als Alternative zum flächenverbrauchenden, klassischen Einfamilienhausbau. Besondere Bedeutung kommt dabei der Aktivierung und Professionalisierung des bürgerschaftlichen Engagements zu, das auf Ebene des Dorfes oder des Quartiers zum kreativen und verantwortungsvollen Gestalter und Träger einer lebenswerten Zukunft wird.

Strategischer Entwicklungspfad 4 – Mobilität und Digitalisierung als Zukunftsmotor

Damit die unterschiedlichen Potenziale und Qualitäten des Bergischen Rheinlandes und der Rheinschiene zueinander finden und die Führungsvorteile genutzt und gleichzeitig die Nahmobilität verbessert werden, bedarf es neuer leistungsfähiger und intelligenter Verknüpfungen. Diese neuen Verknüpfungen sind sowohl physisch über innovative Mobilitätskonzepte (intermodale Mobilität, regionale Mobilitätsstationen), als auch virtuell über die neuen Möglichkeiten der digitalen Vernetzung herzustellen. Digitale Lösungsansätze im Bereich Mobilität und Logistik leisten dabei einen wichtigen Beitrag, das Megathema der Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft voranzutreiben (vgl. hierzu Leitmarkt Mobilität und Logistik in NRW).

Strategischer Entwicklungspfad 5 – Neue Partnerschaften quer vernetzt

Ziel des Entwicklungspfades ist es, durch die synergetische Zusammenarbeit bestehender Organisationen sowie durch die Konkretisierung neuer Schnittstellen und intelligenter Arbeitsteilungen die Organisation regionaler Entwicklungsprozesse kurz-, mittel- und langfristiger zu machen und eine nachhaltige Trägerstruktur für das Bergische Rheinland zu etablieren. Neue Partnerschaften öffentlicher Institutionen mit dem bürgerschaftlichen und unternehmerischen Engagement erhöhen darüber hinaus die Leistungsfähigkeit und Nachhaltigkeit regionaler Strukturen. Dabei sollen Strukturen so angelegt werden, dass das »gemeinsam von einander lernen« einfacher wird und Prozesse Schritt für Schritt effektiver und intelligenter werden (Lernende Region).

Zwischenfazit

Die skizzierten Entwicklungspfade übersetzen nicht nur die drängenden Zukunftsaufgaben des Bergischen Rheinlandes, sondern gehen vollständig konform mit den neuen Leitbildern und Handlungsstrategien der Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) aus dem März 2016. Die REGIONALE nimmt sich den Auftrag der MKRO an, die neuen Leitbilder als Richtschnur für gemeinsames Handeln und als Unterstützung eines regionalen Dialogs zu nutzen.

STRATEGISCHE ZIELSETZUNG DER »REGIONALE NEUEN TYP«

Die REGIONALE Bergisches Rheinland kann auf eine Vielzahl bestehender Konzepte, Strategien, Projekte und Netzwerke zurückgreifen, die in den letzten Jahren auf unterschiedlichen Ebenen angestoßen wurden. Gleichwohl sieht sich der Raum im Innern neuen Herausforderungen und Zukunftsfragen gegenüber (Demografie, Daseinsvorsorge, Mobilität), die in den existierenden Konzepten noch nicht hinreichend bearbeitet wurden. Hinzu kommt die Anforderung, die inneren/lokalen Fragen im größeren Kontext und damit im Zusammenspiel mit der Rheinschiene zu beantworten.

Diese Ausgangslage greift das Bergische Rheinland auf und entwickelt das erfolgreiche Instrument der REGIONALE zu einer »REGIONALE neuen Typs« weiter, die folgende strategische Ziele impliziert:

Aufgreifen, Weiterentwickeln, Veredeln

Vorhanden Potenziale, Strategien und Projektansätze gilt es im Zuge der REGIONALE Bergisches Rheinland aufzugreifen und qualitativ fortzuentwickeln.

Bündeln, Vernetzen, effizienter Machen

Bestehende und neue Projektansätze gilt es, als Teil regionaler Strategien miteinander zu verknüpfen und dadurch effizienter zu machen. Der regionale Wissens- und Erfahrungstransfer ist im Sinne einer »lernenden Region« zu gestalten.

Neuen Herausforderungen begegnen

Neue Konzepte und Strategien sollen sich direkt und kurzfristig der gezielten Auseinandersetzung mit aktuellen Zukunftsfragen und Herausforderungen widmen.

Keine Strukturförderung in der Breite

Das Bergische Rheinland bedarf aufgrund der sehr erfolgreichen Vorarbeit in den letzten Jahren keiner Strukturförderung mehr in der Breite. Eine REGIONALE für das Bergische Rheinland wird vor diesem Hintergrund als »REGIONALE neuen Typs« vergleichsweise »schlank« organisiert und finanziert werden und trotzdem große Struktureffekte für die Region und NRW, sowie reichhaltige, übertragbare Erkenntnisse zu aktuellen Zukunftsfragen erzielen können.

PRINZIPIEN DER »REGIONALE NEUEN TYPEN« UND IHRER PROJEKTENTWICKLUNG

Aufbauend auf der dargestellten Strategie einer REGIONALE neuen Typs, die sich direkt und fokussiert der Beantwortung relevanter Zukunftsfragen widmen kann, ergeben sich folgende Prinzipien für die Durchführung der Regionale und ihrer Projektentwicklung:

Integriert

Die REGIONALE Bergisches Rheinland erarbeitet integrierte Gesamtstrategien, die unterschiedliche Einzelthemen, Fachdisziplinen, Perspektiven zusammenbringt und miteinander verknüpft.

Interkommunal

Die REGIONALE Bergisches Rheinland ist konsequent interkommunal angelegt. Strategien und Projekte im Rahmen der Regionale sind zwingend über kommunale Grenzen hinweg zu entwickeln. Kommunale Einzelprojekte gehören der Vergangenheit an.

Intermediär

Die REGIONALE Bergisches Rheinland vermittelt zwischen unterschiedlichen Handlungsebenen und stellt neue Verbindungen zwischen bestehenden Institutionen und Handlungsträgern her.

Kooperativ

Die REGIONALE Bergisches Land setzt auf die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure wie Kommunen, Bürgerschaft, Vereine, Unternehmen, Wissenschaft, Universitäten und (Hoch)Schulen auf Augenhöhe. Dabei geht die in den avisierten Projekten und Strategien notwendige Kooperation über bloße Beteiligung deutlich hinaus: Die REGIONALE erschließt und professionalisiert aktives Engagement möglichst aller relevanten gesellschaftlichen Akteure und sichert darüber langfristige Trägerstrukturen und echte Nachhaltigkeit der gemeinsam angestrebten Projekte. Gleichzeitig wird über den kooperativen Ansatz der REGIONALE ein effektiver Transfer von Wissen, Erfahrungen und Erkenntnissen zwischen unterschiedlichen Akteuren innerhalb der Region (»lernende Region«) und darüber hinaus zwischen Regionen organisiert.

Die benannten Prinzipien einer »REGIONALE neuen Typs« finden sich auch wieder bei der Konkretisierung unterschiedlicher Entwicklungspfade und der Definition von Auswahlkriterien von REGIONALE-Modellprojekten (vgl. Projekte zur Illustration der Entwicklungspfade in Kapitel 4 und Kriterien für die Projektauswahl in Kapitel 5.2)

WARUM EINE »NEUE« REGIONALE IM BERGISCHEN RHEINLAND?

Das Bergische Rheinland war als Teil der Region Köln/Bonn bereits Gegenstand der Regionale 2010, die im Zeitraum 2004-2012 strukturelevante Impulse im Rheinland setzen konnte. Eine Reihe von Projekten und Kooperationen wurde auch im Bergischen Rheinland umgesetzt. Sie bilden ein wichtiges Fundament für die weitere strukturelle Entwicklung des Raumes.

Im Verhältnis zum Zeitraum der Regionale 2010 sieht sich das Bergische Rheinland aktuell und in den kommenden Jahren zugleich mit einer dynamischen Umbruchsituation und einer Reihe neuer Herausforderungen konfrontiert, die im Rahmen der Regionale 2010 seinerzeit noch nicht auf der Agenda standen, deren Bewältigung für die Zukunftsfähigkeit des Raumes jedoch essentiell sind. Diese neuen Zukunftsfragen gelten u.a. der demographischen Entwicklung im Spannungsfeld von Wachstum, Schrumpfung und Integration, der Organisation sozialer Daseinsvorsorge in neuen Partnerschaften, der Sicherung der Mobilitätsfähigkeit im Inneren und im Wirkgefüge mit der Rheinschiene, dem Wandel der regionalen Arbeitswelt im Kontext der Digitalisierung, der Begegnung des Fachkräftemangels der Industrie, einer Ausbalancierung der Entwicklung zwischen den unterschiedlichen Raumansprüchen und der Eigendynamik des Raumes auf der einen und seinen

Verflechtungen mit der dynamischen Rheinschiene auf der anderen Seite. Es wird zunehmend deutlich, dass die Kommunen und raumgestaltenden Akteure des Bergischen Rheinlandes diesen Herausforderungen nur gemeinsam begegnen können – kommunale und/oder sektorale Lösungsansätze alleine greifen zu kurz. Auch können die Kommunen bzw. die öffentliche Hand die notwendigen strukturwirksamen Investitionen in den Umbau – der Infrastrukturen, der Siedlungen und Quartiere sowie in den Ausbau – z.B. im Zuge der Digitalisierung – alleine nicht stemmen. Die im Raum aktuell wirksamen Programme wie LEADER oder VITAL NRW leisten wertvolle Beiträge und Impulse, bieten aber nicht die erforderlichen Anschlussfähigkeiten an diejenigen strukturelevanten Investitions- und Förderprogramme, die für die Bewältigung der Herausforderungen zum Einsatz kommen müssen. Die REGIONALE 2022/2025 ist damit als strukturpolitisches Instrument und Plattform von entscheidender Bedeutung, damit sich das Bergische Rheinland in neuen Partnerschaften und Allianzen mit seinen Zukunftsfragen auseinandersetzen und strukturwirksame Impulse zu deren Beantwortung setzen kann.

Die Zentren der Rheinschiene profitieren von einem vitalen Umland. Ihre Wettbewerbsfähigkeit hängt entscheidend von der Funktionsfähigkeit des regionalen Umfelds

ab. Die REGIONALE 2022/2025 zielt darauf ab, das Bergische Rheinland als attraktiven und lebendigen Wohn- und Arbeitsstandort in produktiver Arbeitsteilung mit der Rheinschiene weiterzuentwickeln. Damit werden Beiträge nicht nur für den Raum selber, sondern auch für die Rheinschiene und damit für die Region insgesamt geleistet.

Mit ihrer Programmatik und den zugrunde gelegten Prinzipien kann die REGIONALE 2022/2025 als REGIONALE-neuen Typs gelten. Sie zeigt Ansätze und macht Vorschläge zur konsequenten Weiterentwicklung des strukturpolitischen Instruments des Landes Nordrhein-Westfalen. Zudem wird mit dem Bergischen Rheinland der Raumtyp des agglomerationsnahen ländlich geprägten Raumes thematisiert. Der verfolgte Ansatz der zukunftsfähigen Entwicklung des Raumes in produktiver Arbeitsteilung mit der benachbarten Agglomeration kann Modell stehen für weitere Räume in Nordrhein-Westfalen (vgl. Kap. 5.4). Der Transfer des Ansatzes und seiner Ergebnisse ist expliziter Bestandteil dieser REGIONALE-Bewerbung. Mit der REGIONALE 2022/2025 entstehen daher Mehrwerte nicht nur für das Bergische Rheinland selbst, sondern auch für die gesamte Region Köln/Bonn und das Land Nordrhein-Westfalen.



ENTWICKLUNGSPFADE

Das inhaltliche Leitbild »Lebensqualität und regionale Wertschöpfung im Bergischen Rheinland« soll anhand von fünf unterschiedlichen, strategischen Entwicklungspfaden weiter konkretisiert und operationalisiert werden:

Entwicklungspfad 1 Ressource trifft Kulturlandschaft

Entwicklungspfad 2 Innovation schafft Arbeit

Entwicklungspfad 3 Qualität von Wohnen und Leben

Entwicklungspfad 4 Mobilität und Digitalisierung als Zukunftsmotor

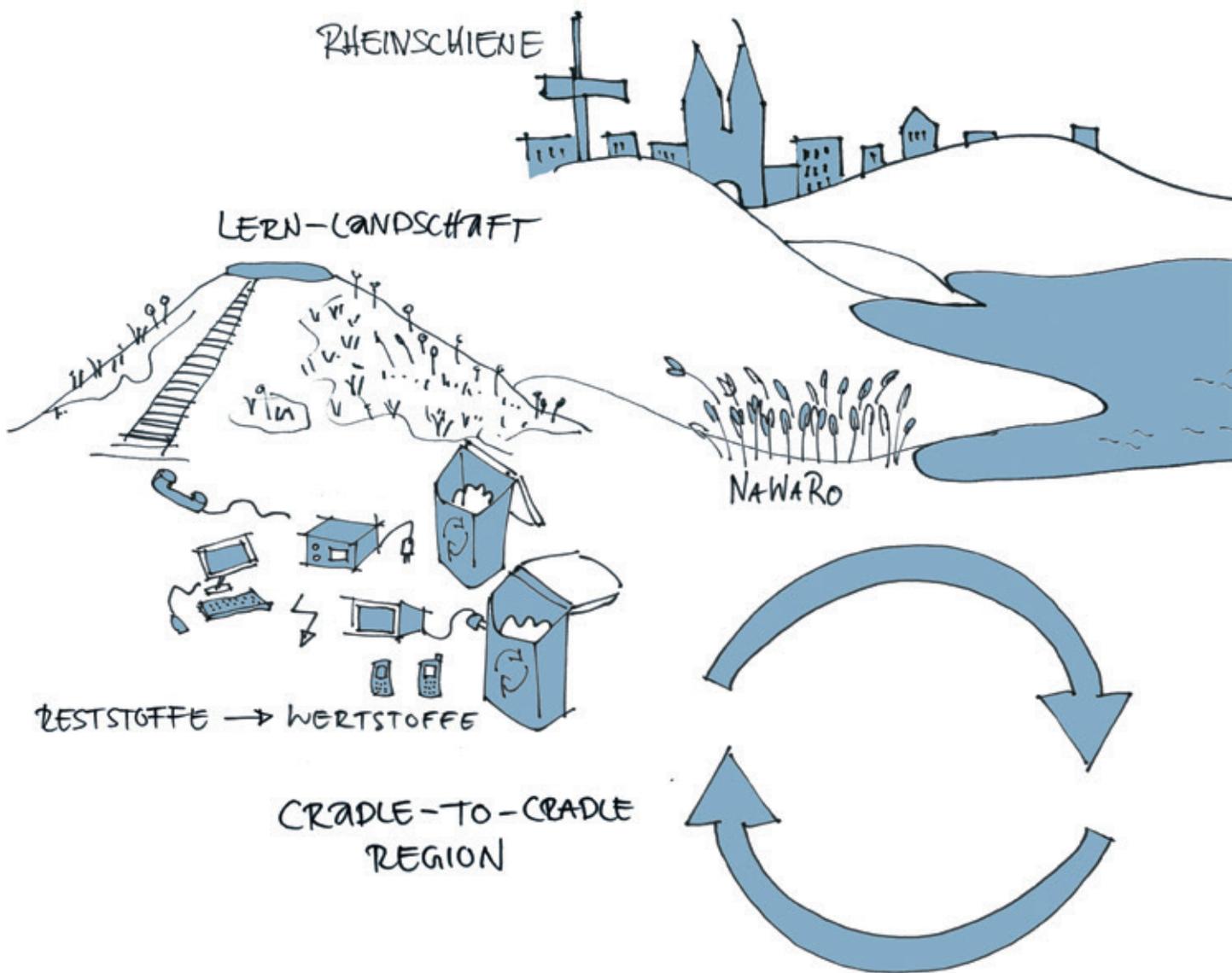
Entwicklungspfad 5 Neue Partnerschaften quer vernetzt

Im folgenden Kapitel werden die benannten Entwicklungspfade ausführlicher beschrieben. Dabei wird jeweils im Sinne des gemeinsamen Leitbildes für das Bergische Rheinland dargestellt,

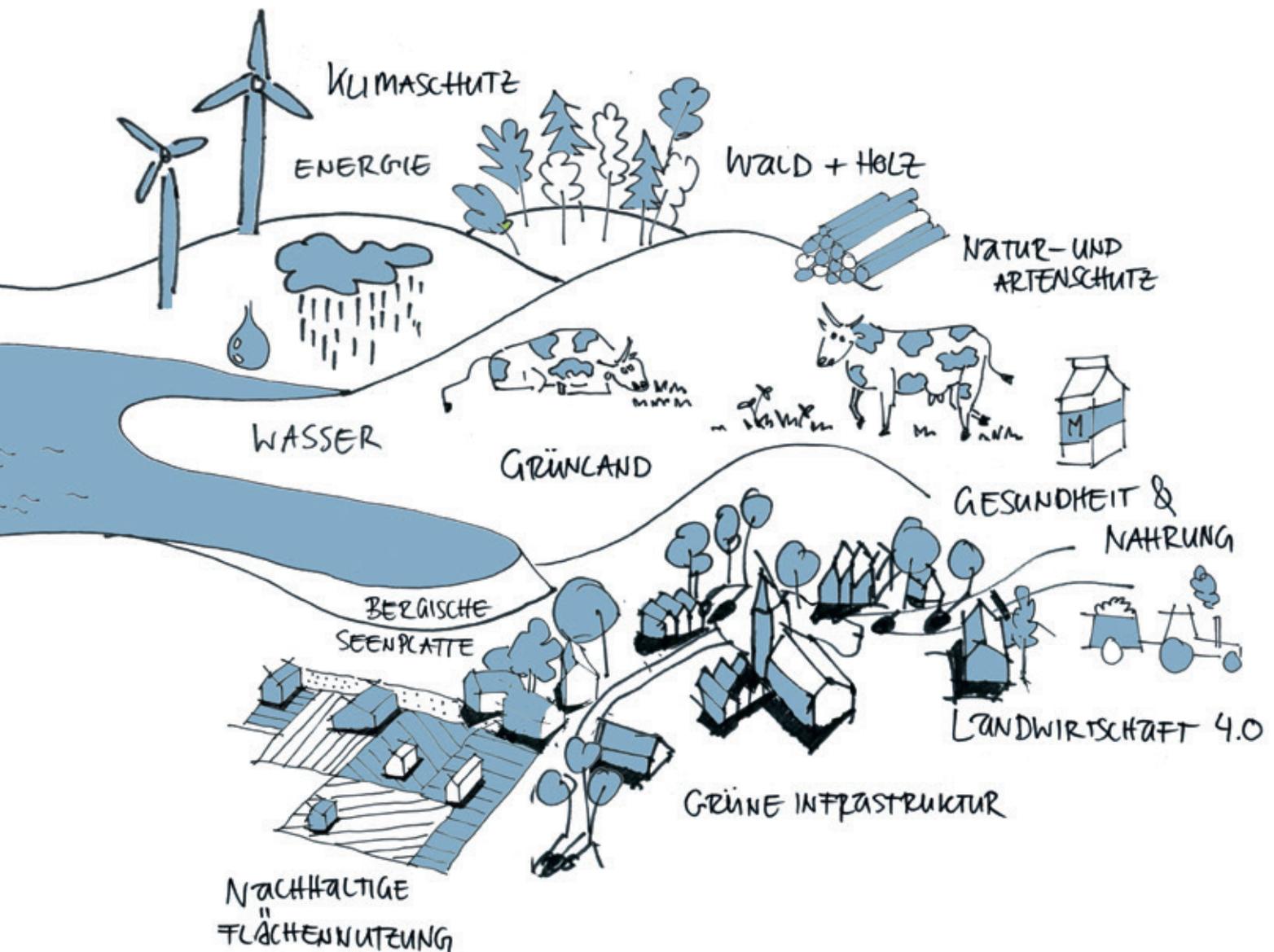
- › auf welche endogenen Potenziale und bestehenden Strukturen des Bergischen Rheinlandes im Sinne einer vorhandenen Basisausstattung die Entwicklungspfade zurückgreifen können,
- › welche externen, positiven Impulse durch die benachbarte Rheinschiene möglich sind,
- › welche aktuellen Herausforderungen und Zukunftsfragen sich für das Bergische Rheinland stellen,
- › welche integrierte Zielsetzung im Rahmen der REGIONALE sich aus diesen unterschiedlichen Bausteinen für den jeweiligen Entwicklungspfad ergibt,
- › welche möglichen Projektideen in diesem Sinne denkbar sind und
- › auf welche Möglichkeiten der Finanzierung und Förderung zurückgegriffen werden kann.

Die zur Illustration der jeweiligen Entwicklungspfade beschriebenen, möglichen Projektansätze stellen erste Ideen strategischer Konzepte, Netzwerke und Verbünde für das Bergische Rheinland dar. Ein großer Teil davon erfordert qualifizierende, kommunikative und konzeptionelle Arbeiten und Formate, um vorhandene Potenziale und Ansätze besser/neu miteinander zu verknüpfen, Engagement und Knowhow unterschiedlicher Akteure der Region und der Rheinschiene zu aktivieren, sowie daraus neue Zukunftsstrategien und strukturwirksame Impulse zu entwickeln. Dies entspricht der in Kapitel 3 beschriebenen »REGIONALE neuen Typs«, die im Vergleich zu früheren Regionalen einen vergleichsweise »schlanken« Finanzierungsbedarf aufweisen wird und trotzdem in der Lage ist, starke Struktureffekte für die Region und NRW sowie reichhaltige, übertragbare Erkenntnisse zu aktuellen Zukunftsfragen zu erzielen.

RESSOURCE TRIFFT KULTURLANDSCHAFT



Das Bergische Rheinland zeichnet sich durch eine weitläufige Kulturlandschaft hoher funktionaler wie ästhetischer Qualität aus, die es im Rahmen der REGIONALE weiterzuentwickeln gilt. Im Sinne einer regionalen Ressourcen-Landschaft sollen wertvolle Landschaftsbestandteile zu einer Grünen Infrastruktur verknüpft und wichtige Ressourcen wie Wasser, Nahrung, Holz und Wertstoffe auf nachhaltige Weise für das Bergische Rheinland und die benachbarte Rheinschiene erschlossen und in regionale Kreisläufe gebracht werden (»Cradle-to-Cradle«-Modellregion). Hieraus ergeben sich sowohl positive Effekte für die Lebensqualität als auch wichtige Impulse für neue Wertschöpfungsketten in der Region.



STATUS QUO UND ENDOGENE POTENZIALE

Ein großer Teil des wertvollen Landschaftsraums des Bergischen Rheinlandes stellt lebensnotwendige Ressourcen (Wasser, Nahrung, Holz, nachwachsende Rohstoffe) zur Verfügung, die vor Ort weiterverarbeitet und in Teilen auch am Ende ihres Nutzungszyklus aufbereitet und entsorgt (Reststoffe) werden. Hinzu kommen die in der Region im Laufe der Zeit gewachsene Sorgfalt und Kompetenz unterschiedlichster Akteure im Umgang mit Ressourcen (Wasserwirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Kompetenzzentrum für Stoffumwandlung und Umwelttechnologie und weitere) sowie eingeübte Kooperati-

onen und Partnerschaften über Fachdisziplinen hinweg. Auch wenn bereits heute erste Modellstandorte für den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen existieren (z.B. Standortnetzwerk :gärten der technik), so fehlt doch bislang eine Gesamtstrategie im Sinne eines nachhaltigen Ressourcensystems auf regionaler Ebene. Vor dem Hintergrund aktueller Herausforderungen wie Klima- und Ressourcenschutz (vgl. Kap. 4.1) gewinnt dieser Bedarf zusätzlich an Bedeutung.

Ressource Wasser

Im nördlichen Bereich des Bergischen Rheinlandes befindet sich Deutschlands höchste Talsperrendichte. In einer der regenreichs-

ten Regionen Deutschlands¹ werden große Mengen Trinkwasser höchster Qualität erzeugt, womit ein großer Teil des Bedarfes für die Rheinschiene und das Bergische Rheinland gedeckt wird. Im Rahmen des Projektes :aqualon wurde die Weiterentwicklung des Einzugsgebietes der Dhünn zu einer »Bergischen WasserKompetenzRegion« angestoßen und im Kontext der LEADER-Strategie Bergisches Wasserland werden interdisziplinäre Kooperationsprojekte verfolgt. Entlang von Wupper, Dhünn und Sieg ist es

¹ In Wipperfürth fällt mit durchschnittlich 1.350mm/m² doppelt so viel Regen wie in der 60km entfernten Stadt Erfstadt im Rhein-Erft-Kreis



**Prof. Dr.
Lothar Scheuer**

Aggerverband

Der überwiegende Teil des Verbandsgebietes des Aggerverbandes liegt in den Kreisen Oberberg, Rhein-Berg und Rhein-Sieg. Hier erfüllt der Aggerverband alle wasserwirtschaftlichen Aufgaben und dies seit nunmehr über 90 Jahren. Dabei haben der Verband und seine Mitglieder stets über die kommunalen Grenzen hinweg zusammengearbeitet. Mit großem Erfolg

konnte so ab 2007 das Brölprojekt umgesetzt werden. Ein Projekt, bei dem sich das Land mit erheblichen Fördermitteln beteiligt hat. Das Einzugsgebiet der Bröl liegt sowohl im Oberbergischen Kreis als auch im Rhein-Sieg-Kreis. Ebenfalls sehr positiv wirkte sich die interkommunale Zusammenarbeit bei der Regionale 2010 aus. Hier beteiligte sich der Aggerverband u. a. bei dem Projekt »Homburger Kulturlandschaftsverband«. Bedeutende regionale, nationale und internationale wasserpolitische Aufgabenstellungen, wie z. B. die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie, können nur in engem Dialog zwischen und enger

Zusammenarbeit mit den handelnden Akteuren umgesetzt werden. Nur so wird es gelingen, öffentliche Mittel nachhaltig einzusetzen und damit einen Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger zu schaffen. Der Aggerverband begrüßt daher die Initiative der Kreise Oberberg, Rhein-Berg und Rhein-Sieg bei der Bewerbung zur REGIONALE 2022/2025 gemeinsam, sozusagen als Bergisches Rheinland, aufzutreten und unterstützt diese Bewerbung ausdrücklich.

Bild: Fotoarchiv Aggerverband

in den letzten Jahren mit ersten Maßnahmen gelungen, den Zielen der EU-Wasserrahmenrichtlinie Rechnung zu tragen und dabei gleichzeitig ökologisch wertvolle wie attraktive Wasserlandschaften herzustellen.

Ressource Grünland

Die Topografie und die eher unterdurchschnittliche Bodenqualität im Bergischen Rheinland stellen die Landwirtschaft vor erschwerte Bedingungen. Gleichwohl ergibt sich aus den hohen Niederschlagsmengen ein Schwerpunkt in der Grünlandbewirtschaftung, deren jährlicher Bewirtschaftungszyklus sich im Zuge des Klimawandels weiter verlängern wird. Ungeachtet dessen bringt das Bergische Rheinland schon heute durch Grünlandbewirtschaftung eine Vielzahl qualitätsvoller, typischer Produkte aus der Region für die Region und die benachbarte Rheinschiene hervor (Fleisch, Eier, Milch und Molkereiprodukte), die mit »Bergisch Pur!« unter einer eigenen Produktlinie vermarktet wird. Neben der Produktion von Lebensmitteln intensiviert sich die Nutzung des Grünlands durch landwirtschaftliche Biomasseproduktion mit energetischer Nutzung.

Ressource Wald und Holz

Obwohl der Waldanteil mit rund 35 % forstlicher Flächennutzung im Landesvergleich recht groß ist, gibt es im Bergischen Rheinland nur wenige größere zusammen-

hängende Waldgebiete. Bewaldete Höhenzüge in langen Wellen und Wiesentäler prägen das Landschaftsbild. Neben der stofflichen Nutzung (Papierindustrie, Holzbau...) liegen in der Region große Chancen insbesondere im Bereich der energetischen Holznutzung aus Kleinwaldflächen durch konsequente Vernetzung und Professionalisierung. Mit dem Holzcluster Bergisches Land existiert im Raum ein Kompetenzzentrum, das die einzelnen Aktivitäten bündelt und koordiniert.

Ressource Reststoffe

Im Rheinland sind über Jahrzehnte große Wertstoffmengen mit Abfällen ungenutzt auf stadtnahen Deponien gelandet. Am Standort der Deponie Leppe in Engelskirchen/Lindlar kam es diesbe-

Das Bergische Land weist mit seinem Waldreichtum und seinen engagierten Forst- und Dienstleistungsbetrieben ideale Voraussetzungen für den Ausbau der Holznutzung auf regionaler Ebene auf. Das Holzcluster Bergisches Land ist eine Kooperation des Rheinisch-Bergischen und des Oberbergischen Kreises, der Stadt Leverkusen, des Landesbetriebes Wald und Holz, des Regionalforstamtes sowie des Bergischen Abfallwirtschaftsverbandes mit Sitz auf :metabolon. Ziel ist es, die stoffliche und energetische Nutzung des Rohstoffes Holz als Geschäfts-

Bernd Schnippering

Kreislandwirt Oberbergischer Kreis

Lothar Stinn

Kreislandwirt Rheinisch-Bergischer Kreis

Johannes Fritzen

Kreislandwirt Rhein-Sieg-Kreis

Die Landwirtschaft im Bergischen Rheinland ist Nutzer und Gestalter der Kulturlandschaft und der Grünen Infrastruktur. Sie ist ein wichtiger Akteur in deren Weiterentwicklung. Die vielfältig aufgestellten Familienbetriebe nutzen nachhaltig die vorhandenen Ressourcen, schaffen regionale Wertstoffkreisläufe und nehmen eine zunehmend wachsende Rolle an der regionalen Wertschöpfung ein.

Die Bergische Landwirtschaft leistet einen wesentlichen Beitrag zu den ländlichen Qualitäten der Region und damit eine bedeutende Ergänzung zu den urbanen Impulsen.



Marius Lohrmann

Holzcluster
Bergisches Land

feld als neutraler Partner mit den regionalen Akteuren weiter zu entwickeln und zu stabilisieren. Die REGIONALE kann im Bereich Holznutzung die initiierten Vernetzungen weiter verstetigen und konkrete Maßnahmen zur Umsetzung führen.

Bild: Holzcluster/ BioEnergiemanagement

zöglich in den letzten Jahren zu einem Wendepunkt und grundsätzlichen Strategiewechsel für das Bergische Rheinland: Auf :metabolon geht es nun darum, Abfall und anfallende Reststoffe der Region als Wertstoffquelle zu betrachten und sie zum Ausgangsmaterial neuer Produkte zu machen. Somit wurde der Depo-niestandort zu einem regionalen Kompetenzzentrum und Innovationsort für die Stoffumwandlung, und kann Ausgangspunkt für weitergehende strategische Überlegungen für die Etablierung eines nachhaltigen Ressourcensystems im Bergischen Rheinland sein.

Naturschutz und Biodiversität

Auch wenn die Landschaft des Bergischen Rheinlandes durchweg kulturlandschaftlich geprägt ist, so ist sie insbesondere aufgrund ihrer Topografie und Kleinteiligkeit sehr vielfältig und struktur-reich. Die hieraus resultierende, ökologisch wertvolle Landschaft zu schützen, ihre Eigenarten und

Vielfalt zu bewahren und das reichhaltige Arteninventar (Biodiversität) zu erhalten, sind zentrale Aufgaben der Region für die Zukunft, die auf mehrere Schul-tern zu verteilen sind. Neben dem behördlichen, dem ehrenamtli-chen Naturschutz und den Fach-planungen übernehmen auch die drei Biologischen Stationen im Raum wichtige Aufgaben wie die praktische Biotoppflege, die Bera-tung von Landwirten und Verbän-den sowie die Umweltbildung.

Integrierte Kulturlandschafts-entwicklung im Rahmen des Masterplan :grün

Im Rahmen der Regionale 2010 wurde mit dem Masterplan :grün ein regionales Kulturlandschafts-netzwerk für die gesamte Region Köln/Bonn entwickelt, auf dessen Basis einige Landschaftskorridore vom Bergischen Rheinland bis zur Rheinschiene Umsetzung fanden

(Wupperwandel, Dhünnkorridor, Dhünnhochfläche, Wasserquintett, Kulturlandschaft Homburger Ländchen, Natur und Kultur quer zur Sieg...). Der Masterplan :grün, der räumliche und sektorale Vernetzungen auf der regiona-len Ebene herstellt, bildet daher eine Grundlage für eine mögliche Weiterentwicklung im Sinne einer »Grünen Infrastruktur« für das Bergische Rheinland.

Gesunde Landschaft

Der attraktive Landschaftsraum des Bergischen Rheinlandes ist von hoher (Nah-) Erholungsquali-tät und bietet mit seiner Vielzahl gesunder Produkte und Angebote gute Voraussetzungen für die Ent-wicklung einer Gesundheitsregion. Darüber hinaus haben Teile der Region in der Vergangenheit den Austausch mit der Rheinschiene gepflegt, im Sinne einer »Landfri-sche für Städter«. Dieser Entwick-lungspfad zeigt sich heute noch an einigen Reha-Kliniken, ins-besondere im östlichen Teil des Bergischen Rheinlandes.



Bilder: Region Köln/Bonn e.V., (1, 2, 4, 5, 7), Rheinisch-Bergischer Kreis (3), Rhein-Sieg-Kreis (6)

EXTERNE IMPULSE DER RHEINSCHIENE

Die Großstädte am Rhein mit insgesamt über 2 Millionen Einwohnern sind auf die Bereitstellung von lebensnotwendigen Ressourcen des Bergischen Rheinlandes angewiesen. Im Gegenzug stellt die Rheinschiene einen wichtigen Absatzmarkt für regionale Erzeugnisse dar. Die steigende Nachfrage regionaler Erzeugnisse in den Großstädten erhöht darüber hinaus die Attraktivität des benachbarten Bergischen Rheinlandes und seiner Produk-

te (Regional- und Bio-Produkte, Outdoor-Trend, Nachhaltiger Konsum), die durch urbane, aber ins Umland ausstrahlende Initiativen wie »Taste of Heimat« oder den »Ernährungsrat Köln« zusätzlich verstärkt wird. Auch dient der attraktive Landschaftsraum der Region der Großstadtbevölkerung in Köln, Bonn und Leverkusen als Naherholungsraum (Raum für Entschleunigung/»Entstressung«). Die großen Städte am Rhein sind Sitz

renommierter Universitäten und Forschungseinrichtungen, für die das Bergische Rheinland Modell- und Forschungsraum für den innovativen Umgang mit Ressourcen sein kann. Die gegenseitigen Wechselbeziehungen und Kooperationen zwischen der Rheinschiene und dem Bergischen Rheinland bieten eine gute Grundlage für die Entwicklung einer regionalen Ressourcen-Landschaft.

ZUKUNFTSFRAGEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Nachhaltige Bereitstellung von Ressourcen

Globale Ressourcenprobleme können nicht nur global gelöst werden, sondern vor allem regional. Daher müssen die Strategiekonzepte zur Nachhaltigkeit auf die Region heruntergebrochen werden. Es bedarf eines differenzier-

ten Systems der stofflichen Ver- und Entsorgung auf regionaler Ebene für die notwendige Organisation und Gestaltung des Stoffwechsels zwischen Gesellschaft und Natur bei immer knapper werdenden Rohstoffen.

Nutzungskonflikte und Regionale Wertschöpfungsketten

Die nachhaltige Bereitstellung der Ressourcen steht eng im Nutzungskonflikt mit der Bewahrung und Unter-Schutz-Stellung wertvoller Landschaftsräume. Hieraus ergeben sich im Bergischen Rheinland neben Flächenkon-





Bild: Rheinisch-Bergischer Kreis

kurrenzen (v.a. Landwirtschaft - Siedlungsentwicklung) auch funktionale Konflikte durch unterschiedliche Nutzungsansprüche an den begrenzten Raum (Nutzungskonflikte Wasserwirtschaft - Landwirtschaft, Grundwasserbelastung durch Nitratreintrag), die intelligente Lösungen und Kooperationen erfordern, gleichzeitig aber auch die Entwicklung neuer regionaler Wertschöpfungsketten ermöglichen.

Landwirtschaft im Wandel

Der sich EU-weit vollziehende Strukturwandel in der Landwirtschaft macht auch vor dem Bergischen Rheinland nicht halt. Während die durchschnittliche

Betriebsgröße ansteigt und die Intensivierung der Landwirtschaft zunimmt, geht gleichzeitig die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe in der Region zurück. Neue Strategien und Perspektiven für eine nachhaltige und zukunftsfähige Landbewirtschaftung sowie weitere, neue ökonomische Standbeine sind gefordert.

Klimaschutz und Energiewende

Hinzu kommen, insbesondere durch den Klimaschutzplan NRW, aktuelle Herausforderungen des Klimaschutzes und der Klimawandelanpassung sowie der Energiewende im ländlichen Raum, die ihrerseits Ansprüche an die Region des Bergischen Rheinlan-

des stellen und zwangsläufig zu Veränderungen in Struktur und Gestaltung des Landschaftsbildes führen.

Artenschutz versus Nutzungsdruck

Unabhängig von der Ressourcenbereitstellung gewinnt der Wert der Landschaft im Sinne einer multifunktionalen »Grünen Infrastruktur« für die Region und die benachbarte Rheinschiene an Bedeutung. Die wachsende Relevanz des Natur- und Artenschutzes bei gleichzeitig steigendem Nutzungsdruck auf die Flächen (z.B. Naherholungsraum für die Rheinschiene) erfordert integrierte Gesamtkonzepte und intelligente Lösungsmodelle.



Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn.
Michael Narodoslowsky

Institut für Prozess- und
Partikeltechnik, TU Graz,
European Sustainable Energy
Innovation Alliance (eseia)

Die Herausforderungen der Energiewende, aber auch die Notwendigkeit, urbane Zentren mit Nahrung und eine vielfältige Industrie mit erneuerbaren Ressourcen zu versorgen, erfordert ein tiefgreifendes Umdenken in Bezug auf die Ressourcenbasis unserer Gesellschaft. Alle Formen der Nutzung unseres natürlichen Einkommens aus der solaren Strahlung, egal ob mittelbare Solar-Ressourcen wie Wind und Wasserkraft oder die direkte Nutzung über PV und Solarthermie, bedürfen der Fläche und der Landschaft als Grundressource.

Bild: Michael Narodoslowski

Teil dieses Umdenkens ist die wesentliche Verbreiterung des Ressourcenbegriffs. Zur »Grundressource« Fläche treten auch jene Ressourcen wie Wasserdargebot, Bodenfruchtbarkeit und Biodiversität, die langfristig die Nutzung des natürlichen Einkommens erlauben. Fläche und auch die anderen hier genannten Ressourcen sind jedoch begrenzt. Dies erfordert besondere Effizienz im Umgang mit diesen Ressourcen, um die bereits heute eine starke Konkurrenz eingesetzt hat. Damit rücken auch weitere, bisher nicht als Ressourcen wahrgenommene, Materialflüsse in den Fokus: Dies reicht von nicht vollständig genutzten Holzreserven über Ernte-Nebenprodukte der Landwirtschaft bis hin zu Abfall- und Reststoffen aus Landwirtschaft (etwa Gülle), Industrie und Gesellschaft (etwa Bio-Müll und Abwasser). Die Nutzung dieser unkonventionellen Ressourcen erfordert innovative Technologienetzwerke, die regionale Ressourcen und Nachfrage nach Energiedienstleistungen und Produkten auf der Basis erneuerbarer Rohstoffe verbinden.

ZIELSETZUNG

Ziel ist es, im Rahmen der REGIONALE 2022/2025 ein neues Verständnis für den nachhaltigen und gleichzeitig wertschöpfenden Umgang mit den vielfältigen Ressourcen des Bergischen Rheinlandes zu etablieren. Im regionalen Dialog und auf Basis der teils räumigen, individuellen Qualitäten soll die vorhandene Kulturlandschaft zu einer werthaltigen regionalen Ressourcenlandschaft weiterentwickelt werden. Eine ressourcen- und damit langfristig geld- und rohstoffsparende Zukunftsstrategie soll dazu beitragen, neue Innovationen anzustoßen, um ein möglichst geschlossenes Ressourcensystem für die Region zu etablieren. Hierzu müssen die Menschen und deren Wissen wie auch tatkräftiges Engagement aktiviert und die Teilhabe an den Prozessen gewährleistet werden.

In diesem Zusammenhang soll das Konzept der »Grünen Infrastruktur«, das seitens des Landes NRW u.a. mit dem gleichnamigen EFRE-Aufruf bislang vor allem städtische Räume adressiert, mit dem Bergischen Rheinland erstmals auf eine ganze Region übersetzt und inhaltlich wie räumlich weiterentwickelt werden. Das Bergische Rheinland wird zu einer landesweiten Modellregion der »Grünen Infrastruktur«, die unter besonderer Berücksichtigung der regionalen Ressourcen einen Interessensausgleich zwischen den

ökologischen, klimatischen, sozialen, demografischen und wirtschaftlichen Anforderungen des Bergischen Rheinlandes vornimmt und den Rahmen spannt für konkrete Projektideen und Maßnahmen.

Im veränderten Umgang mit unseren Ressourcen und an der Etablierung einer neuen Haltung zum Begriff der Infrastruktur liegt nicht nur eine ökologische und klimapolitische Notwendigkeit, sondern auch ein großes innovatives wie strukturpolitisches Potenzial für die Zukunft des Bergischen Rheinlandes. Die beschriebene Zielsetzung, das Bergische Rheinland zu einer regionalen Ressourcenlandschaft und Modellregion der »Grünen Infrastruktur« zu entwickeln, entspricht den Zielsetzungen und Strategien des Landes Nordrhein-Westfalen wie der NRW-Klimaschutzpolitik, der Biodiversitätsstrategie NRW, der Umweltwirtschaftsstrategie NRW, der Grünen Infrastruktur NRW sowie den Zielen des Ressourcenschutzes und des ressourceneffizienten Wirtschaftens.



Bild: Oberbergischer Kreis



PROJEKTIDEEN

Cradle-to-Cradle – Region Bergisches Rheinland

Das durch Braungart und McDonough¹ entwickelte Cradle-to-Cradle-Konzept (»Von der Wiege zur Wiege«) will das herkömmliche »Cradle-to-Grave«-Modell (»Von der Wiege zur Bahre«) ablösen, indem Verbrauchsgüter in einen biologischen Nährstoffkreislauf zurückgeführt und Gebrauchsgüter in technischen Kreisläufen organisiert werden, um auf diese Weise eine synergetische Koexistenz von Wirtschaft und Natur zu ermöglichen. Ziel des regionalen Gesamtprojektes ist die Etablierung eines möglichst geschlossenen Ressourcen-Systems auf regionaler Ebene von der Produktentwicklung bis zu deren vollständigen Wiederverwertung. Mit einer regionalen Entwicklungsstrategie sollen die Verknüpfung und das Zusammenspiel unterschiedlicher Ressourcenthemen und -standorte für die gesamte Ressourcenwirtschaft der Zukunft abgedeckt werden: Wasser und Nährstoffe bilden die Basis zur Erzeugung nachwachsender Rohstoffe, die wiederum neuartigen Energiesystemen als Einsatzstoff dienen und durch innovative Technologien zu Materialien und Produkten der Zukunft verarbeitet werden. Produkte werden nach ihrer Nutzung in wiederverwertbare Einzelbestandteile zerlegt oder »gemeinsam mit anderen erneuerbaren Rohstoffen wieder zu neuen, sekundären Ressourcen aufbereitet, die erst die wirkliche dramatische Effizienzsteigerung ergeben, die wir in einer zukünftigen Kreislaufwirtschaft erreichen müssen.«² Die räumliche Übersetzung in das Bergische Rheinland soll perspektivisch in einem regionalen Standortnetzwerk münden, das seinen Startpunkt an Recyclinghöfen und Umbau-Werkstätten der Region und dem Standort :metabolon findet, wo auch die organisatorische Keimzelle eines interdisziplinären Konsortiums aus Kommunen, Unternehmen und Wissenschaftlern verortet ist.

Projektträger:

Interdisziplinäres Konsortium aus ressourcenaffinen Unternehmen der Region (Wasserwirtschaft, Land-/Forstwirtschaft, Industrie, Entsorgungsbetriebe), Hochschulen/Wissenschaftlichen Einrichtungen (Technische Hochschule Köln/ Campus Gummersbach, Universität Bonn/Forschungsbereich NaWaRo), :metabolon, beteiligten Kommunen und Kreisen

Standorte:

Netzwerk relevanter Ressourcen-Standorte der Region (Abbildung gesamter Wertschöpfungskette von Ressourcengewinnung, über Verarbeitung und Produktentwicklung bis zur Wiederverwertung), :metabolon als organisatorische Keimzelle

Produkte:

Regionale Gesamtstrategie mit innovativen Teilprojekten, die von der Weiterbildung/Neuausrichtung von Ressourcen-Standorten (z.B. Weiterentwicklung von Wertstoffhöfen) und Unternehmen (z.B. Neuausrichtung von Landwirtschafts- oder Industriebetrieben) bis zur Entwicklung von Cradle-to-Cradle-Produkten reicht (z.B. Entwicklung von Bio-Kunststoffen aus NaWaRo)

Grüne Infrastruktur Bergisches Rheinland

Das seitens des Landes NRW formulierte und bislang in erster Linie für städtische Räume angeordnete Konzept einer »Grünen Infrastruktur« soll räumlich auf eine ganze Region übersetzt und unter besonderer Berücksichtigung der regionalen Ressourcen fortentwickelt werden. Gleichzeitig sollen im Zuge der Erarbeitung einer regionalen Strategie im Referenzraum des Bergischen Rheinlandes die fünf Charakteristika der Grünen Infrastruktur (Integration, Konnektivität, Multifunktionalität, Mehrräumlichkeit, Kooperation) auf die Region übertragen werden und damit in Bezug auf die Stakeholder und Entscheidungsträger eine »neue Haltung« dieser grünen im Verhältnis zur klassischen »grauen« Infrastruktur entwickelt werden.

Regionale Lern-Landschaft für den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen

Gemäß der Landesstrategie »Zukunft Lernen NRW« ist es Ziel des Projektes, die regionale Ressourcen-Landschaft des Bergischen Rheinlandes in besonderer Weise auf den Nachwuchs auszurichten und zu einer faszinierenden Lern-Landschaft für Schüler und Studenten, im Sinne eines lebenslangen Lernens aber auch für Erwachsene weiterzuentwickeln. Dabei sollen bestehende außerschulische Lernorte, Infrastrukturen und Institutionen zu einem regionalen Netzwerk mit einem gemeinsamen Bildungsprogramm (in Verbindung mit regionalem »Bildungsserver«)

¹ vgl. Braungart/McDonough 2005

² Narodoslowsky in: »gärten der technik – Zukunfts-Landschaften und Innovationsstandorte«. :metabolon / Bergischer Abfallwirtschaftsverband (Hrsg.) in Kooperation mit Region Köln/Bonn e. V.: Engelskirchen / Lindlar 2011

über Kreis- und Institutsgrenzen hinweg verknüpft werden. Ziel ist also keine neue und im dauerhaften Betrieb kostenintensive Lern-Infrastruktur, sondern ein synergetisches Konzept durch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Partner.

Bio-Landwirtschaft 4.0 im Bergischen Rheinland

Die gewachsene Sorgfalt und Kompetenz der Landwirtschaft im kompetenten Umgang mit der wertvollen Ressource Grundwasser in den Wassereinzugsbereichen des Bergischen Rheinlandes qualifizieren diese in besonderer Weise als Bio-Landwirtschaftsregion. Die »Reinheit« des Wassers lässt sich auch auf die »Reinheit« und Werthaltigkeit landwirtschaftlicher Produkte der Region übertragen. Gleichzeitig helfen neue Möglichkeiten der Digitalisierung (»Smart Farming«) dabei, Bio-Landwirtschaft zu professionalisieren und effektiver zu machen. Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen der

Rheinschiene nutzen das Bergisches Rheinland in Reichweite der großen Städte als Referenz- und Forschungsraum im Maßstab 1:1. Projektträger des regionsweiten Kooperationsprojektes sind neben fünf Modell-Landwirtschaftsbetrieben der Region Hochschulen der Rheinschiene, Fachhochschulen der Region, Dorfgemeinschaften, Hersteller von Landwirtschaftsmaschinen und Hersteller regionaler Produkte. Das Verbundprojekt knüpft an die regionale Produktlinie »Bergisch Pur!« an und entwickelt auch unter Einsatz neuer digitaler Möglichkeiten ein zukunftsfähiges Marketingkonzept für das Bergische Rheinland und die Rheinschiene.

Bergische Seenplatte

An die große Talsperrenlandschaft im Norden des Bergischen Rheinlandes werden zwischen der Trinkwasserbewirtschaftung und der Erholungsfunktion verschiedene und teilweise konfligierende Anforderungen gestellt. Um diese aufeinander abzustimmen

und diesen prägenden Teilraum raumverträglich als Gesamtlandschaft zwischen dem Bergischen Rheinland und der Rheinschiene zu positionieren, soll unter Beteiligung der zuständigen Wasserverbände, der touristischen Leistungsträger und der Kommunen eine entsprechende Gesamtstrategie entwickelt werden, die anschließend die Grundlage für abgestimmte Handlungs- und Maßnahmenplanungen darstellt.

Zukunftsraum Agger-Korridor

In Weiterentwicklung beispielhafter gewässerökologischer Maßnahmen an Wupper, Dhünn und Sieg sollen auch weitere Flusskorridore des Bergischen Rheinlandes im Sinne gesamtstrategischer Konzepte realisiert werden (z.B. Agger-Korridor). Dabei gilt es die unterschiedlichen Anforderungen und Sichtweisen der Wasserwirtschaft, der Gewässerökologie und des Naturschutzes, des Hochwasserschutzes, der Siedlungs- und Dorfentwicklung sowie des Tourismus miteinander in Einklang zu bringen.

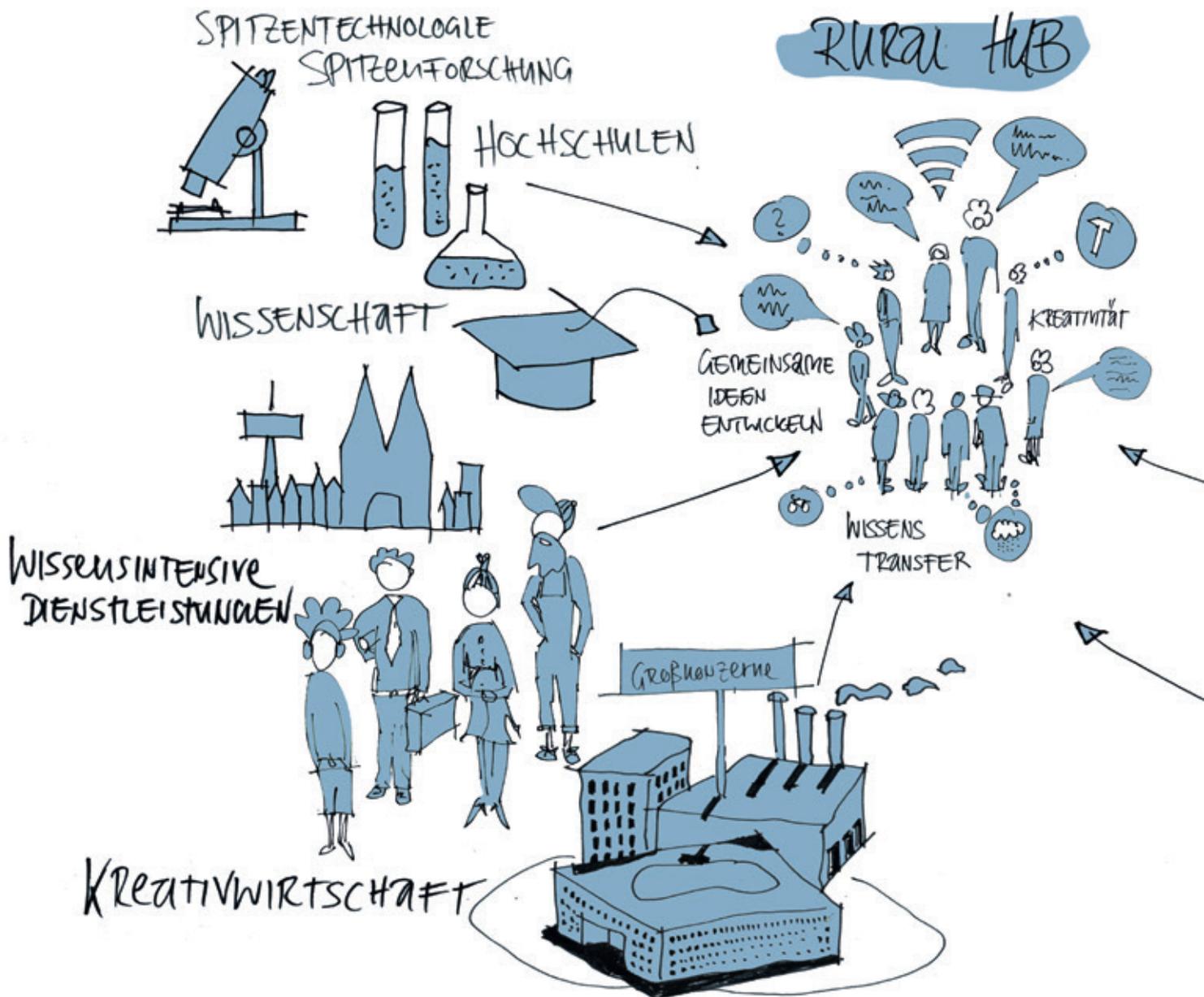
FINANZIERUNG

Die benannten Projektideen einer regionalen »Grünen Infrastruktur« für das Bergische Rheinland sind so angelegt, dass sie zu großen Teilen aus der Region heraus finanziert und realisiert werden können. Ziel ist es, im Rahmen der REGIONALE schwerpunktmäßig in die Entwicklung von Konzepten und Strategien zu investieren. Konkrete Projekte und Maßnahmen müssen sich anschließend aus diesen übergeordneten Stra-

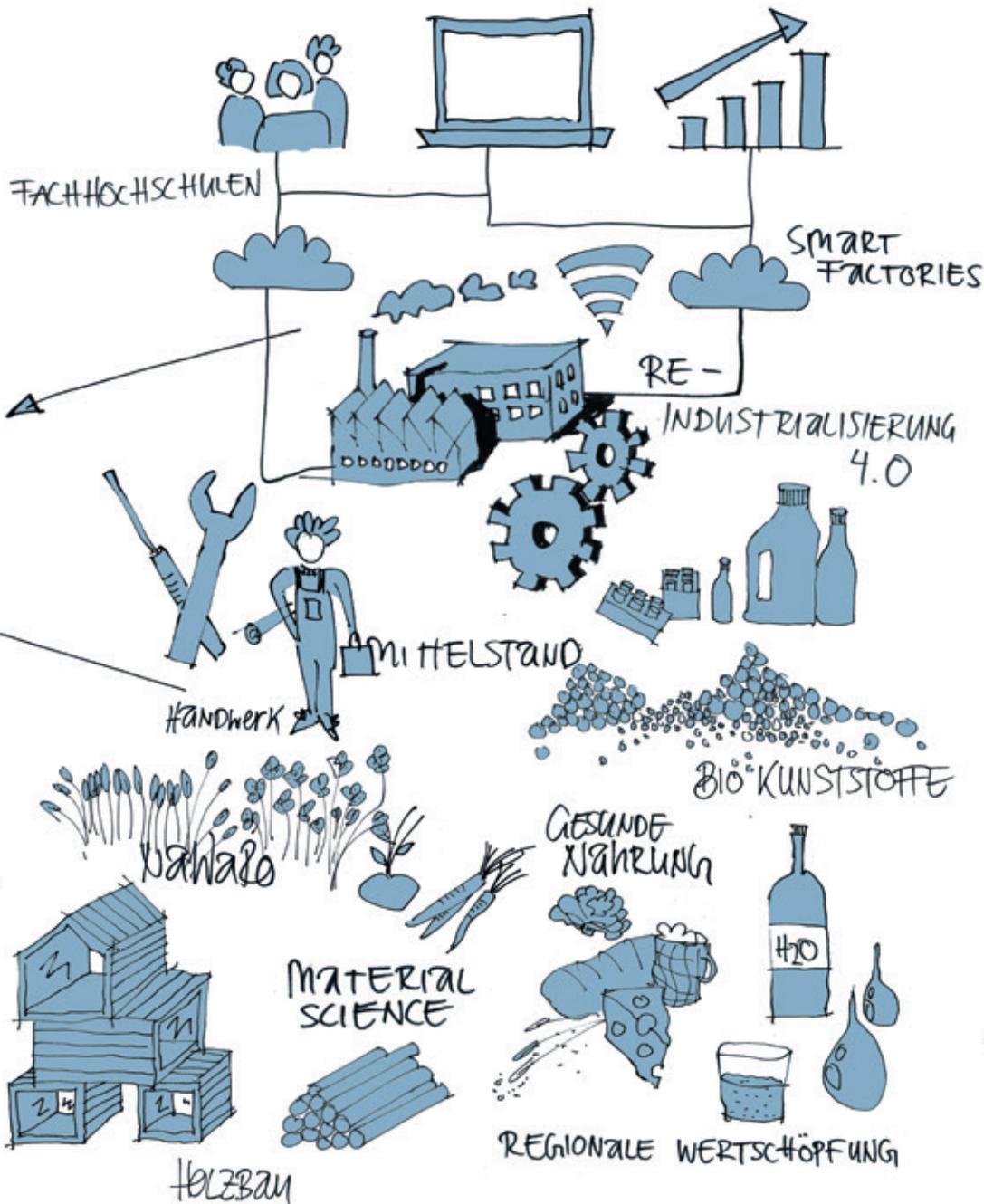
tegien ableiten, so dass diese bereits einen regionalen »Qualitäts-Filter« durchlaufen haben und sich daraufhin an bestehende Förderprogramme des Landes, des Bundes und der EU richten können, wie EU-WRRL, FöNa, Grüne Infrastruktur.NRW, weitere EFRE-Projektaufträge und Leitmarktwettbewerbe (z.B. Erlebnis.NRW, Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO₂-Emis-

sionen, Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation), ELER, LEADER. Hinzu kommen zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten über Stiftungen (z.B. NRW-Stiftung). Eine entsprechende Bereitstellung von notwendigen Eigenmitteln durch die Kommunen und Kreise des Bergischen Rheinlandes ist dabei unabdingbar.

INNOVATION SCHAFFT ARBEIT



Das Bergische Rheinland ist eine aktive und leistungsstarke Industrieregion, die es zu erhalten und zukunftsfähig weiterzuentwickeln gilt. »Zukunft durch wissensintensive Industrie« beschreibt den Leitgedanken dieses Entwicklungspfades. Die Vision, durch digitale Werkzeuge die Wissensräume der städtischen Rheinschiene und des industriell geprägten Bergischen Rheinlandes zu Innovationen zu verschmelzen, zeigt die strategische Stoßrichtung der ersten Phase auf diesem Weg. In der zweiten Phase stehen die Umsetzung der »intelligenten Fabrik« sowie die Nutzung neuer, nachhaltiger Bio-Materialien im Vordergrund. Denn besseres Wissen ermöglicht bessere Unternehmensentscheidungen.



STATUS QUO UND ENDOGENE POTENZIALE

Das Bergische Rheinland verfügt über eine ausgeprägte, historisch gewachsene Wirtschaftsstruktur mit besonderem Schwerpunkt auf dem verarbeitenden Gewerbe. In der Summe finden sich 21 Branchen, die überdurchschnittlich viele Beschäftigte stellen, davon gehören neun der Industrie an; zusammen stellen diese Branchen rund 45.000 Arbeitsplätze.

Verarbeitung von Metallen und Kunststoffen

Die Herstellung von Kunststoff kommt auf einen Wert des 3,23-fachen der Beschäftigung, die für einen durchschnittlichen deutschen Standort zu erwarten wäre. Eine derartige Konzentration von Kunststoff-Kompetenzen ist in Deutschland nahezu einmalig.

Die Ressourcenausstattung des Bergischen Rheinlandes mit Wasserkraft und Holz führte zur frühen Verarbeitung von Metallen. Mit dem Aufkommen des Kunststoffs entwickelte sich eines der führenden Zentren der Kunststoffverarbeitung Deutschlands. Die Fertigungskompetenzen der Region haben enge Verbindungen zu den Themen »Material Science« bzw. Entwicklung neuer Werkstoffe. Beispielsweise werden durch neue, nicht ölbasierte Kunststoffe (z.B. Flüssigholz oder Biokunststoffe, moderne Holzbauweisen), nachhaltige Produktionskreisläufe realisiert, die auf natürliche Ressourcen des Raumes zurückgreifen. Die regionalen Unternehmen

arbeiten daran, die Stoffströme der Industrie nachhaltig wettbewerbsfähig zu machen. Ressourceneffizienz ist dafür eine *conditio sine qua non*¹. Innovative Produkte, Verfahren und Dienstleistungen, die auf Umweltverträglichkeit

¹ Der Notwendigkeit zur Ressourceneffizienz auf der Nachfrageseite der Industrie steht die Angebotsseite an Umwelttechnologien und -dienstleistungen gegenüber. Mit rd. 53.000 Erwerbstätigen ist die Region Köln/Bonn bereits heute der zweitgrößte Standort der Umweltwirtschaft in Nordrhein-Westfalen. Die Umwelttechnik und Ressourceneffizienz hat sich global wie auch in Deutschland zu einem Wachstumstreiber entwickelt. Auch in Zukunft ist von einem weiteren ungebremsten Wachstum auszugehen. Diese Entwicklung wird ganz wesentlich von fünf Megatrends getrieben, die in den nächsten Jahrzehnten weltweit die gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen prägen: demografische Entwicklung, Urbanisierung, Globalisierung, Ressourcenknappheit und Klimawandel.



Prof. Dr.-Ing. Christian Averkamp

Technische Hochschule Köln,
Campus Gummersbach

Seit 2011 betreibt die Technische Hochschule Köln in Kooperation mit dem Bergischen Abfallwirtschaftsverband (BAV) und derzeit 20 nationalen und internationalen Forschungspartnern das Lehr- und Forschungszentrum :metabolon. Der Forschungsstandort entwickelt und erprobt standortbezogene Technologien für die Stoffumwandlung und hat dafür eine hochmoderne Infrastruktur mit Pilotanlagen im Technikumsmaßstab aufgebaut. Vor diesem Hintergrund vermitteln die Fachleute wissenschaftliche Forschungsergebnisse in die betriebliche Praxis.

Gemeinsam mit Unternehmen und Forschern aus dem In- und Ausland werden neue Simulations- und Steuerungsverfahren von Biogasanlagen für die Verwertung von landwirtschaftlichen Reststoffen entwickelt und Verwertungsverfahren für Biomasse wie etwa die hydrothermale Karbonisierung oder die Biomasse-Verbrennung optimiert. Zur Prognose und Optimierung verwenden die Teams auch Verfahren der Computational Intelligence, u.a. evolutionäre Algorithmen.

Neben der praxisorientierten Umsetzung von Forschungsergebnissen ist eine weitere Aufgabe von :metabolon die Entwicklung und Qualifizierung von Nachwuchswissenschaftlern. Im Rahmen des »Forschenden Lernens« werden Studierende mit dem Betrieb von Wertstoff-Aufbereitungsanlagen vertraut gemacht und erwerben in begleitenden Seminaren die notwendigen theoretischen Kenntnisse.

und Effizienz setzen, sind auf den internationalen Märkten gefragt wie nie zuvor. Zu den industriellen Kernkompetenzen innerhalb der Ressourceneffizienz gehören der Maschinen- und Anlagenbau, elektronische Erzeugnisse, z.B. aus dem Bereich der Messtechnik, sowie die elektrischen Ausrüstungen z.B. für Kraftwerke – Industriekompetenzen, die auch in der Region verankert sind.

Regionale Ressourcen

Die regional vorhandenen Stoffstrom-Forschungen aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Abfall- sowie Wasserwirtschaft sind bislang mit der regionalen Industrie noch wenig verbunden und bieten Chancen für neue »grüne Wertschöpfungsketten«. So kommt der aktuelle »Trendreport LAND« des Fraunhofer Institutes von 2014 zum Ergebnis, dass gerade die »Ressource Natur als Wirtschaftsmotor« für den ländlichen Raum zukünftig von sehr großer Bedeutung sein wird.

Orte des Wissenstransfers

Wenn bislang auch noch nicht besonders stark ausgeprägt, so verfügt das Bergische Rheinland doch über einige besondere Transferinfrastrukturen wie Hochschulen (Campus Gummersbach der Technischen Hochschule Köln, Fachhochschule der Deutschen Wirtschaft in Bergisch Gladbach und Hochschule Bonn-Rhein-Sieg², Campus Hennef, Forschungsstandorte (:metabolon, :aqualon...),

regionale Kompetenznetzwerke (Zentrum für Bioenergie Oberberg, Kunststoff Initiative Oberberg...) sowie über mehrere Technologie- und Gründerzentren. Gerade das Projekt :metabolon greift das regionale Ressourcenthema auf. Es ist inzwischen gelungen, die Leppe-Deponie zu einem regional und überregional bedeutsamen Wissenschafts- und Forschungsstandort auszubauen. Orte wie :metabolon sind als Kontaktplattformen und Brücken für Wissensproduzenten, Wissensvermittler und Wissensnutzer entscheidend, weil hier der Wissenstyp des »tacit knowledge«, des an Personen »klebenden« Spezialwissens, ausgetauscht werden kann. Diese Orte bieten eine Möglichkeit, in expliziten Wissensbeständen Hinweise auf die Träger von implizitem Wissen zu finden.

Ausgeprägtes Unternehmertum

Eines der wichtigsten endogenen Potenziale der Region ist der industrielle Mittelstand und sein Unternehmertum. Die mit kleinen und mittleren Unternehmen verbundene Flexibilität beinhaltet die Fähigkeit, schnell auf Marktveränderungen zu reagieren und neue Marktchancen zu ergreifen. Die Dichte der Selbstständigkeit je 1000 Erwerbstätige in 2013 erreicht ein hohes Niveau. Schon die Vergangenheit war davon geprägt, dass in den kleinteiligeren Siedlungsstrukturen einzelne Unternehmen durch ihre Entwicklung eine ganze Stadt beeinflus-

Uwe Cujai

Kunststoff Initiative Oberberg
KIO e.V.



Automotive, Medizintechnik und Smart Home sind die Innovationstreiber für die Kunststoffindustrie. Im Bereich Automotive zählt der Leichtbau zu den höchsten Anforderungen vor dem Hintergrund der Einsparung von Emissionen. Aber auch Funktionsintegrationen, also Kunststoffen zu Eigenschaften zu verhelfen, welche diese ursprünglich nicht mitbringen, gewinnen immer mehr an Bedeutung. Die immer stärkere digitale Vernetzung innerhalb, aber auch über Unternehmensgrenzen hinweg, wird neue Geschäftsmodelle hervorbringen, aber auch neue Anforderungen an die Mitarbeitenden stellen.

Bild: Oberbergischer Kreis

² Die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg hat ihren rechtsrheinischen Sitz zwar in Sankt Augustin, sie unterhält aber enge Kooperationsbeziehungen in das Bergische Rheinland.



**Dr.-Ing.
Alexander Brändle**

Leiter Campus
Bergisch Gladbach,
Fachhochschule der
Wirtschaft FHDW

Die REGIONALE ermöglicht in besonderer Weise die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und der regionalen Wirtschaft. Sie erlaubt die Entwicklung von übergreifenden Kompetenzzentren,

die nachhaltig auf die Veränderungen durch die Digitalisierung vorbereiten. Durch die Kombination von staatlichen und privaten Hochschulen kann der Einfluss der Digitalisierung auf die Region von allen Seiten umfänglich beleuchtet werden und Entwicklungsstrategien entwickelt und auch umgesetzt werden. Die FHDW unterstützt deshalb die Bewerbung des Bergischen Rheinlandes für die REGIONALE 2022/2025.

Bild: Fachhochschule der Wirtschaft

sen konnten. Historisch war dies in Engelskirchen mit dem Textilunternehmen Engels und aktuell ist das z.B. mit Gira und Radevormwald der Fall.

Hohes Bildungsniveau und Bedarf an Facharbeitskräften

Die Nutzung unternehmerischer Chancen kann nur gelingen, wenn eine gut ausgebildete Bevölkerung dazu auch von der Ausbildung her in der Lage ist und ausreichend qualifizierte Facharbeitskräfte zur Verfügung stehen. Auch wenn ein großer Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bergischen Rheinland einen akademischen Abschluss hat bzw. mit dem Status »Experte« versehen ist³ und die Region auf der Ebene von Bezirksregierungen zu den Top-Regionen gehört, wenn es um Beschäftigte geht, die in Wissenschaft und Technologie arbeiten, so ist die aktive Industrieregion doch in besonderer Weise auf gut ausgebildete Facharbeitskräfte angewiesen und hat diesbezüglich nach wie vor großen Bedarf.

³ Für die Beurteilung der Fähigkeiten der Erwerbstätigen können auch die Anforderungsniveaus nach »Klassifikation der Berufe 2010« herangezogen werden. Demnach ist ein Experte, wer hoch komplexe Tätigkeiten ausführt, die ein sehr hohes Kenntnis- und Fertigniveau bzw. Leitungs- und Führungsaufgaben umfassen, gepaart mit einer mindestens vierjährigen Hochschulausbildung oder entsprechenden Berufserfahrungen. Diese Experten werden ins Verhältnis zur Einwohnerzahl zwischen 15 und 65 Jahren gebracht.



**Prof. Dr.
Hartmut Ihne**

Präsident der
Hochschule
Bonn-Rhein-Sieg

Gerade im ländlichen Raum hängt die wirtschaftliche Entwicklung entscheidend von der Verfügbarkeit qualifizierter Fachkräfte sowie von der Verankerung und dem Zusammenspiel der Hochschulen mit den Akteuren der Wirtschaft ab. Die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg mit ihren Standorten in Sankt Augustin, Hennef und Rheinbach kann hier als wichtiger Impulsgeber dienen. Sie ist ebenso Talent-

schmiede wie Jobmotor für die Unternehmen. Mit Studienangeboten in der Region können junge Leute vor Ort gehalten werden. Aus dem Bundesgebiet und dem Ausland angeworbene Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erhöhen die regionale Kaufkraft und steigern die kulturelle und soziale Attraktivität des Standorts. Mit der REGIONALE 2022/2025 wollen wir gezielt unser Studienangebot ausbauen, um auch den ortsansässigen kleinen und mittelständischen Unternehmen bedarfsgerecht qualifiziertes Personal, Weiterbildungsangebote und Forschungs Kooperationen anbieten zu können.

Bild: H-BRS/Heupel

EXTERNE IMPULSE DER RHEINSCHIENE

Die Industrieregion Bergisches Rheinland kann in mehrfacher Hinsicht von der räumlichen Nähe zu den großen Städten am Rhein profitieren. Digitalisierung, Disruption und Industrie 4.0 sind Schlagworte, mit denen die wesentlichen aktuellen Veränderungstrends der Wirtschaft bezeichnet werden. Neu ist die Geschwindigkeit, mit der alte Geschäfte durch neue Geschäftsmodelle in einer vernetzten, digitalen Wirtschaft »abgeschnitten«¹ werden. Industrie 4.0 bedeutet z.B., dass ein Kunststoffhersteller aus Gummersbach einen Shop eröffnet und erstmalig individualisierte Bodenbeläge direkt an Endkunden verkauft. Dabei verbindet er seine Warenwirtschaft über die IT-Infrastruktur mit seinem Maschinenpark für den Aufbau einer »intelligenten Fabrik«. Die Strategien, Software, IT-Komponenten sowie das Maschinenlayout dazu stammen aus Köln und Bonn. Für die intelligente Re-In-

¹ »Abschneiden« ist die Bedeutung, die hinter dem Wort Disruption steckt.

dustrialisierung - im Sinne einer »Nachverdichtung« - des Bergischen Rheinlandes sind die Software-, Telekommunikations- und Medienkompetenzen der Rheinschiene im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) eine perfekte Ergänzung. An der Rheinschiene sind Spitzenforschung, Spitzentechnologie, Kreativwirtschaft sowie Großkonzerne vorhanden – also wissensintensive, produktions- und forschungsnahe Dienstleistungen, die einen wichtigen Input für den industriellen Strukturwandel darstellen.

Neben der IKT Kompetenz der Rheinschiene spielt auch die dortige Ressourcen-Kompetenz eine wichtige und komplementäre Rolle. Beispielsweise sind Unternehmen und Einrichtungen wie MRC Materials Research & Consulting, das Institut für Materialphysik im Weltraum (DLR) oder Netzwerke wie ChemCologne, bei dem auch die Bayer MaterialScience AG mitwirkt, vor der Haustür des Bergischen Rheinlandes.



Bild: Rhein-Sieg-Kreis



Bild: TechnologiePark Bergisch Gladbach



HERAUSFORDERUNGEN UND ZUKUNFTSFRAGEN

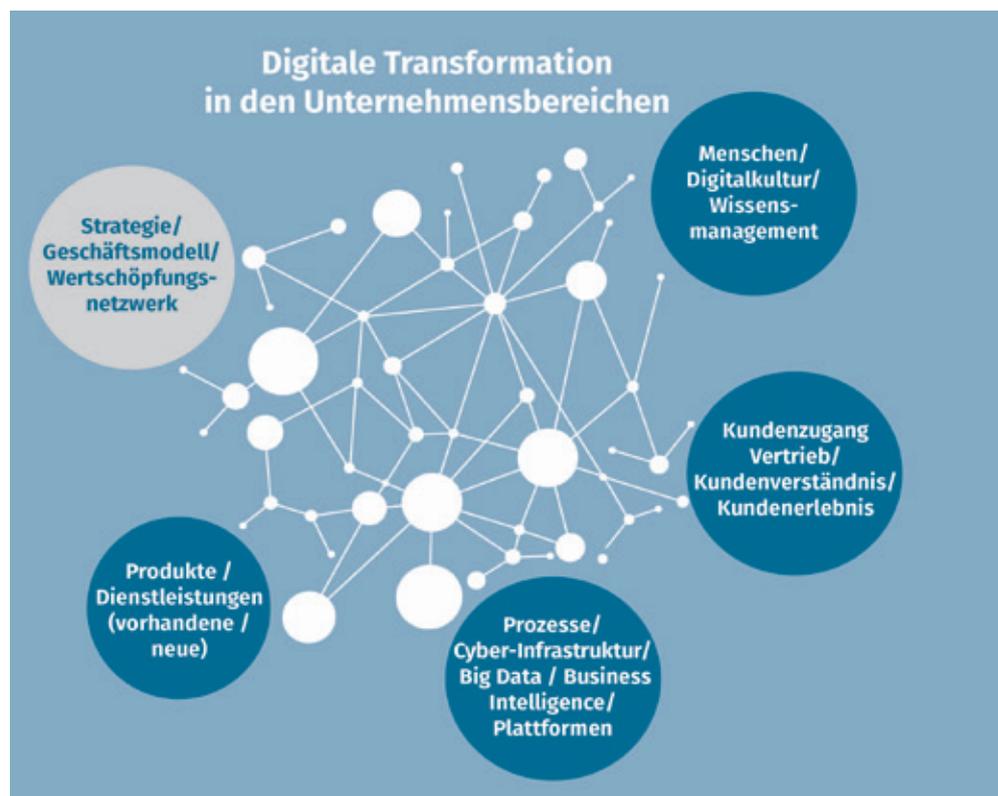
Ausbau der Industrie durch Innovation

Die industrielle Basis des Bergischen Rheinlandes über Innovationen auszubauen und dadurch zukunftsfähig zu machen, ist die große Herausforderung für die Region. Ländliche Regionen mit Problemen haben diese meist, weil sie eine Periode der De-Industrialisierung durchlaufen haben. Diese Lücke kann durch andere Branchen - zumindest auf dem Lande - nicht geschlossen werden. Es sind neue wirtschaftliche Perspektiven für die industriell geprägten Talräume und die landwirtschaftlich/dörflich geprägten Höhenlagen des Bergischen Rheinlandes zu entwickeln. Innovation entsteht durch kreative Wissenskombination und Wissens-Neuschöpfung. Für die kreative Wissenskombination ist eine kompakte Region wie das Bergische Rheinland gerade bei wissensintensiven (Innovations-) Dienstleistungen dahingehend entscheidend, dass diese keinen großen Aktionsradius aus der Stadtzone heraus haben. Wissensintensive Unternehmensdienste bringen in erheblichem Maße eigenständige Innovationen hervor, was mit der hohen Skill-Intensität, Innovationskraft und Forschungsintensität dieser Dienste im Zusammenhang steht. Sie führen ihre Kunden an die Effizienzgrenze heran, indem sie Problemlösungen diffundieren und »best practices« verbreiten. Gerade in mittelständischen Industrieunternehmen können diese Wissens-

ressourcen nicht auf Vollzeit-Basis eingesetzt werden. Die Existenz spezialisierter Dienstleistungsanbieter am Markt macht den Einsatz hoch spezialisierter Wissens auch in kleinen Unternehmen erst möglich. Allerdings: ohne dass Dienstleister und Mittelständler zusammen kommen, ist eine Leistungserstellung unmöglich. Zu bedenken ist auch, dass es keine »Kultur der Nutzung« von wissensintensiven Dienstleistungen im Mittelstand gibt und dieser die Qualität der Lösung vorab nicht einschätzen kann. Den Dienstleistern in den verstädterten Gebieten fehlen wiederum die Ansprechpartner aus dem industriellen Mittelstand.

Digitalisierung der Industrie (Industrie 4.0)

Die digitale Transformation von Wirtschaft, Produktion und Kundenbeziehung ist eine der zentralen Herausforderungen für das Bergische Rheinland und das Industrieland Nordrhein-Westfalen. Die Digitalisierung der Industrie (»Industrie 4.0«) wirkt in nahezu alle Wirtschafts- und Unternehmensbereiche hinein. Sie hat große Auswirkungen auf die Arbeitswelt von morgen und birgt gleichzeitig große Chancen, auch weit über die digitale Wirtschaft Kreative und Industrie noch enger miteinander verbunden werden. Das Konzept von Industrie 4.0 erzeugt neue Handlungsfelder für die Industrieunternehmen im



Prof. Dr. Peter Vieregge, Forschungsinstitut für Regional- und Wissenmanagement, Elias Schley, Dr. Wolfgang Wackerl, Büro für Stadtplanung und strategische Projektentwicklung

Bergischen Rheinland, die zusammen mit der Rheinschiene behandelt werden können.

Verknüpfung von Wissenschaft und Industrie

Während die Industriequote auf der Achse von Bonn (6,4%) nach Gummersbach (22,8%) stark ansteigt (Bund: 16,4 in 2013), nimmt auf der gleichen Achse die Dichte wissensintensiver

Dienstleistungen (inkl. Forschung) deutlich ab. Wissensintensive Unternehmensdienstleistungen sind nicht nur selber ein Wachstumssektor, sondern wegen ihrer besonderen Rolle in der Wissensdiffusion auf die Effizienzentwicklung und Produktivitätsdynamik in anderen Wirtschaftsbereichen (z.B. in der Industrie) auch ein wesentlicher Wachstumstreiber. Auch wenn es hierfür noch geeigneter Formate und Strategien bedarf,

so bietet die räumliche Nähe der Rheinschiene zum Bergischen Rheinland in diesem Zusammenhang doch hervorragende Voraussetzungen für ein Zusammenkommen von wissensintensiven Dienstleistungen, Spitzenforschung sowie Spitzentechnologie mit Lösungsnachfragern aus dem industriellen Mittelstand.

ZIELSETZUNG

Damit das Bergische Rheinland weiterhin eine aktive und leistungsfähige Industrieregion sein kann, muss sie weiter ausgebaut und im Sinne von »Industrie 4.0« intelligenter gemacht werden. Die Vision für die Region ist es, als erster europäischer Standort durch digitale Werkzeuge das regionale und überregional-verstärkte Wissen allen Teilnehmern aus der Wirtschaft verfügbar zu machen¹.

¹ Die digitalen Werkzeuge sind relativ neu und sollen an einem Beispiel verdeutlicht werden. Die internationale Patentorganisation verwaltet rund 58 Millionen Patente, 2 Millionen kommen jedes Jahr dazu. Diese Sammlung umfasst einen großen Teil des expliziten Patentwissens weltweit. Ein Teil der Patenttexte umfasst auch jeweils Daten zu den Erfindern. Ein Ford-Patent zeigt beispielsweise 2 Erfinder, die im Bergischen Rheinland wohnen. Es ist auf Grund der expliziten Datenstruktur anzunehmen, dass man diesen Experten Fragen zu Verbrennungsmotoren und Abgasnutzung stellen kann. Durch die Verfügbarkeit solcher Daten ist es möglich einen Kontakt herzustellen, um identifizieren zu können, ob implizite Wissensbestände der Personen verfügbar und teilbar sind, die durch persönliche Transferkontakte erreicht werden können.

- › In Phase 1 wird die »Wenn die Region wüsste, was Sie weiß«-Barriere überwunden, um durch besseres Wissen, innovativere Unternehmensentscheidungen treffen zu können.
- › In der Phase 2 geht es um die Umsetzungen der Entscheidungen in innovative Materialien, neue Produkte und neue Produktionsprozesse.

Ein zentrales Ziel der zukünftigen Regionalentwicklung liegt folglich in der regionalen Vernetzung zwischen den verstärkten wissensintensiven Dienstleistungen inkl. der dort ansässigen Spitzenforschung mit den eher ländlichen Wissensstrukturen in der Industrie. Die Distanzüberwindung zwischen den Wissensproduzenten an der Rheinschiene und den Wissensanwendern der Industrie im Bergischen Rheinland könnte ein Modell für die Zukunftssicherung anderer industriell geprägter ländlicher Regionen in Nordrhein-Westfalen und im übrigen Deutschland sein. Für die Zusam-

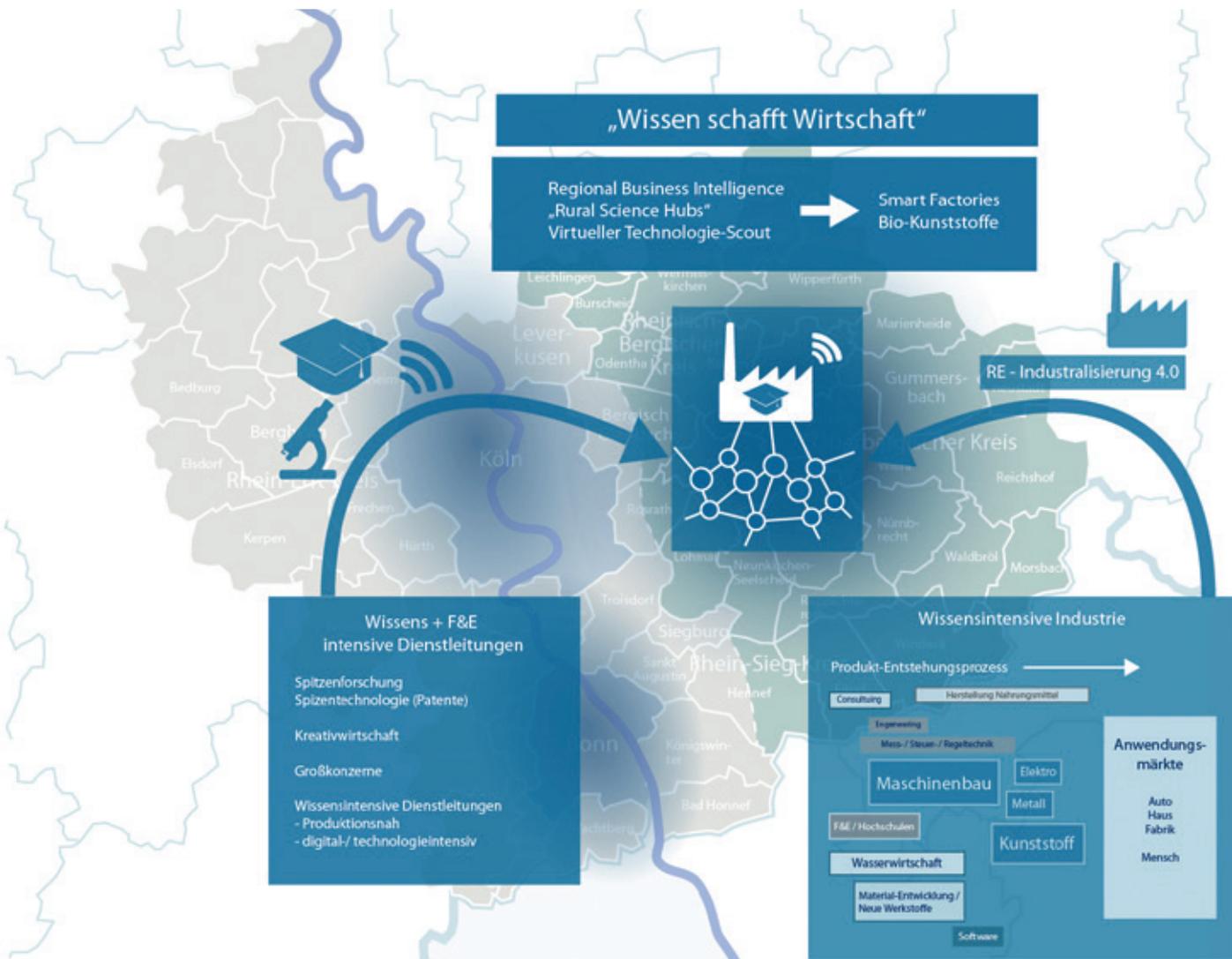
menführung der benannten Wissensbestandteile soll erstmalig auf regionaler Ebene der Versuch unternommen werden, innovative digitale Werkzeuge für den »Transport« des Typs »implizites Wissen« zu entwickeln und umzusetzen. Damit sollen die bisherigen (analogen) Veranstaltungsformate ergänzt und gleichzeitig Voraussetzungen geschaffen werden, die Informations- und Wissensressourcen des digitalen Zeitalters dem industriellen Mittelstand als dauerhafte Grundlage für Industrieprojekte verfügbar zu machen.

Die beschriebene Zielsetzung geht einher mit den Zielsetzungen und Strategien des Landes Nordrhein-Westfalen. Besonders die Strategie zur Stärkung der Digitalen Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen (DWNRW) ist ein Ansatzpunkt, da es dort um die Kombination der starken industriellen Basis in NRW mit den Ideen junger, kreativer Digital-Startups geht.

Innerhalb der Wissensvernetzung spielt der Wissenstyp des »tacit knowledge« die Hauptrolle für die Regionalentwicklung. Dieses implizite »regionale Geheimwissen«, das an Personen und deren Erfahrungen gebunden ist, kann nur über persönliche Kontakte weiter gegeben werden. Hier spielen die vier »Transportwege« des »tacit knowledge« eine entscheidende Rolle:

- › klassische Formen der langfristigen, formalen beruflichen Zusammenarbeit innerhalb eines Unternehmens,
- › dem gegenüber sind »Communities of Practice« langfristig ausgelegte Netzwerke, in denen eine praxisbezogene Gemeinschaft von Personen ähnlichen Branchen-Aufgaben gegenübersteht. Hier werden individuelle Lernprozesse in einer regionalen, sozialen Gemeinschaft verbunden. Vereint im Interesse an Lösungen arbeitet man weitgehend selbstorganisiert auf der Basis des gemeinsamen Wissens- und Erfahrungsbestandes zusammen. Die Kunststoff Initiative Oberberg ist ein Beispiel für einen solchen Typ der Wissensorganisation,
- › punktuelle Formen der Zusammenarbeit, in denen an Kreativorten – z.B. Kreativ-Bauernhof - potenzielle Partner durch einen Moderator (z.B. Wirtschaftsförderung) zusammengeführt werden oder
- › neue Wege der digitalen Verfügbarkeit von regionalem Wissen im Bereich des expliziten Wissens, das Rückschlüsse auf das Vorhandensein von implizitem Wissen und damit Ansprechpartnern zulässt.

SCHEMA ZUR KOMBINATION STÄDTISCHER UND LÄNDLICHER QUALITÄTEN



Prof. Dr. Peter Vieregge, Forschungsinstitut für Regional- und Wissenmanagement, Elias Schley, Dr. Wolfgang Wackerl, Büro für Stadtplanung und strategische Projektentwicklung

PROJEKTIDEEN

PHASE 1: DIGITALISIERUNG NUTZEN – WISSEN VERFÜGBAR MACHEN

Regional Business Intelligence

»Wenn die Region wüsste, was sie weiß ...« beschreibt eine Idee, die die oben genannten Schwierigkeiten bei der Identifizierung impliziten Regionalwissens verdeutlicht, sowohl auf der Unternehmens- wie auf der Forschungsseite. Schon vor einigen Jahren startete der Oberbergische Kreis zusammen mit Unternehmen aus der Kunststoffindustrie ein Forschungsprojekt, um dieses Thema anzugehen. Projektansatz ist der Aufbau eines regionalen Innovationsportals, das die Industriekompetenzen der Region, die Forschungslandschaft der Region sowie die Landschaft der wissensintensiven Dienstleistungen umfassen. Es soll sowohl möglich sein, innerhalb der Region zu suchen, wie auch in der Rhein-schiene. Dabei werden vertikale Suchmaschinen eingesetzt, die vor allem die vorhandenen Web-Informationen automatisiert erfassen und Nutzern zur Verfügung stellen (siehe Beispiel <http://www.wirtschaftsstandort-oberberg.de/>). Durch digitale Kommunikations-Module wird die kollektive Intelligenz der Region erfahrbar gemacht und implizites Wissen identifiziert. Automatisierte, digitale Monitoringsysteme erfassen Veränderungen in den regionalen Wirtschaftsstrukturen.

»Rural Science Hubs«

Nach dem Vorbild »Deutsche Industrieforschungsgemeinschaft Konrad Zuse e.V.« (sogenannter Forschungsmittelstand) könnten in der Region informelle, mittelstandsnahe Ansprechstellen oder neue Institute entstehen. Neben diesem Ansatz der »Pop-Up-Institute« sollten Standorte wie :metabolon oder die aktuellen Hochschulstandorte über alle drei Forschungssäulen »nachverdichtet« werden. Ziel ist es, fünf »Rural Science Hubs« an ländlichen Standorten zu etablieren, die bisher keine Verbindung zur Forschungsinfrastruktur haben. Dabei werden zunächst die Forschungsthemen definiert, die zur Nachfragestruktur des industriellen Mittelstandes passen.

Virtueller Technologie-Scout für die mittelständische Innovationsabteilung

Ziel dieses Projektes ist es, 50 Innovationsprofile von Industrie-Unternehmen des Bergischen Rheinlandes an die Landschaft der Forschung und wissensintensiven Dienstleistungen moderiert »anzubinden«. Besonders in den Themenbereichen Smart Factories und Bio-Kunststoffe (vgl. Phase 2) sollen je 10 Unternehmen »virtuelle Innovationsabteilungen« aufbauen. Das Projekt greift Teile der Bereiche »Regional Business Intelligence« und »Rural Science Hubs« auf, verbindet diese aber individuell mit der unternehmerischen Nachfrage. Den Unternehmen werden digitale, individuell konfigurierte Monitoring-Systeme verfügbar gemacht, die aus den für sie interessanten Technologiebereichen Meldungen herausfiltern. Für die Industrie soll so das Leistungsspektrum barrierefrei zugänglich und »erlebbar« werden, auch durch Werkzeuge der »Virtuellen Realität«, die Forscher aus Köln in die Produktionsumgebung z.B. von einem Unternehmen in Bergneustadt »projiziert« (head mounted displays).

PHASE 2: WISSEN IN PRODUKTE UND PRODUKTION UMSETZEN

Smart Factories im Bergischen Rheinland (Industrieregion 4.0)

In der intelligenten Fabrik von morgen tauschen Menschen, Maschinen und intelligente Gegenstände über das »Internet of things & services« miteinander Informationen aus. Sie kommunizieren mittels Sensoren und Datenwolken im Internet oder im Intranet der Fabrik. Die Produktionsanlagen haben Diagnose- und Reparaturfähigkeiten. In der intelligenten Fabrik organisieren sich einzelne Fertigungslinien selbstständig und bedarfsgerecht. Damit wird in den »Smart Factories« des Bergischen Rheinlandes Produktion flexibler. Der ständige Datenaustausch führt dazu, dass Menschen und Maschinen ressourceneffizient arbeiten. Kurzfristige Änderungen in der Nachfrage oder Ausfälle in der Wertschöpfungskette werden flexibel kompensiert. In der Industrie des Bergischen Rheinlandes werden mit Industrie 4.0 eher konkrete Erwartungen an die Hauptkostentreiber verbunden: weniger ungeplante Ausfallzeiten durch »predictive maintenance«, mit daraus folgenden geringeren Wartungs- und Ersatzinvestitionen in Maschinen. Das wissensbasierte »Condition Monitoring« für die gesamte Fabrik (siehe Entwicklungspfad 3 IT-Infrastrukturen) steht im Vordergrund, dabei werden 5 unterschiedliche Themenfelder mit Unternehmen sowie einem Team aus Forschungspartnern und wissensintensiven Digital-Dienstleistern gebildet. Die Themen sind: Produktionsdashboards für die Vorzubereitung von Entscheidungen, Qualitätsmanagement, Werkzeug-Management, Automatisierung der innerbetrieblichen Logistik inkl. selbstfahrender Einheiten und die vorbeugende Instandhaltung.

Im Rahmen des regionalen Verbundprojektes »Smart Factories« werden 10 Industriebetriebe des Bergischen Rheinlandes in Kooperation mit Universitäten, Fachhochschulen, wissensintensiven Digital-Dienstleistern und Zulieferern sogenannter »smart tools« (intelligente Werkzeuge für die vernetzte Fertigung von morgen) zu Prototypen »intelligenter Fabriken« der Zukunft. Dabei sollen Konzepte, Strategien und Prototypen erarbeitet werden, wie Arbeitsabläufe und Produktentwicklungen durch den Einsatz digitaler Werkzeuge optimiert werden können.

Projektträger:

Projektkonsortium aus 10 Industrie-Unternehmen des Bergischen Rheinlandes, TH Köln/Campus Gummersbach, Universität Köln, DLR e.V., Wirtschaftsförderungen

Standorte:

10 Industriestandorte im Bergischen Rheinland

Produkte:

10 beispielhafte Konzepte und realisierte »Produktionsdesigns« zukunftsfähiger Industrie 4.0-Betriebe, die von der Optimierung von Arbeitsprozessen durch den Einsatz digitaler Instrumente bis hin zur Entwicklung neuer Produkte durch 4.0 Technologien (z.B. Herstellung neuer Bauteile durch 3D-Drucker) reicht. Die mittelstandsgerechten Lösungsmodule (Konzepte, Hardware, Software) werden als Werkzeugkasten zusammengestellt und im Industriebestand der Region multipliziert.

Bio-Kunststoffe aus dem Bergischen Rheinland

Der im Bergischen Rheinland verteilte Schwerpunkt der Kunststoffindustrie in Verbindung mit der in der Region gewachsenen Kompetenz im nachhaltigen Umgang mit Ressourcen ist die Basis eines regionalen Verbundprojektes zur Herstellung und Verarbeitung von Bio-Kunststoffen. Kunststoffe aus nachwachsenden Rohstoffen werden in der Regel als Biokunststoffe oder Biopolymere bezeichnet, wobei diese und ähnliche Begriffe bis heute nicht eindeutig definiert sind. Nach gegenwärtigem Sprachgebrauch steht die Vorsilbe »bio« für zwei Eigenschaften: für »biobasiert« und für »biologisch abbaubar«. Ziel ist es, mit dem regionalen Verbundprojekt »Bio-Kunststoffe« ein Standortnetzwerk von mindestens 10 Klein- und Mittelbetrieben des Bergischen Rheinlandes zu etablieren, die gemeinsam die gesamte Wertschöpfungskette von der Produktion, über das Einsammeln und Aufbereiten von nachwachsenden Rohstoffen bis hin zu deren Verarbeitung zu Bio-Kunststoffen, deren Weiterverarbeitung zu innovativen Materialien und Produkten, sowie deren Vertrieb abdecken. Projektträger könnten die beteiligten Unternehmen gemeinsam mit der Kunststoff Initiative Oberberg, der Technischen Hochschule Köln/Campus Gummersbach, dem Forschungsbereich Wachsende Rohstoffe an der Universität Bonn, dem Max-Planck-Institut für Pflanzenzüchtungsforschung in Köln und weiteren Akteuren sein.

FINANZIERUNG

Der Schwerpunkt der benannten Projektideen ist konzeptioneller und strategischer Art. Insofern geht es zunächst darum, für die Erarbeitung, Qualifizierung und Konkretisierung dieser Konzepte sowie für die dafür notwendigen Veranstaltungs- und Kommunikationsformate entsprechende Mittel zu akquirieren. Ein großer Teil der notwendigen Finanzierung geeigneter Formate kann durch die regionalen Akteure und deren vorhandene Strukturen/Angebote/Veranstaltungen erbracht werden (z.B. Technologie- und Wissenstransfer-Formate des Region Köln/Bonn e.V. – Regionale Kompetenzstammtische, Formate der TH Köln/Campus Gummersbach, des ZeBiO, des :metablon etc.). Darüber hinaus könnte der Aufbau regionaler Kompetenznetzwerke und Verbünde wie »Smart Factories« oder »Bio-Kunststoffe« über das Programm »Regionale Innovationsnetzwerke in NRW« unterstützt werden. Alternativ dazu bietet sich dafür eine Förderung über das »Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM)« des

BMWi an, das vom Aufbau eines regionalen Kooperationsnetzwerkes bis zur Entwicklung innovativer Produkte reicht. Die aus den Netzwerken heraus entstehenden unterschiedlichen Innovationsprojekte könnten darüber hinaus über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE, insbes. Stärkung von Forschung, technologischer Entwicklung und Innovation) gefördert werden. Eine entsprechende Bereitstellung notwendiger Eigenmittel der beteiligten Unternehmen, wissenschaftlichen Einrichtungen, Kommunen und Kreise des Bergischen Rheinlandes ist dabei unabdingbar.



Bild: Oberbergischer Kreis

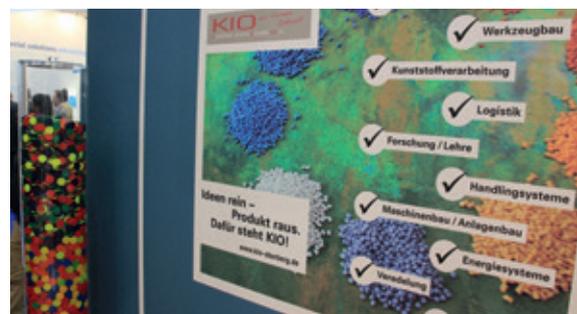
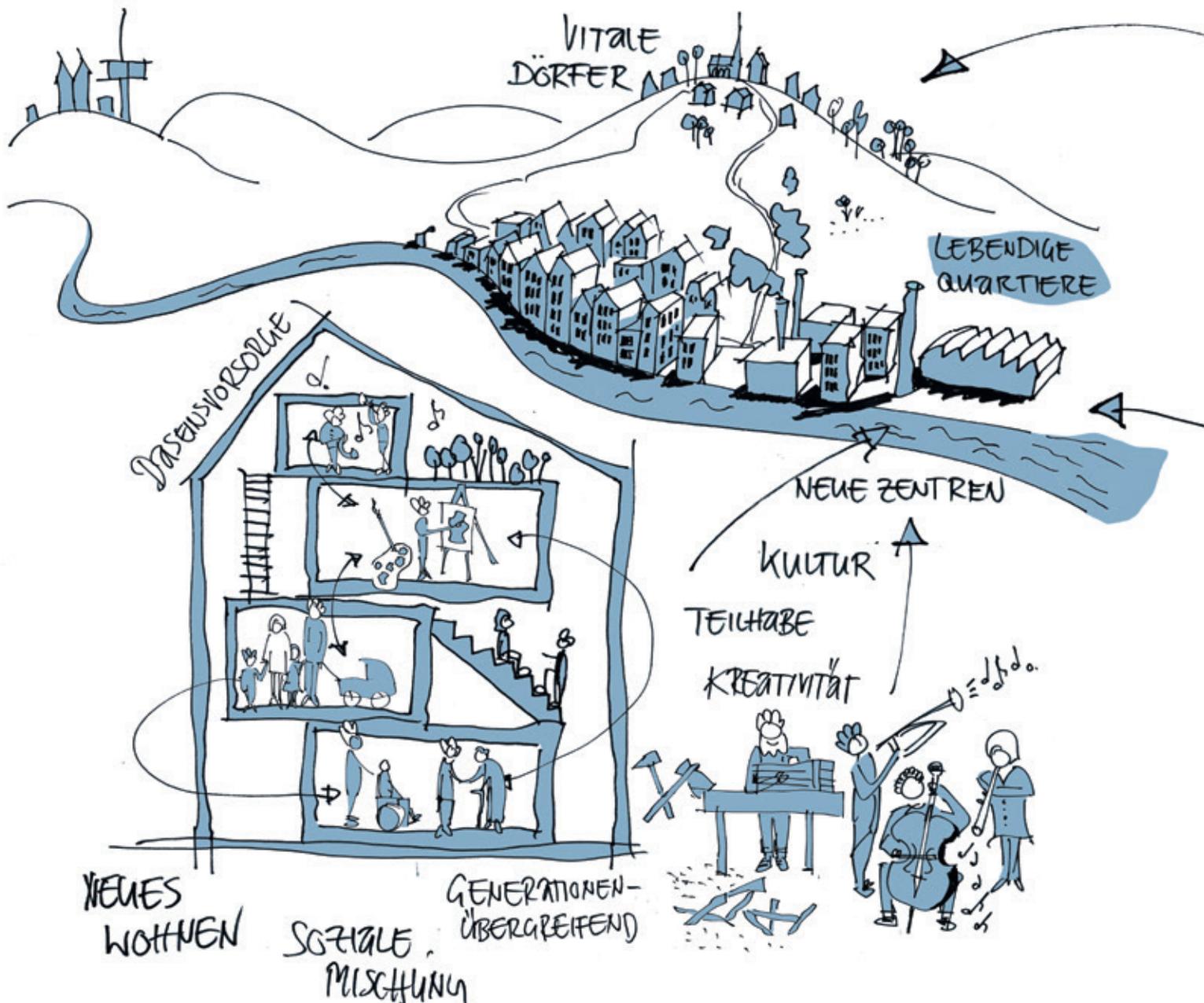


Bild: Rhein-Sieg-Kreis

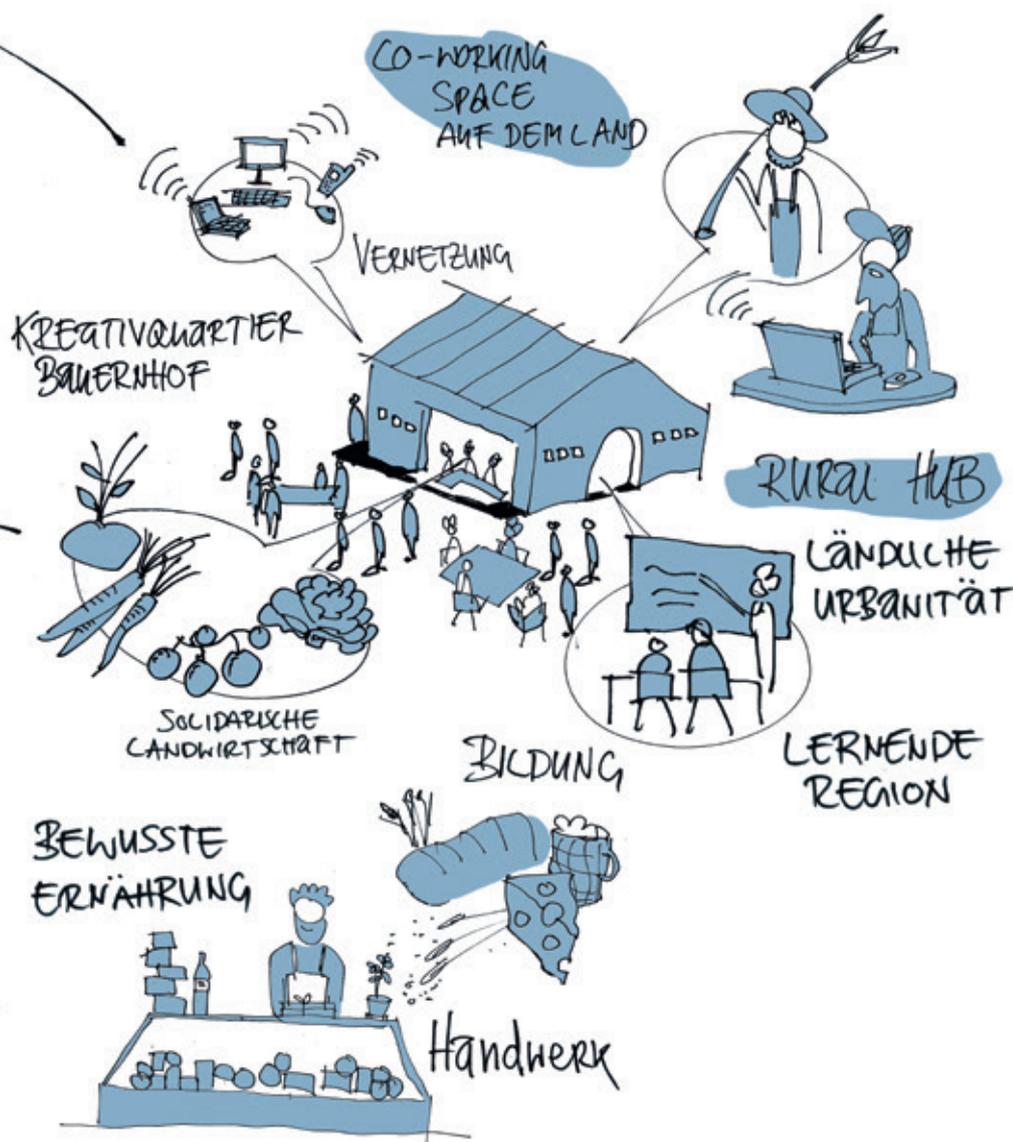


Bild: Rheinisch-Bergischer Kreis

QUALITÄT VON WOHNEN UND LEBEN



Ziel der REGIONALE Bergisches Rheinland ist die Entwicklung einer »Region der kurzen Wege« mit hoher Alltagsqualität. In sinnvoller Arbeitsteilung und Wechselbeziehung zur Rheinschiene sollen in Dorf und Stadt attraktive Lebensräume entwickelt werden, in denen Wohnen, Arbeiten, Versorgung, (Aus)Bildungsangebote, Freizeitangebote nah beieinander liegen bzw. über innovative Mobilitätsangebote verknüpft sind und vitale Zentren das soziale Miteinander fördern. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung und neuer Lebensstile sind zukunftsfähige Konzepte der Daseinsvorsorge und innovative Wohnangebote zu schaffen. Besondere Bedeutung kommt dabei der Aktivierung und Professionalisierung des bürgerschaftlichen Engagements zu, das auf Ebene des Dorfes oder des Quartiers zum kreativen und verantwortungsvollen Gestalter und Träger einer lebenswerten Zukunft wird.



STATUS QUO UND ENDOGENE POTENZIALE

Schon heute zeichnet sich das Bergische Rheinland durch seine hohe Alltagsqualität aus. Als attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort in landschaftlicher Umgebung besitzt die Region insgesamt gute Voraussetzungen für eine zukunftsfähige Entwicklung. Innerhalb des Bergischen Rheinlandes gibt es jedoch deutliche Unterschiede, was schrumpfende und wachsende Teilräume sowie die sich daraus ergebenden Folgen für die Sicherung der Daseinsvorsorge und die Siedlungsentwicklung angeht.

Kleinteilige Siedlungsstruktur mit starken Mittelzentren

Nur fünf der 28 Kommunen im Bergischen Rheinland haben (derzeit) mehr als 30.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Somit ist die Region durch viele kleine urbane Zentren/Ortslagen und dörfliche Strukturen geprägt. Die Städte Gummersbach mit über 50.000 und Bergisch Gladbach mit über 100.000 Einwohnern sowie Hennef ca. 47.000 Einwohnern bilden starke Mittelzentren der Region, die innerhalb des Bergischen Rheinlandes wichtige

Schwerpunkte mit übergeordneter Versorgungsfunktion und kulturellen Angeboten verfügen. Bergisch Gladbach ist darüber hinaus gut an die Rheinschiene angebunden, während die Anbindung Gummersbach trotz der RB25 nicht optimal ist.

Wachstum und Schrumpfung

Angesichts unterschiedlicher demographischer Vorzeichen variiert die Nachfrage nach Wohnbauland und Gewerbeflächen innerhalb des Bergischen Rheinlandes stark. Schrumpfungs- und Wachstumsprozesse liegen oftmals nahe beieinander. Dies ist sowohl innerhalb der einzelnen Kommunen (Stadtkern – Dorf) feststellbar, als auch zwischen den Kommunen mit Anschluss an die Hauptmobilitätsachsen und entlegeneren Gebieten. Die schlechte verkehrliche Anbindung oftmals in Verbindung mit einer älter werdenden Bevölkerung führen beispielsweise im Südosten der Region in dörflichen Lagen zu Schrumpfungsprozessen, die wiederum eine nachhaltige Sicherung der Daseinsvorsorge erschweren. Kommunen an der Nahtstelle zur Rheinschiene wie Bergisch Gladbach, Rösrath oder Hennef ziehen dagegen neue Einwohner an. Diese Neubürger sehen ihren Lebensmittelpunkt zwar oftmals in erster Linie in Köln oder Bonn, stellen gleichzeitig aber für das Bergische Rheinland eine große Chance für die Zukunft dar, wenn es gelingt für diese Gruppen neuartige Angebote zu formulieren, die über das bloße Wohnen in Stadtnähe hinausgehen.



Theo Boxberg

Naturpark
Bergisches Land

Neben der In-Wert-Setzung der touristischen Potenziale und dem Schutz der Kulturlandschaft sind die Schaffung und der Erhalt von touristischer Infrastruktur eine Kernaufgabe. Nur so kann der wachsende Druck auf die Landschaft naturverträglich gelenkt werden und damit die Region ihren Wert als Wirtschaftsfaktor entfalten.

Der Zweckverband Naturpark Bergisches Land ist als Partner der REGIONALE Bergisches Rheinland 2022/2025 schon allein deshalb gesetzt, weil beide Betrachtungsräume fast deckungsgleich sind.

Leben und arbeiten, wo andere Urlaub machen: Das Bergische Land ist hierfür bestens geeignet.

Bild: Oberbergischer Kreis

Ländliche Räume müssen sich im Sinne einer nachhaltigen Regionalentwicklung aus eigener Kraft entwickeln. Zentral ist dabei die Verknüpfung von Ökonomie, Ökologie und Sozialem.

Naturparke eignen sich für die Förderung der ländlichen Räume. Aufgrund ihrer langen Existenz sind sie in den regionalen Strukturen etabliert, gewachsene Netzwerke, Kooperationen mit staatlichen, kommunalen und privaten Akteuren sind vorhanden.

Attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort Bergisches Rheinland

Im Bergischen Rheinland lässt es sich gut leben. Die attraktive, sanft hügelige Landschaft mit Wiesen, Wäldern, Flüssen, Bächen und Stauseen ist für viele Menschen die ideale Umgebung für das »Wohnen im Grünen« in Nähe zu den großen Städten am Rhein. Gleichzeitig bietet das Bergische Rheinland als aktive Industrieregion fast 200.000 attraktive Arbeitsplätze in Wohnortnähe, die das zusätzliche Angebot der Rheinschiene mit seiner Vielzahl an Dienstleistungs- und Wissenschaftseinrichtungen ergänzen. Diese Vielfalt des Arbeitsangebotes auf engstem Raum ist ein

besonderer Standortvorteil des Bergischen Rheinlandes, den es weiter auszubauen gilt.

Klassischer Wohnungsmarkt

Außerhalb der Zentren der Klein- und Mittelstädte ist das freistehende Einfamilienhaus mit Garten heute die häufigste Bauform in der Region. Klassische Wohnungsmarktangebote zu vergleichsweise günstigen Baulandpreisen treffen auf den Wunsch vieler junger Familien nach einem Haus mit Garten. Auch wenn in einigen Städten des Bergischen Rheinlandes schon heute ein differenzierteres Wohnangebot existiert, so fehlen doch in den allermeisten Fällen bislang innovative Wohnformen für veränderte Nachfragen

der heutigen Zeit (z.B. seniorengerechte Wohnangebote, Baugemeinschaften, gemeinschaftliche Wohnformen).

Soziales Leben

Kennzeichnend für das Bergische Rheinland ist das gesellschaftliche Miteinander und soziale Verantwortungsbewusstsein, das sich auch in einem starken bürgerschaftlichen und unternehmerischen Engagement vieler Akteure sowie in einem lebendigen Vereinswesen widerspiegelt. Projekte wie KennenLernenUmwelt des Kulturvereins Schloss Eulenbroich, die Kulturhalle kabelmetal oder das Veranstaltungszentrum Halle 32 auf dem Steinmüllerareal in



Stefan Gothe

kommunare GbR,
Autor der Regionalen Entwicklungsstrategie (RES) LEADER Bergisches Wasserland

Landesweit stehen Dörfer vor bedeutenden Herausforderungen, die von Abwanderung aus den Dörfern über fehlende wohnortnahe Arbeitsplätze und schlechtere Daseinsversorgung bis hin zur Aufrechterhaltung der Infrastrukturen reichen.

Gleichzeitig besitzen die Dörfer aber auch enorme eigenständige Potenziale. In den ländlichen Gebieten werden neue kreative und innovative Ansätze für eine lebenswerte Zukunft der Menschen umgesetzt. Dazu gehören z.B. Demenzdörfer, autarke Erneuerbare Energie-Dörfer, ländliche Lebensgemeinschaften, selbst organisierte Dorfläden, Rufbus- und Dorfauto-Systeme.

Die Dörfer bieten großzügigen und flexibel gestaltbaren Wohnraum zu günstigen Konditionen, erholsame Natur, engagiertes Dorfleben und damit eine hohe Lebensqualität. Zukünftig werden durch die Gigabit-Strategie NRW und insbesondere durch das Schließen der Versorgungslücken im ländlichen Raum eine flächendeckende Versorgung mit 50 Mbit/s erreicht und so können neue und flexible Arbeitsplätze, aber auch kreative Zukunftsräume entstehen.

Mit dem Blick auf die so entstehenden Lebensqualitäten in einer Region mit urbanen und ländlichen Gebieten können die Dörfer einen wichtigen Beitrag für eine ausbalancierte Regionalentwicklung und gute Stadt-Land-Partnerschaften leisten.

Die REGIONALE Bergisches Rheinland kann die Aktivitäten in den LEADER- und VITAL-Regionen um strukturwirksame Entwicklungen unterstützen, um den Dörfern eine vielfältige Zukunft zu bieten. Dazu müssen die oben beschriebenen Ansätze genutzt, von engagierten Menschen vorangebracht und aktiv gefördert werden.



**Karin Piesch
und Christoph Ronecker**

Quartiersentwicklung Lindlar

Herausforderungen des demografischen Wandels sind u.a. altersgerechtes Wohnen, Mobilität, Versorgung und Einsamkeit. Um diesen Entwicklungen zu begegnen, hat die Quartiersentwicklung Lindlar innovative Projekte umgesetzt. Neben der Anpassung der Infrastruktur ist ein gesellschaftlicher Wandel notwendig. Beides kann durch eine nachhaltige Quartiersentwicklung erreicht werden. Die Übertragung des Begriffs des Quartiers auf eine ländliche Region und explizit auf Dörfer hat aus überregionaler Sicht Modellcharakter. Die REGIONALE 2022/2025 bietet die Chance, Erfahrungen aus Lindlar in das gesamte Bergische Rheinland ausstrahlen zu lassen.

Bild: Quartiersentwicklung Lindlar

Gummersbach haben gezeigt, welche Kraft und wichtigen Entwicklungsimpulse von bürgerschaftlichen Engagements ausgehen können.

Daseinsvorsorge als zentrales Thema der Raumentwicklung

Auch wenn heute noch in den allermeisten Orten im Bergischen Rheinland ausreichend Einrichtungen der Daseinsvorsorge vorhanden sind, so leiden doch gerade in den schlecht angebundenen, schrumpfenden Teilräumen der Region kleine Zentren und Dorfkerne unter dem demographischen Wandel. Sinkende Bevölkerungszahlen führen zu geringerer Auslastung und Tragfähigkeit bestehender Nahversorgungseinrichtungen und sozialer Zentren. Vor diesem Hintergrund ist die Sicherung der Daseinsvorsorge eines der zentralen Themen der Raumentwicklung für das Bergische Rheinland. Dabei geht der Begriff der Daseinsvorsorge über »Tante Emma« und Eck-Kneipe deutlich hinaus: Er umfasst Aspekte der Bildung, soziale Einrichtungen und Angebote, und steht in engem Zusammenhang mit einer guten Erreichbarkeit über ÖPNV.

Beispielhafte Stadtentwicklungsprojekte im Rahmen der Regionale 2010

Im Bergischen Rheinland wird eine aktive Stadtentwicklungspolitik betrieben, die nicht zuletzt durch die Regionale 2010 angestoßen worden ist. Beispielhafte Projekte wie die Entwicklung des Steinmüller-Geländes in Gummersbach oder die Innenstadtentwicklung in Bergisch Gladbach haben gezeigt, welches enorme Potenzial für innovative Stadtentwicklungsprozesse in der Region liegt und welche Impulswir-

kung Projekte dieser Art auch auf die Umgebung entfalten können. Eine zukünftige REGIONALE 2022/2025 kann bei den anstehenden Aufgaben und Herausforderungen auf die Kompetenz und die Knowhow-Träger dieser Projekte und Entwicklungsprozesse zurückgreifen (»lernende Region«).

Kommunale Handlungskonzepte und Regionale Entwicklungsstrategien

Das Bergische Rheinland kann auf eine Reihe integrierter Handlungskonzepte und regionaler Entwicklungsstrategien verweisen und diese in den REGIONALE-Prozess einbringen. Im Zuge der LEADER-Bewerbungen (»Bergisches Wasserland«, »1000 Dörfer – eine Zukunft«) sowie im Zuge des VITAL.NRW-Ansatzes für den östlichen Rhein-Sieg-Kreis (»Vom Bergischen zur Sieg«) wurden integrierte regionale Entwicklungsstrategien erarbeitet, die im Zuge der REGIONALE miteinander verknüpft und durch strukturwirksame Konzepte und Investitionen ergänzt und verstärkt werden können. In fast allen Kommunen des Bergischen Rheinlandes bestehen integrierte Handlungskonzepte für die Stadtentwicklung. Entwicklungsprozesse, die sich noch in einem frühen Stadium befinden. Sie können im Rahmen der REGIONALE 2022/2025 eine entsprechende Qualifizierung und Dynamisierung erfahren. Dagegen liegen weit fortgeschrittene Projekte zwar außerhalb der REGIONALE-Förderkulisse, sie können aber als Erfahrungsräume und Best-Practice-Projekte im Rahmen der REGIONALE Vorbild- und Modellcharakter für andere entfalten (»lernende Region«).

EXTERNE IMPULSE DER RHEINSCHIENE

Die Alltagsqualität des Bergischen Rheinlandes steht in enger Wechselwirkung zur benachbarten Rheinschiene.

Angespannter Wohnungsmarkt in den Großstädten am Rhein

Die Städte der Rheinschiene, vor allem die Oberzentren Köln und Bonn, verzeichnen deutliche Einwohnerzuwächse, die laut Prognosen auch in den kommenden Jahren nicht nachlassen werden. Die hieraus resultierende, starke Nachfrage nach Wohnraum lässt sich in den Großstädten alleine nicht mehr decken, so dass sie sich zunehmend in das Umland verlagert.¹

¹ Die steigende Nachfrage führt zu einem erhöhten Siedlungsdruck und damit zu einer Teuerung v.a. in der unmittelbaren Anrainerzone/Nahtstelle zur Rheinschiene und den sehr gut angebundenen Lagen. Hierbei ist insbesondere die Anbindung an den Schienengebundenen Personennahverkehr (SPNV) entscheidend.

Urbaner Städtebau und innovative Wohnformen

Die städtebaulichen Strukturen in Köln oder anderen Städten der Rheinschiene unterscheiden sich deutlich von denen im Bergischen Rheinland. Urbane Dichte, Nutzungsmischung, bauliche und soziale Vielfalt sind Qualitäten, die dort ganz bewusst gesucht werden. Im Zuge der verstärkten Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum im Umland der großen Städte am Rhein besteht die besondere Chance, für die Raumentwicklung der Region neue Impulse zu erhalten: Denkbar sind sozial und funktional gemischte Quartiere mit alternativen Wohnangeboten jenseits der klassischen Einfamilien- oder Mehrfamilienhäuser.



Bild: Region Köln/Bonn e.V., Ralf Schuhmann

Junge Leute / Urbane Pioniere auf dem Land

In den Großstädten am Rhein studieren und arbeiten eine Menge junger Leute, die von dort aus auch das Umland kennenlernen. Aktuelle Lebensstile und Trends wie gesunde Ernährung, Naturbewusstsein und das Streben nach einer nachhaltigen Lebensweise machen das Bergische Rheinland gerade für junge Leute und deren Familien zusätzlich attraktiv. Umgekehrt kann das Bergische Rheinland vom sozialen, wirtschaftlichen und kreativen Potenzial junger Menschen ungemein profitieren.

ZUKUNFTSFRAGEN UND HERAUSFORDERUNGEN

»Region der kurzen Wege«

Für eine zukunftsfähige Regionalentwicklung wird es weiterhin von großer Bedeutung sein, dass Wohnen, Freizeit und Arbeiten zukünftig möglichst nahe beieinander liegen und untereinander gut erreichbar sind.

Demographie und Daseinsvorsorge

Die innerregionalen Unterschiede bezüglich wachsender und schrumpfender Bereiche machen teilräumlich differenzierte Strategien für eine nachhaltige und zielgerichtete Sicherung der Daseinsvorsorge notwendig. In schrumpfenden Teilbereichen ergibt sich die Herausforderung effizienterer Organisation und neuer Trägerschaftsmodelle. In wachsenden Bereichen der Region besteht die Notwendigkeit eines bedarfsgerechten Ausbaus und damit einer Balance zwischen aktuellem Nachfragezuwachs und langfristiger Auslastung.

Zwischen Siedlungsdruck und sparsamem Umgang mit Flächen

Deutschlandweit gehört die Senkung des Flächenverbrauchs zu den wichtigen politischen Zielen der Raumentwicklung. Der steigende Siedlungsdruck, der sich nicht nur von der Rheinschiene in das Umland ausbreitet, führt in den betroffenen Kommunen

des Bergischen Rheinlandes zur großen Herausforderung, neue, gleichermaßen flächensparende wie attraktive Wohnangebote zu schaffen und gleichzeitig Entwicklungen in den Beständen im Blick zu halten. Vor allem mit Blick auf die soziale Infrastruktur kommt es darauf an, die Balance zu finden zwischen kurz-/mittelfristigen Nachfrageüberlegungen und langfristiger Auslastung. Vor diesem Hintergrund sind flexible Formen bzw. eine hohe Anpassungsfähigkeit von Strukturen gefragt.

Klimaschutz und Klimawandel

Vor dem Hintergrund der Bedeutungszunahme des Klimaschutzes und der Auswirkungen des Klimawandels müssen sich auch die Siedlungsstrukturen des Bergischen Rheinlandes neuen Aufgaben stellen. Dabei sind neue siedlungsstrukturelle Leitbilder sowohl für den Klimaschutz als auch für die Klimawandelanpassung zu entwickeln (Stichwort: Resilienz).

Zukunftsfähige Dörfer

Um dörfliche Strukturen im Bergischen Rheinland als attraktiven Lebensraum zu erhalten, bedarf es vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen und Trends (abnehmende, älter werdende Bevölkerung, steigendes Bedürf-

nis nach Mobilität, verändertes Konsumverhalten...) neuer zukunftsfähiger Konzepte. Dies gilt um so mehr, weil die Dörfer oftmals Orte der Identifikation darstellen und auch junge Menschen bei entsprechendem Angebot gerne dort bleiben oder wieder zurückkehren würden.

Junge Generation

Eine besondere Herausforderung des Bergischen Rheinlandes liegt in der Attraktivitätssteigerung der Region für junge Menschen. Nur wenn es gelingt, im Spannungsfeld zwischen Stadt- und Landqualität aktuellen Bedürfnissen und Lebensstilen entsprechende Angebote für junge Menschen zu schaffen, wird die Region zukunftsfähig werden.

Teilhabe

Gesamtgesellschaftliche Themen wie Individualisierung, Inklusion und Integration haben Auswirkungen auf das städtische Leben. Die Stadtentwicklung muss dazu beitragen, dass alle Mitglieder einer vielfältigen Gesellschaft gleichermaßen teilhaben können.

ZIELSETZUNG

Vor dem Hintergrund der dargestellten Potenziale und Herausforderungen ist es Ziel, im Spannungsfeld zwischen Stadt und Land eine »Region der kurzen Wege« für alle Teile der Gesellschaft zu schaffen – eine Region, die eine Vielzahl von Angeboten vor Ort bietet, in sich funktioniert und entsprechende Anziehungskraft entwickelt. Innovative Wohnformen in Verbindung mit attraktiven wohnungsnahen Arbeitsplatz- und Freizeitangeboten stehen für nachhaltige Lebensqualität und profitieren von der Nähe zu den großen Städten am Rhein sowie den dort lebenden und arbeitenden Menschen. Dabei geht es um eine ausbalancierte Entwicklung zwischen Stadt und Land, in der das Bergische Rheinland nicht in einseitiger Abhängigkeit zur Rheinschiene steht, sondern die synergetische Entwicklung von Stadt-Land-Qualitäten in Verbindung mit einer intelligenten Arbeitsteilung auf Augenhöhe möglich wird. Nach diesem Konzept zeichnet sich die ländliche Qualität des Bergischen Rheinlandes zukünftig nicht mehr durch die »Abwesenheit des Städtischen« aus, im Gegenteil: Im Bergischen Rheinland wird ländliche Urbanität möglich. Das Bergische Rheinland soll so ein neues Profil entwickeln, ohne seine traditionellen Werte und Strukturen aufzugeben. Vorhandene Strukturen und Qualitäten öffnen sich auch für neue, urbane Lebensstile und -modelle. Neben der Realisierung neuer Wohn- und

Lebensmodelle in der Region sind dabei die nachhaltige Sicherung der Daseinsvorsorge sowie die Weiterentwicklung vitaler Stadt- und Dorfkerne als soziale Zentren von großer Bedeutung. Vor dem Hintergrund der vielerorts abnehmenden Bevölkerungszahl und eingeschränkter öffentlicher Haushaltsmittel kommt dem bürgerschaftlichen, zivilgesellschaftlichen und unternehmerischen Engagement hohe Bedeutung zu.

Die beschriebene Zielsetzung einer »Region der kurzen Wege« für das Bergische Rheinland übersetzt die Ziele, Anliegen und Strategien des Landes Nordrhein-Westfalen wie der Nachhaltigen Stadt- und Quartierentwicklung sowie Nahmobilität (Teil der Nachhaltigkeitsstrategie) auf die Maßstabebene und den Raumtyp einer ländlich geprägten Region in Schlagdistanz zu Wachstumskernen (Übertragbarkeit).



Bild: Rhein-Sieg-Kreis



Bild: Rhein-Sieg-Kreis

»» *Im Bergischen Rheinland wird
ländliche Urbanität möglich.* ««

PROJEKTIDEEN

Kreativquartier Bauernhof / Rural Hub

Der kreative Bauernhof steht symbolisch für das Konzept der »ländlichen Urbanität« und die Frage, wie man nutzungstechnisch, planungs- und baurechtlich auf neue Art und Weise mit aufgelassenen Strukturen im Bergischen Rheinland – beispielsweise einem Bauernhof¹ umgehen kann. Ziel des regionalen Verbundprojektes ist es, an fünf unterschiedlichen Projektstandorten der Region kreative Keimzellen/Quartiere im Bergischen Rheinland zu initiieren, die für das Gemeinschaftsleben sowie neue Wertschöpfung verschiedene Anreize und Möglichkeitsräume bieten. Hierbei sind verschiedene Projekte denkbar, die je nach Standort und Lage zu ganz unterschiedlichen Konzepten führen können. Potenzielle Elemente sind (Um)Baugemeinschaften auf dem Lande, Handwerkerhöfe und Werkstätten, Scheunen als »Co-Working Spaces«, Aufführungsräume und Kursräume, Spielangebote, gemeinschaftliches Landwirtschaften, Cafés etc. Denkbar ist auch eine Einbindung von kleinen Geschäften oder Dienstleistern. Über die neuen Möglichkeiten der Digitalisierung kann ein Kreativquartier Bauernhof auch angebunden sein an Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Rheinschiene und darüber zum Knotenpunkt/Verteiler neuer Ideen und kreativer Start-ups werden (Rural Hub).

Projektträger:

Kooperatives Konsortium aus bürgerschaftlichen und unternehmerischen Initiativen, Kommunen, Fachhochschulen der Region, Universität Köln, Universität Bonn

Standorte:

fünf unterschiedliche Standorte/aufgelassene Strukturen des Bergischen Rheinlandes (z.B. leerstehender Bauernhof, Scheune im Dorf, Industriegebäude in Kleinstadt, Betriebsgebäude)

Produkte:

regionaler Verbund von fünf modellhaften Standort-/Quartiersentwicklungen im ländlichen Raum, urbane Lebensmodelle auf dem Land, Kreative Keimzellen für neue Wertschöpfung im Bergischen Rheinland

¹ Es muss sich dabei nicht zwingend um Bauernhöfe handeln. Denkbar sind auch andere leerstehende Gebäude im ländlichen Raum

Vitale Dörfer der Zukunft (vgl. hierzu stadtLAND-Initiativen unter 4.5)

Um die große Anzahl von Dörfern im Bergischen Rheinland als attraktive Lebensräume zu erhalten und die Daseinsvorsorge nachhaltig zu sichern, bedarf es neuer Ansätze und Konzepte. Von entscheidender Bedeutung ist dabei die Rolle des bürgerschaftlichen Engagements in Form von Dorfgemeinschaften und Vereinen. Im Rahmen des regionalen Verbundprojektes »stadtLAND-Initiativen« (vgl. Kap. 4.5) ist es Ziel, Bürger in ihrem Engagement zu aktivieren, zu professionalisieren und in Kooperation mit den jeweiligen Kommunen bei der weiteren Dorfentwicklung zu begleiten.

Urbane Kerne_Lebendige Quartiere (vgl. hierzu stadtLAND-Initiativen unter Kap. 4.5)

Die Innenstädte der kleinen »bergischen Metropolen« sind für die Zukunftsfähigkeit der Region ebenso unverzichtbar wie für die Identifikation der Bürger. Viele Aufgaben lassen sich aber aufgrund der geringen Wohndichte nur interkommunal und/oder mit neuen Ansätzen lösen. Der Aufbau nachhaltig tragfähiger Strukturen bei den Einrichtungen der Daseinsvorsorge (z.B. Schullandschaft), die funktionale und räum-

liche Konzentration auf die Mitte, die Stärkung der Wohnfunktion bedeutet ein Umdenken bisheriger stadtentwicklungspolitischer Strategien und ein Fokussieren des öffentlichen Mitteleinsatzes. In Ergänzung zu den »Vitalen Dörfern« geht es darum, neue urbane Zentren im Bergischen Rheinland zu etablieren und dabei ebenfalls im Rahmen des regionalen Verbundprojektes »stadtLAND-Initiativen« (vgl. Kap. 4.5) bürgerschaftliches, zivilgesellschaftliches und unternehmerisches Engagement für eine lebendige Quartiersentwicklung zu nutzen.

Neue Wohnangebote

In Ergänzung zum klassischen Einfamilienhausbau sollen im Bergischen Land zukünftig andere Wohnformen realisiert werden. Dabei sind zunächst Pilot- und Impulsprojekte notwendig, um zu sensibilisieren, zu informieren und Interesse zu wecken. Über ein innovatives qualifizierendes Verfahren (z.B. Bieterverfahren mit Architekten plus Investor) sollen an 10 unterschiedlichen Standorten der Region (besonders attraktive Schlüssel-Areale im Bergischen Rheinland) neue innovative Wohnmodelle realisiert (modulares/flexibles Wohnen, Baugruppen, Mehrgenerationenwohnen...), neue Siedlungsmodelle zur Diskussion gestellt und dadurch Lern-Effekte/Modell-Projekte für die Region erzielt werden.



Bild: Rhein-Sieg-Kreis

FINANZIERUNG

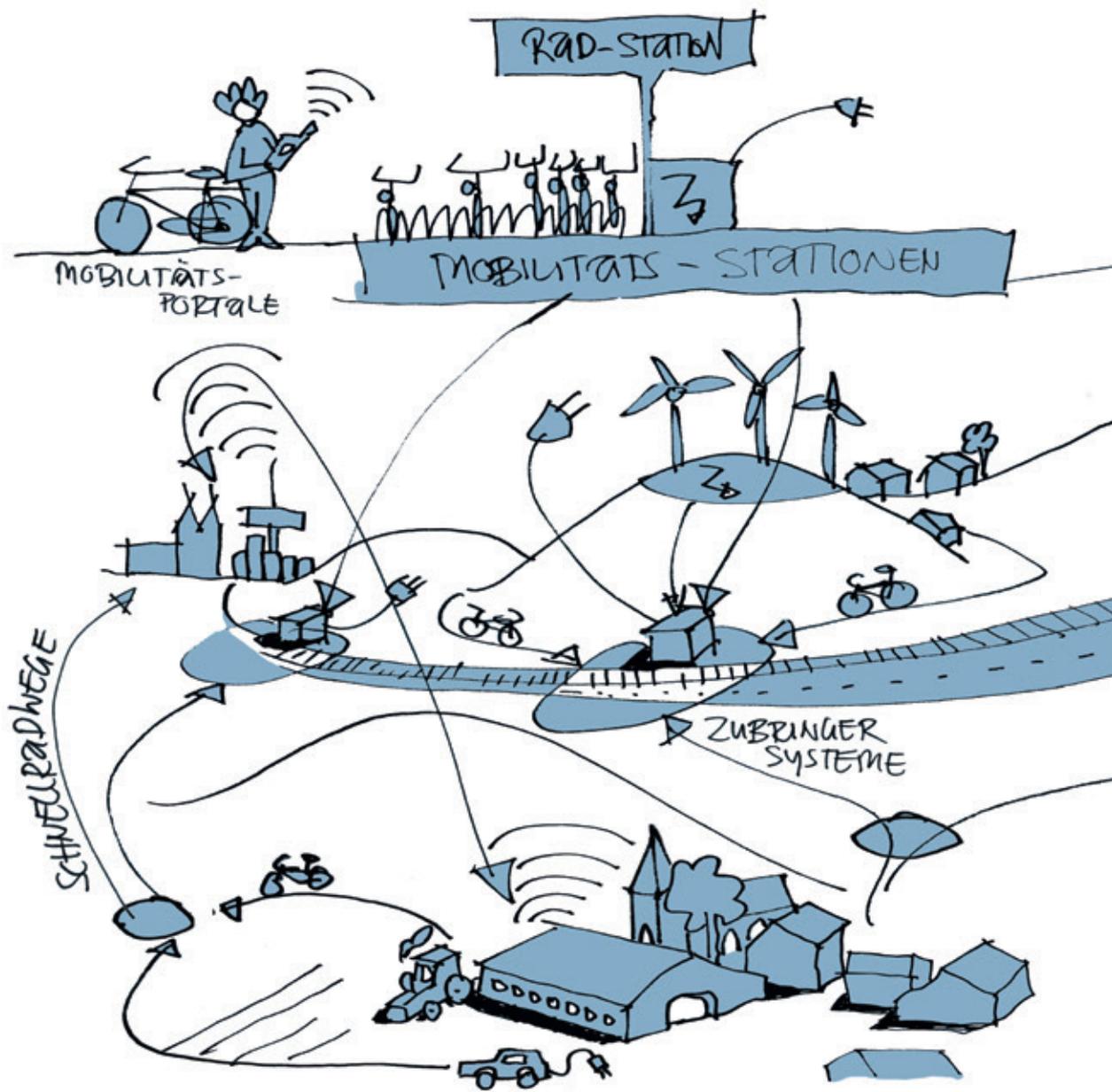
Auch wenn die benannten Konzepte und Projektideen der REGIONALE so angelegt sind, dass sie auf dem Markt erfolgreich sein können (z.B. innovative Wohnmodelle) und/oder privates, bürgerschaftliches Engagement in die Projektentwicklung integrieren (z.B. stadtLAND-Initiativen), gibt es dennoch eine Reihe bestehender Initiativen und Förderprogramme des Landes, des Bundes und der

EU, die für die unterschiedlichen Projekte nutzbar wären (Quartiersmanagement/Quartiersakademie NRW, Innovationsagentur Stadtbau NRW, Initiative »Flächenpool NRW«, Städtebauförderung/KSG, Programm Initiative ergreifen, EFRE – insbes. Nachhaltige Stadtentwicklung). Eine entsprechende Bereitstellung notwendiger Eigenmittel der beteiligten Kommunen und Kreise des Bergischen Rheinlandes ist dabei unabdingbar.

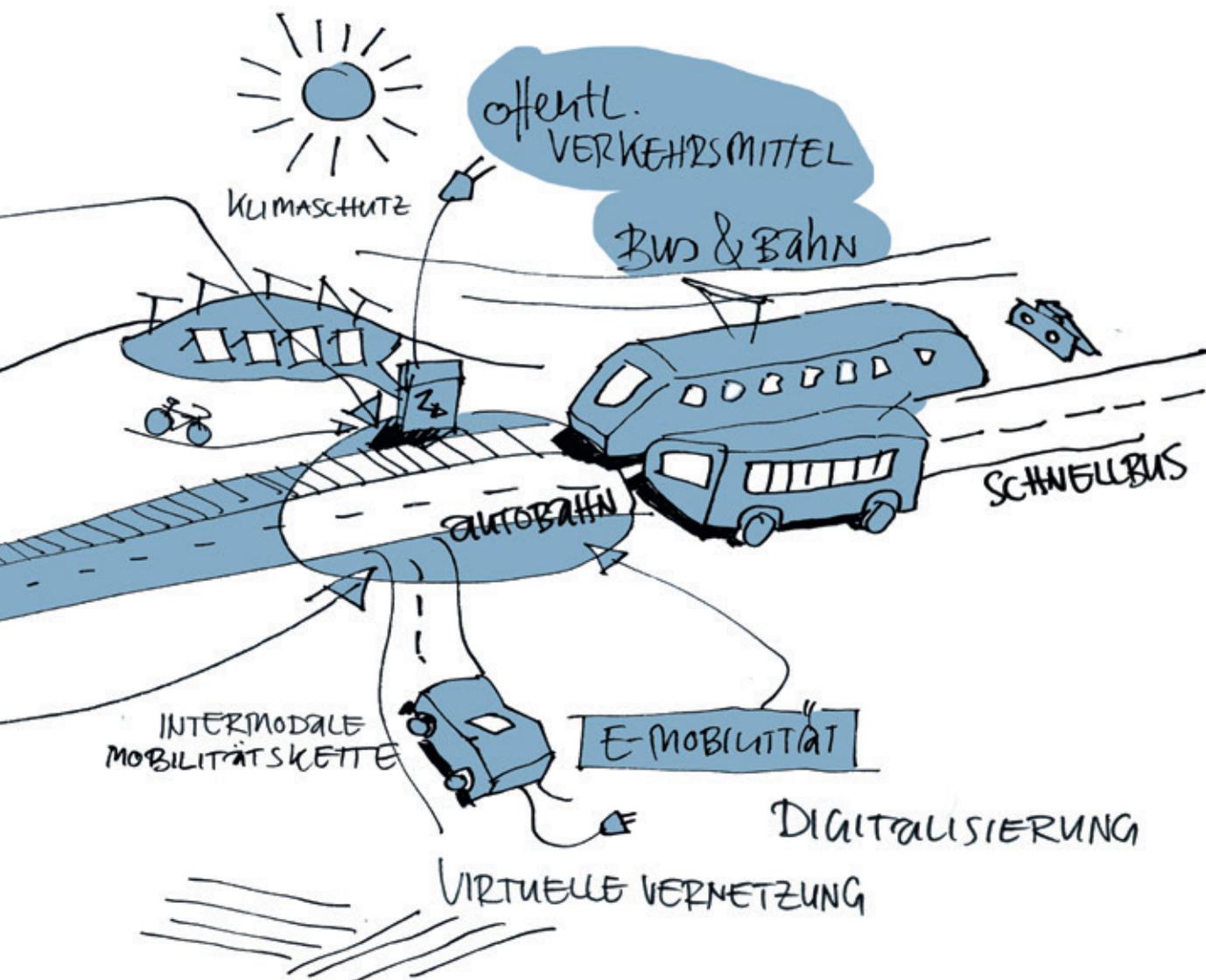


Bild: Region Köln/Bonn e.V., Ralf Schuhmann

MOBILITÄT UND DIGITALISIERUNG ALS ZUKUNFTSMOTOR



Das Bergische Rheinland soll zu einer Impulsregion für die »Mobilität der Zukunft« und der »intelligenten Welt« von morgen werden. Eine moderne Infrastruktur bildet die Grundlage für die Zukunftsfähigkeit der Region. Sie ist zwingend notwendig, um städtische und ländliche Qualitäten näher zueinander zu bringen. Transport, Verteilung und Verknüpfung von Menschen, Gütern, Informationen und Ideen ist Grundvoraussetzung für zukunftsfähige Konzepte. Im Themenbereich Verkehr werden verschiedene Mobilitätsformen und -technologien im Sinne einer durchgängigen, intermodalen Mobilitätskette (Stichwort »Multimodalität«) in den Blick genommen. Neben der physischen Verknüpfung durch Mobilität trägt die Digitalisierung zusätzlich zu einer besseren virtuellen Vernetzung der Region nach innen und außen bei.





STATUS QUO UND ENDOGENE POTENZIALE



Bild: Oberbergischer Kreis



Bild: Oberbergischer Kreis

Das Bergische Rheinland verfügt heute über eine Mobilitätsstruktur, die schwerpunktmäßig radial in Richtung Köln ausgerichtet ist. Drei Hauptverkehrsachsen verbinden das Bergische Rheinland mit der Rheinschiene, die dazwischenliegenden Räume sind bislang nur bedingt angebunden. Auf kommunaler und überregionaler Ebene existieren bereits vereinzelt Mobilitätskonzepte, die für die Region weitergedacht werden können. Hinzu kommen besondere topografische Rahmenbedingungen der Region, die gleichermaßen Herausforderungen wie Chancen für neue Strategien und Technologien mit sich bringen.

Drei Achsen

Das Bergische Rheinland ist von seiner Verkehrsstruktur vorrangig über drei Hauptverkehrsachsen in Ost-West-Richtung organisiert. Alle drei Achsen sind im Westen auf Köln ausgerichtet und verlaufen grob entlang der Flussläufe von Wupper, Agger und Sieg

(s. Skizze S. 20).¹ Die Anbindung der Zwischenräume über entsprechende Zubringersysteme ist bislang nur bedingt gegeben. Auf den drei Achsen ergeben sich zu Hauptzeiten (z.B. wochentags morgens und abends) extreme Überlastungen und starke Kapazitätsengpässe, die sich durch sehr volle Züge und Zugverspätungen sowie sehr häufige Staus verdeutlichen. Gleichzeitig wirken sich auf den drei übergeordneten Achsen externe Verkehrsprobleme unmittelbar und direkt auf die Mobilität des Bergischen Rheinlandes aus.

¹ Die zentrale Achse bilden die Autobahn A 4 sowie die Bahnlinie RB 25, die eine Verbindung von Köln bis in den Osten des Bergischen Rheinlandes ermöglicht. Während die Autobahn auch in Richtung Osten über die Region hinaus fortgeführt wird, ist die Bahnlinie bisher ausschließlich in Richtung Westen (Köln) orientiert und endet östlich bereits in Meinerzhagen (geplante Verlängerung bis nach Lüdenscheid). Im nordwestlichen Grenzbereich des REGIONALE-Gebietes verlaufen die A 1 sowie die Bahnlinien RB 48 und RE 7. Sie verbinden die Region mit dem Bergischen Land und weiter Richtung Norden. Die dritte Achse verläuft im Süden des Bergischen Rheinlands mit der A 560 und der L 333 sowie der RE 9 und zwei S-Bahnlinien. Diese Achse bildet eine Anbindung ins Siegerland. Die Bahnlinien ermöglichen in Köln und in Siegburg einen Umstieg in den weiteren Nah- und Fernverkehr. Hier ist der Rhein-Ruhr-Express (RRX) hervorzuheben, der künftig für die Mobilität in der Metropolregion Rhein-Ruhr und für ganz NRW eine zentrale Rolle spielen wird.

Steigende Bedeutung der Achsen

Die Hauptachsen und in Verlängerung auch die Zubringersysteme im Bergischen Rheinland weisen teilweise große Kapazitätsengpässe auf. An der hohen Nutzungsintensität werden die steigende Bedeutung der drei Hauptverkehrsachsen sowie das zunehmende Bedürfnis der Menschen im Bergischen Rheinland nach Mobilität deutlich.

Zubringersysteme

Um die Region über die drei genannten Achsen hinaus zu vernetzen, bestehen zwischen den Achsen einige Zubringersysteme. Hierzu gehören zum einen Bundes- und Landesstraßen, die häufig in Richtung Südwest-Nordost ausgerichtet sind und den Zwischenraum mit den Autobahnen verbinden. Zum anderen erfolgt die Anbindung der Zwischenräume über ein regionales Bussystem, das durch die Kreise als Aufgabenträger des ÖPNV organisiert wird.

Mobilitätskonzepte und Nahverkehrspläne

Im Bereich des ÖPNV liegen für das Bergische Rheinland eine Reihe von Konzepten als Nahverkehrspläne vor. Beispielsweise enthält der aktuelle SPNV-Nahverkehrsplan des »Nahverkehr

Rheinland« vom März 2016 auch Maßnahmen für das Bergische Rheinland.²

In Ergänzung zum SPNV-Nahverkehrsplan des NVR stellen die Kreise eigene Nahverkehrspläne auf, die sich vor allem auf den Busverkehr konzentrieren.³

In den Städten und Gemeinden des Bergischen Rheinlandes liegen bereits vereinzelt kommunale Mobilitätskonzepte vor, die verschiedene Verkehrsformen integriert behandeln.

Verbindung von Wohnen und Arbeiten

Aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens auf den Hauptachsen wird das Bergische Rheinland von außen als starke Auspendler-Region wahrgenommen. Das bestehende wohnortnahe Arbeitsangebot ermöglicht jedoch kurze, innerregionale Wege und vermeidet zusätzlichen Pendlerverkehr in Richtung Rheinschiene.

² Dazu gehören im Zielnetz 2020 zum einen die Verlängerung der RB 25 sowie deren infrastruktureller Ausbau mit dem Ziel der Taktverdichtung und höheren Zuverlässigkeit. Zum anderen sind entlang der »Sieg-Strecke« (südliche Achse) kleinteilige Maßnahmen geplant. Im Zielnetz 2025 sind im S-Bahn-Netz Taktverdichtungen zwischen Köln und Bergisch Gladbach (S 11) sowie eine Verlängerung der S 19 bis Windeck-Au (ab 2017) geplant. In der langfristigen Perspektive 2030 und darüber hinaus ist eine Elektrifizierung der Oberbergischen Bahn (RB 25) vorgesehen.

³ Der Nahverkehrsplan im RSK aus dem Jahr 2012 befindet sich bereits in Umsetzung. Die Nahverkehrspläne im OBK und im RBK werden derzeit neu aufgestellt.

EXKURS

»REGIONALE MOBILITÄTS-ENTWICKLUNG«

»Der Regionale Mobilitätsplan entdeckt Gemeinsamkeiten sowie ggf. widersprüchliche Planungen in der Region. Er stellt damit eine Dienstleistung für die Kommunen dar, und zwar ohne expliziten Eingriff in die Planungshoheit der Kommunen.« (Nahverkehr Rheinland 2015)

Im Zuge der Regionalen Mobilitätsentwicklung sollen in einem ersten Schritt vorhandene kommunale Pläne ausgewertet werden. Dazu zählen die kommunalen Mobilitätskonzepte, Verkehrsentwicklungspläne, Mobilitätspläne (SUMP) und Klimaschutzteilkonzepte Verkehr. Der Regionale Mobilitätsplan wird Handlungskonzepte enthalten, die umgesetzt werden sollen. Die Koordinierungsstelle beim NVR wird die Umsetzung unterstützen.



**Eugen
Puderbach**

Vorsitzender
des Unternehmensbeirats im
Verkehrsverbund
Rhein-Sieg (VRS),
Geschäftsführer
Regionalverkehr
Köln (RVK)

REGIONALE 2022/2025 als Chance Mobilität neu zu denken und zu organisieren: Die eingeschränkte Mobilitätsfähigkeit in die bzw. in den Ballungszentren ist das primäre Problem des Verkehrs im Projektraum. Zudem wird die Mobilitätsfähigkeit in den ländlichen Teilen der Kreise durch einen Mangel an multimodalen Verkehrsangeboten ebenfalls begrenzt. Die hierdurch begründeten wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsrisiken sind in der gebietlichen Entwicklung des Projektraums deutlich erkennbar. Um Mobilität neu zu denken und zu organisieren, dabei alte Muster zu verlassen und digitale Instrumente zur Vernetzung der Verkehrsträger einzubinden, ist der Projektraum der drei Bewerberkreise prädestiniert. Er bietet für die dringend gebotene integrierte Betrachtung von Raum- und Verkehrsentwicklung den idealen Modellraum.

Bild: Regionalverkehr Köln GmbH

Radverkehr und E-Mobilität – Topografie als Chance

In einer topografisch bewegten Region wie dem Bergischen Rheinland besteht eine gewisse Hürde zur Integration des Fahrrads in den Alltagsverkehr, so dass das Fahrrad bislang vorrangig in der Freizeit genutzt wird. Hier verbirgt sich jedoch eine besondere Chance in der Konjunktur der E-Bikes, die durch ihre Antriebsunterstützung Hügel leichter überwinden. Daraus können neue Fahrradmobilitätskonzepte für das Bergische Rheinland resultieren.⁴

Historische Schienentrassen

Im Bergischen Rheinland bestehen mehrere historische Schienentrassen, die inzwischen stillgelegt sind. Sie dienten in der industriell geprägten Region z.B. zum Gütertransport und liegen entsprechend der Topografie vorrangig in den Tallagen. Die Trassenverläufe sind meist durchgehend erhalten und bieten somit das Potenzial für eine Schienenverkehr-Reaktivierung (oder neue schienengebundene Systeme) oder regionale Radschnellwege.

Freizeitmobilität

Das Bergische Rheinland verfügt über ein ausgeprägtes Netz für Wanderer und Freizeit-Radfahrer in einer attraktiven Landschaft. Zentrales Bindeglied ist hier der

⁴ Beispielsweise wird im Rhein-Sieg-Kreis derzeit in einem vom BMVI geförderten Pilotprojekt versucht, Pendler an die Nutzung von E-Bikes heranzuführen. Für das Tourismus-Angebot angeschaffte Leihfahrräder können dann auch unter der Woche stärker genutzt werden. Für den Bereich der E-Mobilität (sowohl Fahrrad als auch Auto) gibt es in der Region erste Aktionen (z.B. seitens der AggerEnergie) und Initiativen wie »estart«, bei der E-Mobilitäts-Fahrzeuge ausprobiert werden können.

Agger-Sülz-Radweg. In den Kulturlandschaftskorridoren des Masterplan grün sind eine Reihe regional bedeutsamer Wanderwege entstanden.

Virtuelle Informationsdienste und Mobilitätsportale

Aufgrund der Vielzahl von Mobilitätsangeboten und deren Verknüpfungsmöglichkeiten gewinnt zunehmend Information bezüglich der aktuellen Verfügbarkeit (z.B. Fahrpläne) und Auslastung (zum Beispiel Staulage) an Wichtigkeit. Mit der Homepage www.mobil-im-rheinland.de wurde eine Plattform geschaffen, die Verkehrsinformationen aus der Region um Köln, sowohl für den ÖPNV als auch für den Individualverkehr, bündelt.

Digitale Infrastruktur

Neben der physischen Verknüpfung von Menschen und Gütern in der Region nimmt die virtuelle Vernetzung via Internet als Grundlage für den Austausch von Information an Bedeutung zu. Grundvoraussetzung hierfür ist eine ausreichende Ausbauqualität an Breitbandverbindungen, die im Bergischen Rheinland teilweise noch Nachholbedarf hat.⁵

⁵ Bezüglich der digitalen Infrastruktur im Bergischen Rheinland gibt der Breitbandatlas NRW Auskunft. Demnach liegt die Breitbandverfügbarkeit mit mindestens 16 Mbit/s im Rheinisch-Bergischen Kreis bei 83,8%, im Rhein-Sieg-Kreis bei 85,2% und im Oberbergischen Kreis bei 61,6%. Die Verfügbarkeit mit mindestens 50 Mbit/s liegt jeweils ca. 20 Prozentpunkte niedriger. Zur Verbesserung der Internetqualität nimmt der Rhein-Sieg-Kreis an einem Programm des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur zur leistungsstarken Breitbandversorgung teil. Nach dem Ausbau sollen dort beinahe flächendeckend für den gesamten Rhein-Sieg-Kreis mindestens 50 Mbit/s verfügbar sein. Auch der Rheinisch-Bergische Kreis und der Oberbergische Kreis haben Förderanträge gestellt.

EXTERNE IMPULSE DER RHEINSCHIENE

Auch für den Entwicklungspfad »Mobilität und Digitalisierung als Zukunftsmotor« sind eine Reihe von möglichen externen Impulsen durch die Rheinschiene erkennbar:

Funktionale Verbindung

Die in den drei vorherigen Entwicklungspfaden beschriebenen engen funktionalen Beziehungen haben starke verkehrliche Auswirkungen zur Folge. Um die Synergien zwischen dem Bergischen Rheinland und der Rheinschiene auch in Zukunft aufrechterhalten zu können, sind leistungsfähige Infrastrukturen notwendig.

Regionale Planungen

Die Nahverkehr Rheinland GmbH (NVR) hat den politischen Auftrag, eine Regionale Mobilitätsentwicklung für das gesamte Gebiet der im NVR zusammengeschlossenen Kommunen und Kreise, und damit auch für das Bergische Rheinland, vorzubereiten. Ziel der Regionalen Mobilitätsentwicklung ist es, die Mobilität auf Basis der vorhandenen Infrastruktur besser zu organisieren und dadurch Verbesserungen zu schaffen.

Mobilitätsforschung

Eine Reihe von Universitäten und Forschungseinrichtungen in der Rheinschiene forscht derzeit im Bereich der Mobilität an der Entwicklung klimafreundlicher, effizienter und sicherer Technologien, für die das Bergische Rheinland Modellraum sein kann.

Digitale Infrastruktur

Der besonders gute Ausbaustandard der digitalen Infrastruktur der Rheinschiene definiert den Maßstab, an dem sich ein zukünftiger Ausbau des Bergischen Rheinlandes orientieren wird.



Dr. Norbert Reinkober

Geschäftsführer des Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS)

Geschäftsführer des Nahverkehr Rheinland (NVR)

Das Bergische Rheinland ist Teil des kommunalen Kooperationsraums Nahverkehr Rheinland (NVR). Zusammen mit dem Verkehrsverbund Rhein-Sieg (VRS) und in enger Zusammenarbeit mit dem hier angesiedelten Zukunftsnetz Mobilität NRW sieht sich der NVR in einer wachsenden Verantwortung bei der Aufstellung zukunftsorientierter Mobilitätskonzepte sowie als multimodaler Mobilitätsdienstleister für die Region.

Unter dem Begriff der »Regionalen Mobilitätsentwicklung« unterstützt der NVR die Vernetzung der Kommunen, um bei gemeinsamen, regionalen und interkommunalen Problemstellungen zu Mobilität und Verkehr mit hoher Arbeitseffizienz zu nachhaltigen Lösungen zu gelangen. Diesem Prozess würde die REGIONALE durch die Verankerung und Kommunikation innovativer Mobilitätsprojekte in der Region einen deutlichen Anschlag geben können.

Und noch mehr: Die Formation der drei Kreise zum Bergischen Rheinland und die Kombination städtischer und ländlicher Qualitäten würde aus Sicht des NVR zur Vereinfachung der notwendigen Zusammenarbeit bei den Stadt-Umland-Verkehren mit der starken »Rheinmetropole« beitragen können.

Die drei Schienenachsen in der Region bilden das Grundgerüst des öffentlichen Verkehrs mit der Rheinmetropole. Der NVR setzt sich hier für den notwendigen Ausbau der Infrastruktur und für die Verbesserung des Schienenverkehrsangebots als Teil einer integrativen Mobilität ein. In den Projektvorschlägen des Bergischen Rheinlandes für die REGIONALE sieht der NVR die Chance zur Nutzung eigener Entwicklungspotenziale (Autonomes Fahren/ Digitalisierung), zur Umsetzung von Multimodalität und Klimaschutz (Antriebsformen, Radverkehr) sowie zu einer engen Verzahnung (Mobilstationen) an multifunktionalen Orten als Kristallisationspunkte für Mobilitätsdienstleistungen sowie für Einrichtungen, durch deren Angebot und Lage Verkehr optimiert und auch vermieden werden kann. In diesem Sinne würde auch physisch und kommunikativ »neue und neu vernetzte Mobilität« den Wirtschaftsstandort Bergisches Rheinland stärken können.

ZUKUNFTSFRAGEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Im Kontext des Entwicklungspfades »Mobilität und Digitalisierung als Zukunftsmotor« ergeben sich für das Bergische Rheinland folgende Herausforderungen und Zukunftsfragen:

Leistungsfähige Achsen

Die vor allem in Stoßzeiten überlasteten Hauptverkehrsstrassen (Schiene und Straße) können das regionale Verkehrsaufkommen nicht mehr angemessen abwickeln. Da das Bergische Rheinland und die Rheinschiene eng funktional miteinander verwoben sind, bedarf es zwischen diesen beiden Polen einer leistungsfähigen Infrastruktur, um zukunftsfähig zu bleiben. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund wesentlicher externer Problemstellungen, die eine zusätzliche deutliche Verstärkung des Verkehrsaufkommens im Bergischen Rheinland bewirken (z.B. Rheinbrücke A1).

Effektive Zubringersysteme zum SPNV

Das Bergische Rheinland steht vor der Herausforderung, leistungsfähige Zubringersysteme zum SPNV

auf den Hauptachsen aufrechtzuerhalten und zu entwickeln. Hier bedarf es insbesondere Ergänzungen der bestehenden Bussysteme.

ÖPNV und Radverkehr im ländlichen Raum

Aufgrund der erschwerten Rahmenbedingungen in der Topografie und Raumstruktur liegt eine besondere Herausforderung des Bergischen Rheinlandes in der notwendigen Angebotserweiterung des ÖPNV und des Radverkehrs.

Güterverkehr und Logistik

Eine wesentliche Voraussetzung für einen weiterhin leistungsstarken Industriestandort Bergisches Rheinland liegt in einer effizienten Abwicklung des Güterverkehrs und einer intelligenten Logistik. Bei der Bewältigung dieser Herausforderung spielen neben einer leistungsfähigen Infrastruktur auch Kooperationen und die neuen Möglichkeiten der Digitalisierung eine wichtige Rolle.

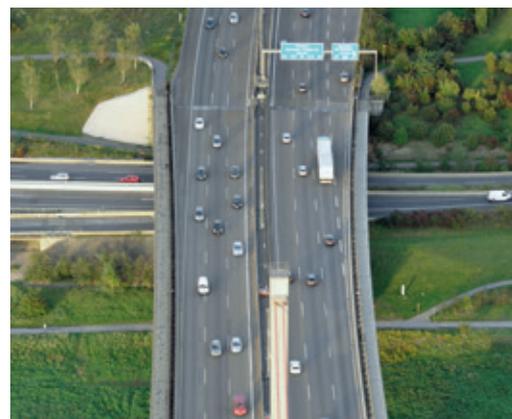
Digitale Infrastruktur

Die digitale Transformation bezeichnet einen fortlaufenden, in digitalen Technologien begrün-

deten Veränderungsprozess, der die gesamte Gesellschaft betrifft. Es ist davon auszugehen, dass die Digitalisierung zukünftig noch stärker an Bedeutung gewinnt und sowohl den Alltag der Menschen (Stichwort Homeoffice) als auch die Wirtschaftsabläufe (Stichwort Industrie 4.0) nachhaltig beeinflussen wird. Vor diesem Hintergrund ist der Ausbau der Breitbandversorgung im Bergischen Rheinland zwingend notwendig. Gleichzeitig sind Konzepte und Strategien zu entwickeln, wie nicht nur die Herausforderungen der Digitalisierung gemeistert, sondern auch deren besondere Chancen für das Bergische Rheinland genutzt werden können (vgl. hierzu auch Entwicklungspfad 2 – Innovation schafft Arbeit).

Klima- und Ressourcenschutz

Vor dem Hintergrund des notwendigen Klima- und Ressourcenschutzes sind neue Strategien der Verkehrsvermeidung und Verkehrsverlagerung sowie der Einsatz klimafreundlicher Antriebssysteme notwendig.



Bilder: Rhein-Sieg-Kreis (1, 2), Region Köln/Bonn e.V. (3, 4, 6), Regionalverkehr Köln GmbH (5)

ZIELSETZUNG

Die Mobilität der Zukunft ist intermodal, smart und postfossil. Um den Mobilitätsbedürfnissen der Menschen heute und morgen gerecht zu werden, bedarf es eines grundlegenden Wandels und neuer, intelligenter Konzepte. Hierbei verschiebt sich der Fokus von einzelnen Verkehrsmitteln zu vernetzten Lösungen. Vor diesem Hintergrund ist es Ziel der REGIONALE, durch den Einsatz innovativer Mobilitätskonzepte und digitaler Technologien neue Verknüpfungen innerhalb der Region und mit der Rheinschiene herzustellen. Insofern soll das Bergische Rheinland zu einer »Modellregion für die Mobilität der Zukunft« und der »intelligenten Welt von morgen« werden. Die verschiedenen Ziele der Region sollen jederzeit klimafreundlich, sicher und zuverlässig erreicht werden können. Eine effektive Nahmobilitätsförderung durch eine »Region der kurzen Wege«, in der Wohnen, Leben und Arbeiten nahe beieinander liegen (vgl. Kap. 4.3), kann gemeinsam mit dem Einsatz digitaler Technologien dazu beitragen, unnötige

Verkehrsströme zu vermeiden. Die grundlegende Struktur der Hauptachsen und Zubringersysteme wird bestehen bleiben, muss jedoch leistungsfähiger werden. Hierfür sind kleinteilige Maßnahmenbündel zu entwickeln, die das gesamte System unterstützen, statt lediglich einzelne, große Baumaßnahmen zu realisieren. Multimodalität, neue Zubringer-Lösungen, bessere digitale Infrastruktur (insbes. flächendeckende Breitbandversorgung) sowie die Etablierung von E-Mobilität stellen mögliche Wege in die Zukunft dar. Mobilität in ihrer dienenden Funktion für attraktive Wirtschafts- und Wohnstandorte soll bei raumstrukturellen Überlegungen der REGIONALE immer mitgedacht werden. Gleichzeitig sind zukunftsfähige Mobilitätskonzepte nur durch die enge Zusammenarbeit aller anliegenden Kommunen und Kreise sowie der Träger und Verbände zu entwickeln. Hierbei kann an bestehende Kooperationen innerhalb des Bergischen Rheinlandes und mit der benachbarten Rheinschiene angeknüpft werden. Gleichzeitig soll der REGIONALE-Prozess

dazu genutzt werden, in besonderer Weise die Bevölkerung der Region mitzunehmen und die Vorzüge neuer Angebote und Strategien zu vermitteln, da ohne ein verändertes Mobilitätsbewusstsein die besten Konzepte Theorien bleiben würden.

Aufgrund ihrer engen Beziehung zur Lebensqualität in Dörfern und Städten sowie als Grundvoraussetzung für eine nachhaltige, wirtschaftliche Entwicklung der Region, ist die gemeinsame Erarbeitung einer zukunftsfähigen Mobilitätsstrategie für das Bergische Rheinland von großer strukturpolitischer Relevanz. Gleichzeitig geht die beschriebene Zielsetzung einer »Modellregion für die Mobilität der Zukunft« einher mit den Zielen, Anliegen und Strategien des Landes Nordrhein-Westfalen wie den Zielen des Leitmarktes Mobilität und Logistik.NRW, dem Zukunftsnetz Mobilität NRW, dem Masterplan ElektroMobilität NRW oder der NRW-Klimaschutzpolitik und Aktionsplan zur Förderung der Nahmobilität.



PROJEKTIDEEN

Regionales, intermodales Mobilitätsnetz / Regionale Mobilitätsstationen

Vor dem Hintergrund der genannten Zielsetzung soll im Rahmen der REGIONALE Bergisches Rheinland ein Modellprojekt zur beispielhaften Ausgestaltung einer intermodalen Mobilitätskette auf regionaler Ebene entstehen. Ziel des Projektes ist die gemeinsame Erarbeitung, Konkretisierung und Umsetzung einer regionalen Mobilitätsstrategie, die eingebunden ist in bereits laufende Konzeptentwicklungen wie den Regionalen Mobilitätsplan des NVR oder die Nahverkehrspläne der Kreise für den Busverkehr, diese nutzt und zu einem synergetischen Gesamtkonzept für das Bergische Rheinland verknüpft. Auf Basis der vorhandenen Infrastruktur sollen Mobilität besser organisiert und unterschiedliche klimafreundliche Mobilitätsformen/ Technologien auf intelligente Weise miteinander kombiniert werden. Regionale Mobilitätsstationen werden dabei wichtige Knotenpunkte bilden und einen effektiven Umstieg zwischen verschiedenen Mobilitätsformen (z.B. vom Fahrrad zur Bahn) ermöglichen. Die Mobilstationen sollten Angebote zur E-Mobilität beinhalten. Außerdem müssen die Taktungen verschiedener Verkehrsträger an den Mobilstationen aufeinander abgestimmt sein. Über ihre verkehrliche Funktion hinaus könnten die Mobilstationen auch Services wie Poststellen oder Einkaufsmöglichkeiten bündeln, um zu kurzen Wegeketten und Verkehrsvermeidung beizutragen. Die Stationen müssen in ein regionales System eingebettet sein, bei dem sie zwischen Hauptachse und Zubringersystemen einen Knotenpunkt bilden. Außerdem sind kleinere Mobilstationen innerhalb des Zubringersystems denkbar, die vor allem die »letzte Meile« bis zur Haustür in den Blick nehmen. Eine intermodale Mobilitätskette bedarf einer engen Abstimmung der Akteure, die Services anbieten, sowie der Kommunen und Kreise.

Projektträger:

Kooperatives Konsortium aus NVR, RVK, den Kreisen und Kommunen des Bergischen Rheinlandes, Initiativen nachhaltiger Verkehrssysteme, Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen der Rhein-schiene

Standorte:

Vielzahl regionaler Standorte, die zu einer intermodalen Mobilitätskette verknüpft werden

Produkte:

Regionale Mobilitätsstrategie, Konkretisierung und Realisierung von fünf beispielhaften Mobilitätsstationen für das Bergische Rheinland, digitale Plattform zur besseren Abstimmung/Kombination der unterschiedlichen Mobilitätsangebote (mobil-im-rheinland 4.0).



Bild: Volker Barthel



Bild: Rheinisch-Bergischer Kreis



Bild: Oberbergischer Kreis

Folgende Projektideen können in die Konzeption der intermodalen Mobilitätskette eingebettet werden:

Regionale Radwege und E-Bike-Strecken

Ein Projekt der REGIONALE soll den Fokus auf den Ausbau des regionalen Radverkehrs legen, nicht nur mit Bezug zum Freizeitradverkehr. Hierbei soll ein zusammenhängendes Netz aus Alleinradwegen in den Tälern als ausgebaute, leistungsfähige Radwege (auch in Richtung Rheinschiene) und neuen E-Bike-Routen (mit Ladestationen) in den Höhenlagen entstehen. Entsprechend ausgebaute Radschnellwege in Richtung Rheinschiene könnten gerade im Westen der Region perspektivisch dazu beitragen, den motorisierten Individualverkehr in Richtung Köln, Leverkusen und Bonn zu reduzieren.

Modellregion für neue Antriebsformen

Um den unverzichtbaren Individualverkehr klimafreundlicher zu machen, soll das Bergische Rheinland zu einer Modellregion für klimafreundliche Antriebsformen

werden (E-Mobilität, Wasserstoff, Brennstoffzelle, Biogas...). Hierbei ist eine Verschneidung mit dem Entwicklungspfad 2 »Innovation schafft Arbeit« im Bereich Automotive denkbar. Entsprechendes Knowhow ist in der Region vorhanden.¹

Vernetzte Region/ Bergisches Rheinland 4.0

Für die Mobilität der Zukunft sowie für eine bessere und zielgenauere Verknüpfung und Verfügbarkeit einzelner Mobilitätsbausteine sollen zukünftig im Bergischen Rheinland die Chancen der Digitalisierung gezielt genutzt werden. Voraussetzung dafür sind leistungsfähige Breitbandverbindungen. Im Bergischen Rheinland 4.0 werden verschiedene Angebote vernetzt und bedarfsgerecht untereinander abgestimmt.²

¹ Im Rhein-Sieg-Kreis liegt ein Konzept zum Aufbau einer Ladeinfrastruktur für E-Mobilität vor, die auf andere übertragen werden könnte.

² Im Bereich Mobilität sollten Informationen zu den besten Verbindungen vom Start zum Ziel digital abrufbar sein. Bereits heute zeigen Navigationssysteme alternative Routen auf, wenn Staus absehbar sind. Darüber hinaus kann Mobilität bedarfsrechter gestaltet werden, wenn Daten und Berechnungen zur Nutzung bereitstehen

Denkbar sind flexible Busrouten, die Haltestellen anfahren, wenn dort Fahrgäste warten. Selbstfahrende Fahrzeuge könnten das bestehende ÖPNV-System im Sinne von Taktausbau und flächendeckender Versorgung ergänzen.

Homeoffice als Stauvermeider

Die Digitalisierung impliziert die große Chance, ortsunabhängig unterschiedlichsten Arbeiten und Aufgaben nachzugehen. Bei ausreichender Breitbandverbindung kann das mit den kleineren oder größeren Zentren des Bergischen Rheinlandes oder der Rheinschiene vernetzte Homeoffice auch an entlegeneren Orten der Region Arbeitsperspektiven eröffnen und dadurch unnötige Verkehrsströme und Staus vermeiden. Es ist auch denkbar an bestimmten Orten mehrere Homeoffices zu bündeln und dadurch neue soziale Zentren des gemeinsamen Austausches und der Kreativität zu etablieren (z.B. ehemalige Dorfscheune als »rural Co-Workingspace« oder »rural hub« vgl. Kap. 4.2/4.3).

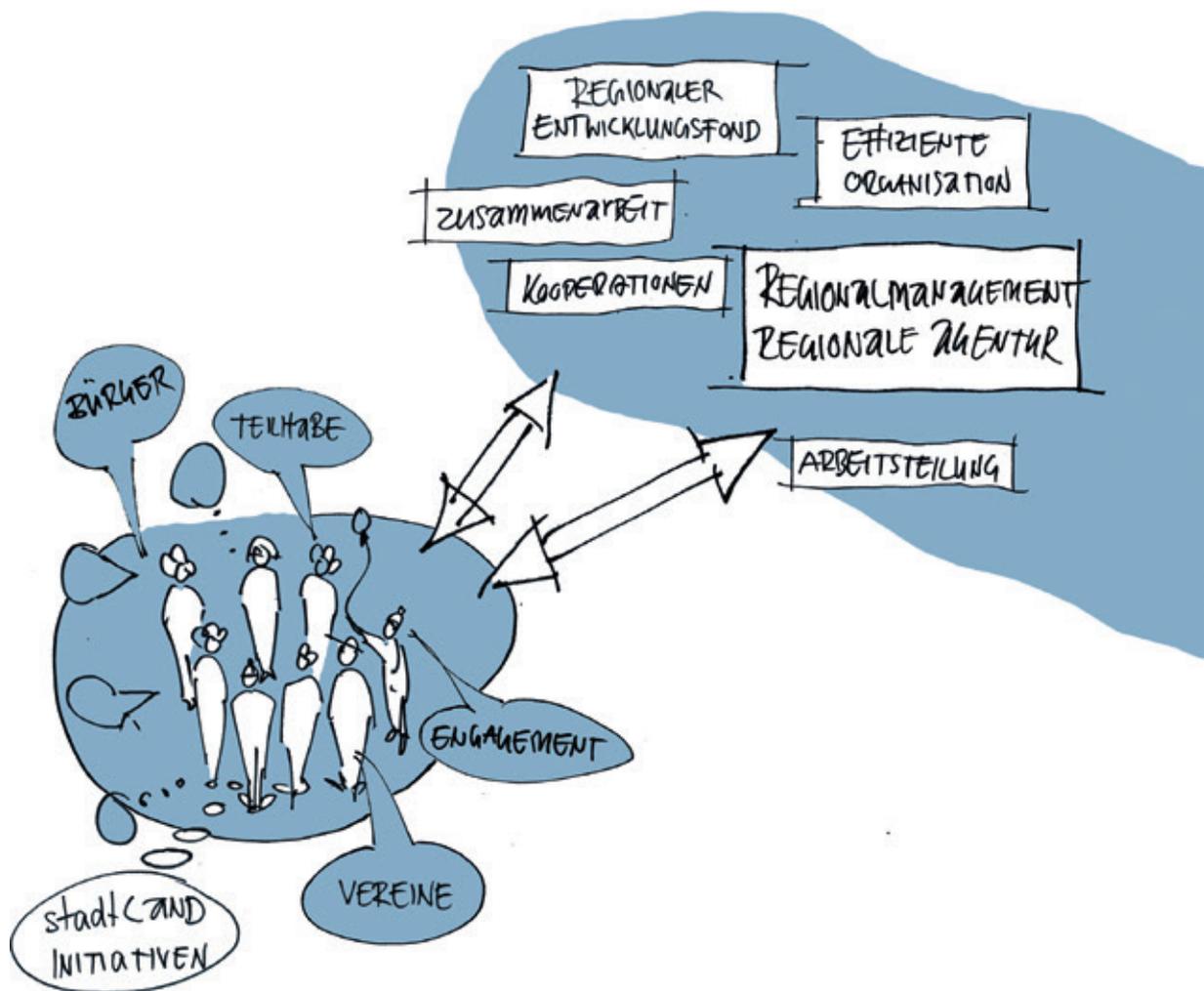
FINANZIERUNG

Wie dargestellt sollen abgesehen vom notwendigen Breitbandausbau, der Anlage von Radschnellwegen und der Errichtung beispielhafter Mobilitätsstationen im Rahmen der REGIONALE keine neuen, größeren Verkehrsinfrastrukturen geschaffen werden. Stattdessen sollen integrierte Konzepte und Strategien erarbeitet werden, die vergleichsweise geringe Finanzierungsmittel benötigen. Ungeachtet dessen können neben den Mitteln des ÖPN-

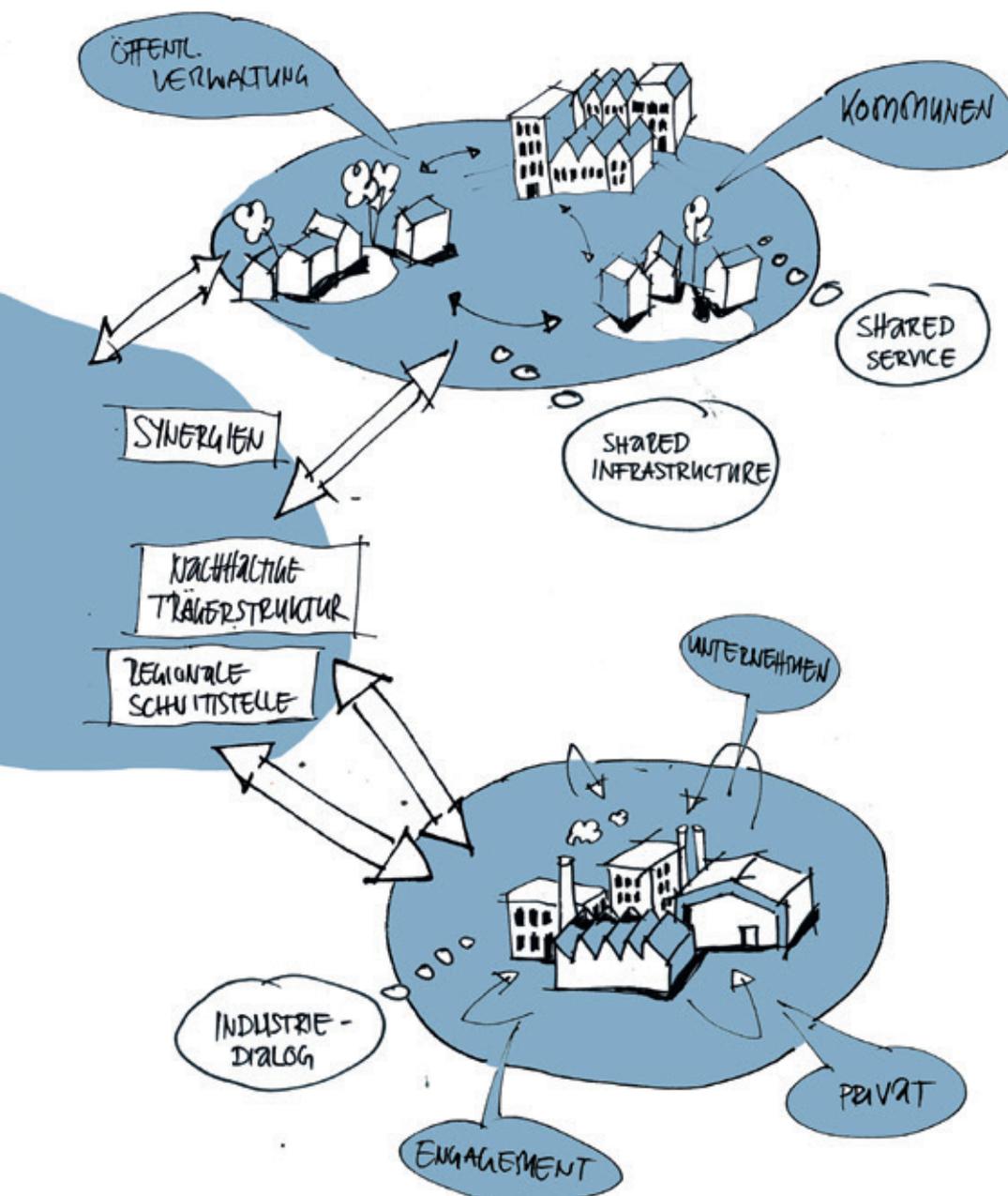
VG NRW, auf die der Nahverkehr Rheinland zurückgreifen kann, und den Mitteln der Nahmobilität (Bezirksregierung Köln) geeignete Förderprogramme des Landes NRW, des Bundes und der EU für die Unterstützung innovativer Projektentwicklungen genutzt werden (z.B. EFRE Mobilität und Logistik. NRW, ElektroMobilität NRW, Nationales Innovationsprogramm Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie, Förderprogramm zum Breitbandausbau des Bundesmi-

nisteriums für Verkehr und digitale Infrastruktur). Um die Attraktivität des ÖPNV zu erhöhen, fördert die Bezirksregierung Köln darüber hinaus Einzelprojekte, landesweite Kompetenzcenter und Bürgerbusvorhaben. Eine entsprechende Bereitstellung von notwendigen Eigenmitteln durch die Kommunen und Kreise ist unabdingbar.

NEUE PARTNERSCHAFTEN QUER VERNETZT



Ziel der REGIONALE Bergisches Rheinland ist es, durch intelligente Kooperationsformen und neue Schnittstellen die Zusammenarbeit bestehender Institutionen und Engagements zu intensivieren und effektiver zu machen, und dadurch zu einer Zukunftsregion mit nachhaltiger Verantwortung zu werden. Der bestehende Austausch zwischen Akteuren wie Behörden, Unternehmen, Verbänden und Bürgerschaft sowie deren kooperative Zusammenarbeit ist zu stärken. Bestehende Organisationen sollen Synergien nutzen, um gemeinsam effizienter zu handeln. Denkbare Inhalte des Entwicklungspfades umfassen zum Beispiel interkommunal getragene Angebote der Daseinsvorsorge oder einen gemeinsamen Regional-Fonds. Teil dieses Entwicklungspfades ist nicht zuletzt die Stärkung und Aktivierung von bürgerschaftlichem und unternehmerischem Engagement. Projekte, die sich aus der Bürgerschaft entwickeln, entsprechen den lokalen Bedürfnissen und stärken die Identifikation mit der Region.



STATUS QUO UND ENDOGENE POTENZIALE

Das Bergische Rheinland zeichnet sich neben den kommunalen Verwaltungsstrukturen durch eine große zusätzliche Anzahl leistungsfähiger Akteure, Institutionen und Netzwerke aus, die bereits heute unterschiedliche Aufgaben innerhalb der Region wahrnehmen. Hierin liegt ein großes entwicklungspolitisches Potenzial, auch wenn bislang noch eine synergetische Verknüpfung der unterschiedlichen Akteure und Initiativen im Sinne einer effektiven Organisationsstruktur für das Bergische Rheinland fehlt.

Bestehende interkommunale Zusammenarbeit

Grenzübergreifende Kooperationen und Aufgabenkonzentration sind nicht erst seit der Regionale 2010 im Bergischen Rheinland erprobt. Neben realen Vorteilen haben sich die Personen kennengelernt und wertgeschätzt, das Prinzip »man kennt und hilft sich« ist im »Bergischen Rheinland« gelebter und unverzichtbarer Alltag. Neben interkommunalen Planungskonzepten (z.B. im Rahmen von Landschaftskorridoren des Masterplan :grün) existieren auch erste Ansätze gemeinsamer Infrastrukturen und Dienstleistungen (Shared Infrastructure/Services). Ein Beispiel hierfür sind die interkommunalen Kooperationen

im nördlichen Teil des Oberbergischen Kreises mit einem gemeinsamen Bauhof, einer gemeinsamen Vergabestelle, die Fusion von Berufskollegs über Kreisgrenzen hinweg und einem gemeinsamen Fördermanagement. Durch diese gemeinsam genutzten Infrastrukturen und Dienstleistungen lassen sich Aufgaben der öffentlichen Hand effektiver erledigen und wesentliche Einsparungen zur Entlastung der öffentlichen Haushalte erzielen.

Gemeinsame Institutionen und Verbände

Daneben existiert eine Vielzahl gemeinsam getragener Institutionen, in denen vor allem die öffentlichen Institutionen ihre



Hans Peter Lindlar

Regierungspräsident a.D.

Auch in den ländlichen Räumen in Reichweite der Agglomerationsräume gefährdet der demographische, soziale und wirtschaftliche Wandel mit den Schlagworten »weniger, älter, bunter« zunehmend die Tragfähigkeit von Infrastrukturen der Daseinsvorsorge und damit die Lebensqualität der Bevölkerung. Städte und Gemeinden stehen deshalb vor der Herausforderung, sich bereits heute mit Anpassungsstrategien an sich verändernde Lebens- und Arbeitsbedingungen auseinanderzusetzen und aufgrund von eingeschränkten finanziellen Handlungsspielräumen innovative Lösungsansätze zu finden.

Gerade für ländliche Regionen ist eine Zusammenarbeit der Menschen, Unternehmen und Verwaltungen, die auf ein gemeinsames Ziel ausgerichtet ist, von zentraler Bedeutung für Erfolg und Entwicklung.

Partnerschaften, strategische Netzwerke und Allianzen stellen eine wichtige Voraussetzung dar, um nachhaltige Entwicklungsprozesse auf der Grundlage der eigenen Möglichkeiten und Stärken anzustoßen und umzusetzen. Dabei werden gemeindeübergreifende Aufgaben besser gelöst, ein ständiger Informations- und Erfahrungsaustausch sichergestellt, Synergien geschaffen, die Regionalentwicklung gestärkt und die Wettbewerbsfähigkeit verbessert.

Das Initiieren und Etablieren solcher Strukturen sowie die Sensibilisierung der politischen Entscheidungsträger ist allerdings mit einem hohen Aufwand verbunden. Eine REGIONALE 2022/2025 bietet für das Bergische Rheinland die einmalige Chance, bestehende innerregionale Kooperationen zu stärken und diese gleichzeitig mit denen der Rheinschiene und der Region Köln/Bonn zu verknüpfen. Im intensiven Austausch liegt ein wichtiger Schlüssel für eine ausgewogene Entwicklung der Region.

Zuständigkeiten und Aufgaben gebündelt haben bzw. in den relevanten Gremien vertreten sind – bspw. die Wasserverbände der Region, der Naturpark Bergisches Land, die Biologischen Stationen Oberberg/Rhein-Berg/Rhein-Sieg, die Naturarena Bergisches Land, bergisch hoch 4 oder die Naturregion Sieg.

Regionalmanagement Region Köln/Bonn e.V.

Regionalmanagement bedeutet Kommunikation und Kooperation auf regionaler Ebene. Seit seiner Gründung im Jahre 1992 und besonders im Rahmen der Regionale 2010 haben sich die regionalen Akteure zusammen gefunden, um die Region über Projekte, Formate und Programme nach vorne zu bringen. Der Region Köln/Bonn e.V. bildet dafür seit langem die Koordinations- und Dienstleistungsplattform und fördert entlang von definierten Handlungsfeldern die Kooperation zwischen den Partnern in der Region, auf Landes-, Bundes- oder europäischer Ebene.

LEADER-Regionen und VITAL.NRW Region

Innerhalb des Bergischen Rheinlandes haben sich im letzten Jahr mit dem »Bergischen Wasserland« und »1000 Dörfer – 1 Zukunft« zwei LEADER-Regionen erfolgreich beworben. Hinzu kommt die VITAL.NRW-Region »Vom Bergischen zur Sieg« im östlichen Rhein-Sieg-Kreis. Für diese Teilbereiche und somit fast flächendeckend im Bergischen Rheinland existieren Management-Einheiten, die bei der Organisations- und Arbeitsstruktur der REGIONALE Bergisches Rheinland wichtige Schnittstellen in die Region bilden.

Mit LEADER und VITAL.NRW fördern wir innovative Projekte zur Stärkung des ländlichen Raumes. Gute Ideen, mit breiter bürgerschaftlicher Beteiligung entwickelt, geben Impulse zur Verbesserung der Lebensbedingungen in unseren Regionen. Es werden Möglichkeiten der Zukunftssicherung geschaffen sowie dem drohenden Identitäts- und Funktionsverlust des ländlichen Raumes wirksam und nachhaltig entgegengewirkt. Mit der REGIONALE 2022/2025 wollen wir daran anknüpfen. Es entsteht die einmalige Chance, erfolgreiche Modellprojekte im Bergischen Rheinland weiterzuentwickeln, Synergieeffekte zu erzielen und die interkommunale Zusammenarbeit der drei Landkreise langfristig zu etablieren.



Christiane Mattil und Jan Foerster
Regionalmanagement der LEADER-Region
Oberberg: 1000 Dörfer – eine Zukunft

Céline Zahn (nicht im Bild) und Martin Deubel
Regionalmanagement der LEADER-Region
Bergisches Wasserland

Hans-Peter Hohn
VITAL.NRW-Region Vom Bergischen zur Sieg

Bild: Oberbergischer Kreis

Starke Unternehmensverbände und innovative Netzwerke

Das Bergische Rheinland verfügt als aktive Industrieregion über eine große Anzahl leistungsfähiger, kompetenter Unternehmen, die teilweise bereits in regionalen Verbänden und Netzwerken organisiert sind (z.B. Kunststoff Initiative Oberberg KIO e.V.). Hinzu kommen weitere innovative Netzwerke zu unterschiedlichen Themenbereichen (Bergisches Energiekompetenzzentrum, Bergisches Holzcluster, ZeBio...). Dieses starke Engagement der Region gilt es für die Zukunftsentwicklung im Rahmen der REGIONALE zu nutzen und auszubauen.

Ausgeprägtes bürgerschaftliches Engagement

Das Bergische Rheinland kann neben seiner starken Unternehmenserschaft auch ein ausgeprägtes, bürgerschaftliches Engagement und aktives Vereinsleben vor-

weisen. Eine Reihe beispielhafter Projekte haben in den letzten Jahren deutlich gemacht, welche Kraft und welches Potenzial in einer aktiven Bürgerschaft der Region liegen. Das Bergische Rheinland mit seinen Dörfern und Kleinstädten stellt einen starken Identifikationsraum dar, für den sich Bürgerinnen und Bürger gerne engagieren und Verantwortung übernehmen wollen. Bestes Beispiel hierfür ist der Bundes-, Landes- und Kreiswettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft«, wo Preisträger regelmäßig aus dem Bergischen Rheinland stammen.¹ Für die Bevölkerung des Bergischen Rheinlandes ist spürbar, wie sich deren Engagement vor Ort auf die Alltagsqualität auswirkt. Hier liegen Ursache und Wirkung noch näher beieinander als in der Großstadt und Engagement zahlt sich noch unmittelbar aus.

¹ Beispielsweise gewannen Ruppichterorth (Rhein-Sieg-Kreis) und Nümbrecht-Benroth (Oberbergischer Kreis) 2015 auf Bundesebene die »Silber-Medaille«

EXTERNE IMPULSE DER RHEINSCHIENE

In der engen Beziehung zwischen den Großstädten am Rhein und dem Bergischen Rheinland lassen sich neue Konzepte der Arbeitsteilung und des gegenseitigen Lastenausgleichs erproben. Bestehende Einrichtungen und Organisationsstrukturen in Köln und Bonn lassen sich vom Bergischen Rheinland mitnutzen. Auf diese Weise können Doppelstrukturen vermieden und erhebliche Einsparpotenziale erzielt werden. Über enge Schnittstellen zum Region Köln/Bonn e.V. und seine fachlichen Arbeitsstrukturen wird die fachliche und strukturelle Anbindung an die Rheinschiene und die Region Köln/Bonn sichergestellt.

Auch im Entwicklungspfad 5 kann das Bergische Rheinland von der Nähe zu den Hochschulstandorten Köln und Bonn profitieren: Wie in

den unterschiedlichen Entwicklungspfaden beschrieben, kann das kreative Potenzial junger Studierender als Impuls für innovative Entwicklungen des Bergischen Rheinlandes genutzt und mit den bestehenden Engagements der Kleinstadt-Initiativen und Dorfgemeinschaften vor Ort verknüpft werden. So lassen sich neue Modelle der kreativen und engagierten Stadtgesellschaft mit ihren innovativen Arbeitsweisen und Trends auf kleinere Stadtquartiere und Dorflagen des Bergischen Rheinlandes übertragen. Die in den Großstädten erprobten neuen Strategien und Trends der »shared economy« können Beispiel geben für neue kooperative Strukturen auf dem Land oder in den Kleinstädten des Bergischen Rheinlandes (z.B. »Rural Hubs«, »Co-Working-Spaces«, »Fab Labs« etc...) (vgl. Entwicklungspfade 1 bis 3).

Weiterhin eröffnen die Digitalisierung und intelligente Kommunikationstechnologien neue Möglichkeiten für Kooperationsmodelle über Distanzen hinweg. Dabei orientiert sich die Region Köln/ Bonn bezüglich der Ausstattung und Anwendung neuartiger Kommunikationstechnologien an internationalen Standards, wovon auch das Bergische Rheinland unmittelbar profitiert. Gleichzeitig ist das Bergische Rheinland aber räumlich noch so nah dran an den Großstädten am Rhein, dass der oftmals noch unverzichtbare, persönliche Kontakt kurzfristig jederzeit möglich ist.

ZUKUNFTSFRAGEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Mangelnde Ausstattung der Kommunen

In den letzten Jahren wird zunehmend deutlich, dass auch im Bergischen Rheinland die schwache finanzielle und personelle Ausstattung der Kommunen kaum Spielraum lässt für arbeitsintensive Projekt- und notwendige Zukunftsentwicklungen. REGIONALE-Projekte als integrierte Gesamtmaßnahmen erfordern jedoch ausführliche Qualifizierungs- und Begleitungsprozesse

parallel zu den sonstigen Pflichtaufgaben und Projekten der Kommunen. Angesichts der ab 2020 anstehenden Veränderungen bei den finanzpolitischen Rahmenbedingungen sowie aufgrund des Zusammenhangs zwischen der demographischen Entwicklung und den kommunalen Haushalten ist perspektivisch eine weitere Zuspitzung dieser Problematik zu erwarten.

Komplexe Aufgaben erfordern Kooperation

Die komplexen Aufgabenstellungen von heute (z.B. Klimaschutz, Energiewende) erfordern das aktive Engagement und die Teilhabe möglichst aller Gesellschaftsmitglieder. Über eine effektivere Zusammenarbeit der öffentlichen Akteure (»Governance«) hinweg ist auch darüber nachzudenken, wie die Zivilgesellschaft und die Wirtschaft des Bergischen Rheinlandes für eine aktive Mitarbeit bei der Lösung dieser Aufgaben gewonnen werden kann.

Notwendige Formate der Zusammenarbeit

Damit die Kooperation und das gegenseitige Lernen unterschiedlicher Akteure anhand laufender Prozesse und Projekte möglich wird, bedarf es geeigneter Formate der Kommunikation, Information, des Wissens-Transfers und der aktiven Teilhabe. Im Rahmen der REGIONALE Bergisches Rheinland sind daher passgenaue Veranstaltungs-, Werkstatt- und Lernformate zu entwickeln. Damit die Vielzahl bestehender Organisationseinheiten und Institutionen effektiv zusammenarbeiten und gemeinsam Zukunft gestalten können, bedarf es einer noch fehlenden, koordinierenden Schnittstelle

zwischen öffentlicher Verwaltung und bürgerschaftlichem /unternehmerischem Engagement.

Nachhaltige Trägerstrukturen

Eine weitere Herausforderung der REGIONALE Bergisches Rheinland liegt darin, regional bedeutsame Zukunftsentwicklungen anzustoßen, die sich dauerhaft selbst tragen (Aufbau nachhaltiger Trägerstrukturen und Verantwortungen). Oftmals ist es jedoch gerade zu Beginn komplexer und längerfristigen Projektentwicklungen notwendig, Initiativen und Kooperationen dabei zu helfen, einen Einstieg zu finden.

ZIELSETZUNG

Um die große Anzahl bestehender Institutionen und Akteursysteme mit inhaltlich wie räumlich differenzierten Zuständigkeiten im Sinne einer intelligenten Arbeitsteilung und Kooperation auf regionaler Ebene zu koordinieren, bedarf es der Ausbildung eines effizienten Organisationssystems mit einer gut vernetzten Schnittstelle für das Bergische Rheinland in der Mitte. Dabei gilt es, von Beginn an die (kurzfristige) Phase bis zum Präsentationsjahr und die (langfristige) Perspektive in den Blick zu nehmen.

Das Bergische Rheinland soll zu einer »Mitmach-Region« werden, die das aktive Engagement und die Innovationskraft unterschiedlichster Akteure in der Region aufgreift und organisiert. Als regionale Schnittstelle wird

die zu installierende REGIONALE 2022/2025 Agentur neben den klassischen öffentlichen Partnern auch mögliche Kooperationspartner/Initiativen aus Bürgerschaft, Zivilgesellschaft sowie aus Unternehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen/Hochschulen einbinden, um geeignete Formate für die Etablierung neuer Partnerschaften zu ermöglichen. Der Aufbau eines regionalen Akteursystems mit hoher Eigenverantwortung und Kompetenz kann perspektivisch dazu beitragen, kommunale Haushalte finanziell wie organisatorisch bei Aufgaben der Daseinsvorsorge zu entlasten. Auch müssen Formate des gegenseitigen Lernens und der Teilhabe entwickelt werden, um mit gezielten Modellprojekten eine strukturwirksame Breitenwirkung zu entfalten.



Bild: Rheinisch-Bergischer Kreis



Bild: Region Köln/Bonn e.V., Ralf Schuhmann

Vor diesem Hintergrund verfolgt die REGIONALE Bergisches Rheinland mehrere strategische Ansätze:

- › Etablierung eines revolvierenden, regionalen Entwicklungsfonds für regionalbedeutsame Modell-Projekte: Aufbau eines gemeinsamen Förder- und Co-Finanzierungstopfes für regionale Impulsprojekte (siehe Projektideen)
- › Installierung einer regionalen Umsetzungs- und Entwicklungsgesellschaft (vgl. Kap. 5.), vor allem zur Unterstützung von Kommunen mit geringen personellen Ressourcen
- › gezielte Aktivierung bürgerschaftlichen/unternehmerischen Engagements

innerhalb der Projektentwicklung: nachhaltiger Aufbau selbstverantwortlicher Akteurskonstellationen/Netzwerke

- › Erschließung von Stiftungskapital und Drittmitteln: Integration regionaler Stiftungen bei Qualifizierung/Realisierung (z.B. Sparkassen, Volksbanken) und Erschließung von Fördermitteln für regionale Modellprojekte

- › Etablierung einer regionalen Arbeitsteilung: Konzentration gezielter Maßnahmen/ Projekte an geeigneter Stelle, Vermeidung redundanter Bearbeitung von Themen/ Projekten, Einsparung von Mehrfachausgaben, Etablierung geschlossener Ressourcen-Kreisläufe (vgl. Kap. 4.1) und regionale Kosten-Nutzen-Verteilung



Das Bergische Rheinland soll zu einer »Mitmach-Region« werden, die das aktive Engagement und die Innovationskraft unterschiedlichster Akteure in der Region aufgreift und organisiert.



PROJEKTIDEEN

Regionaler Entwicklungsfonds Bergisches Rheinland

Unter dem Motto »Gemeinsam das weiterentwickeln, was man liebt« geht es darum, für das Bergische Rheinland einen gemeinsamen regionalen Förder- und Co-Finanzierungstopf aufzubauen, der regionalen Modellprojekten als »Starthilfe« und Investitionsförderung oder zur Deckung eines Eigenanteils im Rahmen einer Projektförderung zur Verfügung steht und sich von Jahr zu Jahr erneuert (Revolvierender Entwicklungsfonds auf regionaler Ebene). Ein solches Instrument wird bundesweit schon seit längerer Zeit diskutiert, bislang fehlen jedoch Best-Practice-Projekte dieser Art. Am ehesten vergleichbar ist ein solcher Regional-Fonds mit dem »National-Trust« in Großbritannien, der der dauerhaften Pflege und Weiterentwicklung regional bedeutsamer Kulturlandschaften dient. Mit dem Rückenwind der REGIONALE soll dieser Fonds bzgl. seiner finanziellen Ausstattung, der Entscheidungs- und Kontrollmechanismen etc. aufgesetzt werden und zur Anwendung kommen.

Projektträger:

Regionales Konsortium aus Kommunen, bürgerschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Initiativen, Stiftungen, Banken der Region

Produkte:

revolvierender Entwicklungsfonds als regionsweites (Co-)Finanzierungsinstrument für ausgewählte Modellprojekte des Bergischen Rheinlandes (z.B. stadtLAND-Initiativen)

Shared Service & Infrastructure für das Bergische Rheinland

Aufbauend auf bestehenden Kooperationen soll für das Bergische Rheinland ein regionales Konzept für gemeinsam genutzte/ angebotene Dienstleistungen und Infrastrukturen entwickelt werden. Unter dem Titel »Shared Service & Infrastructure für das Bergische Rheinland« werden gemeindeübergreifende Kooperations- und Entlastungsmodelle durch interkommunale Zusammenarbeit möglich. Eine systematische Erfassung, Sortierung und Bewertung vorhandener Angebote/Strukturen soll entsprechende Optimierungspotenziale aufzeigen und effektives Handeln auf regionaler Ebene möglich machen. Hierbei werden große finanzielle Einsparungspotenziale gesehen, die wiederum der gezielten Modernisierung bestehender Strukturen zufließen können.

Industrie-Dialog Bergisches Rheinland (Regionales Science-to-Business-Format und Innovationsforum)

Um das Potenzial der hiesigen Industrieregion noch stärker für eine zukunftsfähige Regionalentwicklung zu nutzen und mit den innovativen Impulsen des Wissenschaftsstandortes Köln/Bonn an der Rheinschiene zu verknüpfen, bedarf es eines geeigneten »Science-to-Business«-Transfer-Formates auf regionaler Ebene als Katalysator einer innovationsgetriebenen Zukunftsentwicklung. Mit dem alle zwei Jahre stattfindenden »Industrie-Dialog Bergisches Rheinland« werden im Rahmen der REGIONALE neue Forschungsansätze und prototypische Entwicklungsideen der Wissenschaft gegenüber regionalen Unternehmen als potenzielle Kooperationspartner/Technologie-Anwender vorgestellt und beworben. Der sich daran anschließende »Markt der Möglichkeiten« wird zur regionalen Innovations- und Partnerbörse, in der mögliche Kooperationen erörtert und konkrete Projektansätze auf den Weg gebracht werden. Regionale Förderberater wie compass des Region Köln/Bonn e.V. und mögliche Kreditgeber (Sparkassen, NRW.Bank) nehmen zusätzlich an den Veranstaltungen teil und geben Hilfestellungen/Hinweise zu Unterstützungsmöglichkeiten.

Verbund »stadtLAND-Initiativen im Bergischen Rheinland« – Vom Engagement zum Projekt

Ziel des regionalen Verbundprojektes »stadtLAND-Initiativen« ist es, bürgerschaftliches und zivilgesellschaftliches Engagement in Stadt und Land für die Gestaltung zukunftsfähiger Konzepte zu aktivieren und zu professionalisieren, sodass engagierte Bürgerinnen und Bürger aktiv an Stadt- und Dorfentwicklungsprozessen teilhaben können und Verantwortung für das Bergische Rheinland übernehmen. Denkbar ist in diesem Zusammenhang, im Rahmen eines gezielten Wettbewerbs 10 beispielhafte Initiativen in Partnerschaft mit Kommunen im Bereich der Stadt- und Dorfentwicklung auszuwählen und diese Engagement-Systeme auf Ebene des Quartiers oder des Dorfes anschließend über einen längeren Zeitraum unterstützend in der Projektentwicklung zu begleiten. Das bestehende Format »Initiative ergreifen« im Bereich der Städtebauförderung des Landes NRW könnte auf die regionale Ebene und neue Gebietskulissen zwischen Stadt und Land inklusive der Finanzierung eines Managements übersetzt werden. Ergänzend dazu könnte eine betriebliche Anschubfinanzierung sowie notwendige Vorfinanzierungen durch den vorgeschlagenen Regional-Fonds gewährleistet werden.

Projektträger:

Kooperationen aus bürgerschaftlichen/zivilgesellschaftlichen Initiativen in Dorf und Stadt und Kommunen auf Augenhöhe

Standorte:

ausgewählte Stadtquartiere und Dörfer der Region

Produkte:

realisierbare und tragfähige Impulsprojekte sowie integrierte Konzepte zukunftsfähiger Stadt- und Dorfentwicklung, innovative inhaltliche Programme verknüpft mit langfristig angelegten Betriebskonzepten, nachhaltige Trägerstrukturen für neue Partnerschaftskonstellationen und deren Einordnung in gebietsbezogene Förderprogramme, neue Finanzierungsmodelle durch Akquisition von Drittfinanzierung und Eigenanteilen

FINANZIERUNG

Mit Ausnahme des »Regionalen Entwicklungsfonds« erfordern die vorgeschlagenen Projektideen im Entwicklungspfad 5 keine hohen Investitionskosten, sondern ein umsichtiges Akteursmanagement, eine intensive Kommunikation in viele politische Gremien hinein sowie darauf aufbauend eine entsprechende »Formatie-

rung« der vorgeschlagenen Strukturen. Eine aktive Beteiligung aller Kommunen und Kreise des Bergischen Rheinlandes ist hierbei selbstverständlich. Darüber hinaus ermöglicht die im Rahmen der REGIONALE Bergisches Rheinland neu etablierte, regionale »Umsetzungs- und Entwicklungsgesellschaft« auch finanzi-

ell wie organisatorisch schwächer ausgestatteten Kommunen die aktive Teilnahme an und Realisierung von REGIONALE-Projekten. Das Format »stadtLAND-Initiativen« könnte möglicherweise über das bestehende Landesprogramm »Initiative ergreifen« im Rahmen der Städtebauförderung unterstützt werden.



Bild: Region Köln/Bonn e.V., Sascha Engst

DURCHFÜHRUNG DER REGIONALE 2022/2025

Für die Durchführung der REGIONALE Bergisches Rheinland sind die im Kapitel 3 beschriebenen Prinzipien einer REGIONALE neuen Typs handlungs- und entscheidungsleitend. Insofern unterscheiden sich die Struktur des Verfahrens, die Projektauswahl, die Organisation und Evaluation, die Kommunikationsstrategie und Präsentation der REGIONALE 2022/2025 sowie deren Finanzierungsrahmen gegenüber früheren Regionalen.

VERFAHREN

Ziel der REGIONALE Bergisches Rheinland ist es, die Struktur des Verfahrens gegenüber bisherigen Regionale-Prozessen »schlanker« zu gestalten. Projektfindung, -auswahl, -qualifizierung und -umsetzung werden durch weiterentwickelte Formate und Strategien auf effektivere Weise durchgeführt, ohne Ansprüche an Qualität zurückzustellen. Gleichzeitig werden die benannten Prinzipien einer REGIONALE neuen Typs auch auf die Kriterien für die Projektauswahl übertragen.

PROJEKTFINDUNG – EIN »REGIONALER DISKURS« ÜBER 18 MONATE

In einem intensiven Beteiligungsprozess hat sich das Bergische Rheinland mit seinen Herausforderungen zwischen der Entwicklungsdynamik der städtischen Agglomerationen und dem Leben auf dem Land auseinandergesetzt, Projektideen identifiziert, Allianzen geschlossen und eine Bewerbung für die REGIONALE 2022/2025 erarbeitet. Mit dem Zuschlag für die Durchführung der REGIONALE soll an diesen Prozess der letzten Monate angeschlossen und die Diskussion um die bestmögliche Zukunft der Region fortgeführt werden.

Die ersten 18 Monate der REGIONALE Bergisches Rheinland sollen für einen »Regionalen Diskurs« genutzt werden, um die Herausforderungen und Zukunftspfade zu schärfen sowie Innovationen und Zukunftsperspektiven zu diskutieren. Gemeinsam soll die Visi-

on für das Bergische Rheinland gefestigt und konkrete Projekte abgeleitet werden. Ergebnisse aus den gesamtregionalen Strategieprozessen, Agglomerationskonzept und Klimawandelvorsorgestrategie werden hier eingespielt. Zudem gilt es, die REGIONALE in der Region auf ein noch breiteres »Akteurs-Fundament« aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Bürgerschaft zu stellen. Gestützt durch Erfahrungen aus anderen Programmen nimmt sich das Bergische Rheinland bewusst die Zeit zum Reflektieren, zum Diskutieren und zur Implementierung neuer Beteiligungsformate und Kooperationsstrukturen.

Der »Regionale Diskurs« wird durch die REGIONALE Bergisches Rheinland Agentur mit zwei neuen Formaten für die Projektfindung und -vorbereitung aktiv gestaltet. In einer »Strukturkonferenz«

und in fünf thematischen Arbeitskonferenzen sollen die Vorarbeiten aus dem Bewerbungsprozess weiterentwickelt und Projektideen sowie neue Partnerschaften forciert werden.

Strukturkonferenzen

Zu Beginn der REGIONALE bildet eine Strukturkonferenz den regionalen Auftakt, in deren Rahmen die in der Bewerbung aufgerufenen neuen Herausforderungen und Zukunftsfragen mit der Region und der Rheinschiene themenübergreifend und gesamtregional vertieft und weiterdiskutiert werden. Im Sinne einer Transfer-Veranstaltung sollen Anknüpfungspunkte und Transferpotenziale aus bereits vorhandenen Projektsätzen der Region strategisch erschlossen werden und die Basis für Kooperationen und Allianzen untereinander und für den weiteren Prozess bilden. Dabei können die bis dahin erzielten Ergebnisse aus den regionalen Strategieprozessen Agglomerationskonzept und Klimawandelvorsorgestrategie wesentliche Inputs zur Diskussion von Prägungen und Talenten, Herausforderungen und Zukunftsfragen des Bergischen Rheinlandes sowie den regionalen Verflechtungen mit der Rheinschiene liefern.

Im Prozess zum Agglomerationskonzept wird zum Zeitpunkt der Strukturkonferenz die Phase 1 »Diagnose und Entwicklungspfade« abgeschlossen sein. Ergebnisse dieser Arbeitsphase werden sogenannte teilräumliche Entwicklungsprofile (u.a. für das Bergische

Rheinland) und eine Grundlagenuntersuchung zur Mobilitätsentwicklung in der Region sein. Die Betrachtung der Wechselbeziehungen zwischen den Teilräumen der Region Köln/Bonn bildet einen Betrachtungsschwerpunkt in dem Prozess. Im Rahmen der Klimawandelvorsorgestrategie erfolgen in ersten Arbeitsschritten eine für die Teilräume der Region differenzierte Analyse und Projektion der Klimawandelfolgen und die Abschätzung von Verletzlichkeiten der Teilräume. Hieraus lassen sich wichtige Rückschlüsse auf die Zukunftsfragen des Bergischen Rheinlandes ziehen.

Insgesamt dient die Konferenz der gezielten, inhaltlichen wie strategischen Vertiefung und der vollständigen Einbindung von Akteuren, wie sie im Rahmen des kurzen REGIONALE-Bewerbungsprozesses nicht vollumfänglich erfolgen konnten. Der Teilnehmerkreis umfasst neben der Arbeitsebene der raumgestaltenden Akteure der Region und der Rheinschiene auch deren Entscheidungsebene sowie externe Inputs.

Das Format der Strukturkonferenz wird neu eingeführt und soll als jährlich stattfindendes Format zum festen Bestandteil der themenübergreifenden Einbindung von strukturelevanten Stakeholdern des Bergischen Rheinlandes und der Rheinschiene sowie für deren regelmäßigen Austausch untereinander werden.

Thematische Arbeitskonferenzen

Für jeden Entwicklungspfad soll eine Arbeitskonferenz durchgeführt werden, in der eine intensive Befassung mit den jeweiligen thematischen Herausforderungen und eine Schärfung der Ergebnisse aus der Strukturkonferenz im Vordergrund steht. Gemeinsam sollen die Impulse heruntergebrochen und immanente Anforderungen, Ziele und Kriterien bestimmt sowie Projektideen und Kooperationen generiert werden. Auch hier werden das Agglomerationskonzept und die Klimawandelvorsorgestrategie Beiträge leisten in dem Sinne, dass die bis dahin erarbeiteten Konzepte Hinweise und Anregungen für eine konkrete Übersetzung in interkommunale Kooperation und Schlüsselprojekte liefern werden.

Neben den unterschiedlichen Projektbeteiligten werden sowohl interne, fachliche Schlüsselakteure des Bergischen Rheinlandes als auch externe Impulsgeber der Rheinschiene an den Arbeitskonferenzen teilnehmen. Die Dichte und Konzentration gemeinsamer, intensiver Diskussionen und Arbeitsprozesse am Stück ermöglicht gleichzeitig projektübergreifende Lern-Prozesse und Innovationen.

Thematische Projektwettbewerbe

Mit dem »Regionalen Diskurs« ist die inhaltliche und akteursbezogene Voraussetzung für die Identifizierung qualitätsvoller Projekte gelegt. Hierzu soll für jeden Entwicklungspfad ein Projektwettbewerb

MÖGLICHER ABLAUFPLAN DER REGIONALE BERGISCHES RHEINLAND

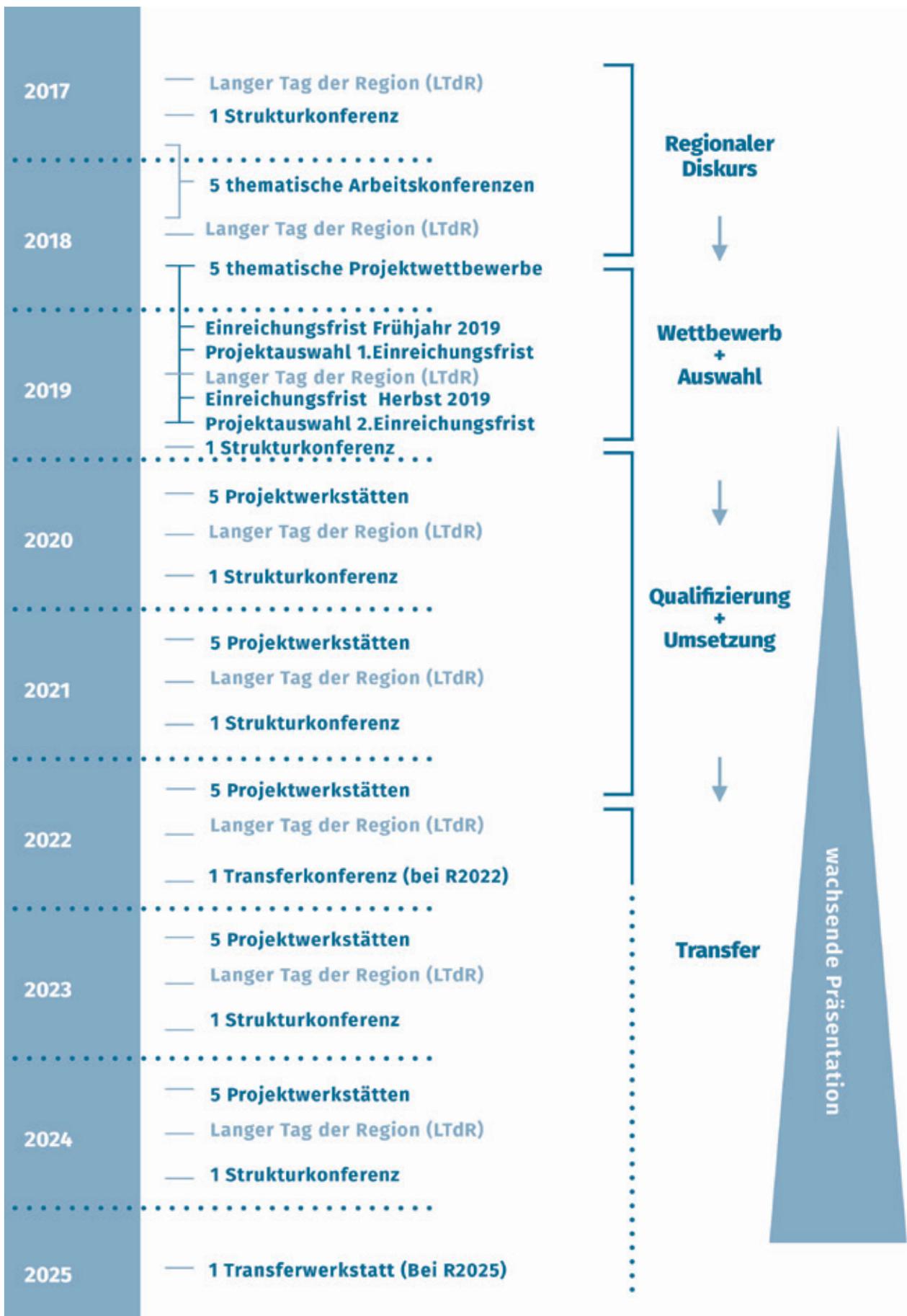




Bild: Rheinisch-Begrischer Kreis

werb durchgeführt werden. Dieses Instrument der gezielten Projektauswahl stellt gegenüber dem bislang üblichen breiten Projektauftrag ein Modell der Selbstbeschränkung/Fokussierung auf einige wenige, sehr gute Projekte dar. Dabei richten sich die Wettbewerbe sowohl an investive Vorhaben als auch an Strategien und Konzepte.

Die thematischen Projektwettbewerbe der REGIONALE werden im zeitlichen Abgleich mit den Leitmarktwettbewerben und Aufrufen des Landes NRW im Kontext des EFRE so terminiert, dass die Projekte an den Landeswettbewerben als qualifizierte Projekte teilnehmen können. Auch soll es, vergleichbar mit dem Vorgehen des Landes NRW bei den Aufrufen im EFRE, innerhalb eines Projektwettbewerbs zwei zeitlich versetzte Einreichungsfristen für Projektvorschläge geben. Dieses abgestimmte Verfahren sorgt für Planungssicherheit und Transparenz im Verfahren und ermöglicht es zugleich, innovative Projektansätze, die zum Zeitpunkt der ersten Einreichungsfrist noch nicht hinreichend definiert sind, qualifiziert in das Programm der REGIONALE aufzunehmen.

PROJEKTAUSWAHL

Grundlage der Projektauswahl sind im Vorfeld der Wettbewerbe definierte Auswahlkriterien, die den in Kapitel 3 benannten Prinzipien einer »REGIONALE neuen Typs« entsprechen (vgl. Kap. 5.2 Auswahlkriterien). Nach Empfeh-

lung durch den REGIONALE-Fachbeirat als empfehlendes Gremium erfolgt die formale Auswahl bzw. Einstufung der REGIONALE-Projekte durch den REGIONALE-Ausschuss als beschließendes Gremium (vgl. Organisation).

PROJEKTQUALIFIZIERUNG

Nach der Auswahl geeigneter REGIONALE-Projekte erfolgt deren Qualifizierung in drei Stufen. Diese schrittweise Qualifizierung und Konkretisierung von Projektansätzen folgt in einer schlankeren Form dem bekannten Modell der Regionale 2010 von C-, über B- zu A-Projekten (bei der Regionale 2010 gab es mit D-Projekten noch eine 4. Stufe). Gleichzeitig soll über vorgegebene Formate (Skizze, Dossier, Antrag) eine transparente Systematisierung und Vereinfachung der Leistungsanforderungen im Qualifizierungsprozess erfolgen.

Projektwerkstätten

Um den Austausch und Wissenstransfer der Projektträger untereinander während der gesamten Laufzeit der REGIONALE zu gewährleisten und zu verstetigen, wird pro Entwicklungspfad jährlich eine Projektwerkstatt durchgeführt. In gemeinsamen Arbeitsgruppen zu Querschnittsthemen werden vergleichbare Fragestellungen und Aufgaben der unterschiedlichen Projektansätze erörtert und regionalweite Strategien für den jeweiligen

Entwicklungspfad weiterentwickelt. Im Vordergrund stehen hier die Berichterstattung und der Erfahrungsaustausch anhand der konkreten Projekte. Die Dichte und Konzentration gemeinsamer, intensiver Diskussionen und Arbeitsprozesse garantiert reduzierte Qualifizierungs- und Betreuungsaufwände der Einzelprojekte und ermöglicht gleichzeitig projektübergreifende Lernprozesse und Innovationen. (»Über die Schulter gucken«). Zu den Projektwerkstätten werden über das Bergische Rheinland hinaus weitere Akteure und Projektträger aus der Region Köln/Bonn gezielt eingeladen, um schon im Prozess der REGIONALE einen Wissenstransfer und ein »Voneinander-Lernen« zu ermöglichen.

Dieses »Arbeits-Format« ergänzt die o.g., ebenfalls jährlich stattfindenden Strukturkonferenzen, welche die strategische Ausrichtung im Blick haben.

PROJEKTUMSETZUNG

Verantwortlich für die Projektumsetzung sind in erster Linie die jeweiligen Projektträger. Um die Umsetzung der interkommunalen Modellprojekte im Rahmen der REGIONALE Bergisches Rheinland zu befördern, insbesondere kleineren Kommunen die Teilnahme an dem Programm zu ermöglichen und diese bei der Projektentwicklung zu unterstützen, soll eine Regionale Umsetzungs- und Entwicklungsgesellschaft gGmbH installiert werden, die bei Bedarf zum Einsatz kommen bzw. Unterstützung anbieten kann (s. S. 101ff).

AUSWAHLKRITERIEN

Die Auswahl geeigneter REGIONALE-Projekte folgt den unter Kapitel 3 benannten Kriterien einer »REGIONALE neuen Typs«, die eine Weiterentwicklung und Konkretisierung des früheren, sehr allgemeinen REGIONALE-Kriteriums der »regionalen Bedeutsamkeit« darstellen. Über diese Kriterien wird sichergestellt, dass die jeweiligen Projekte Teil der übergeordneten Gesamtstrategie für das Bergische Rheinland sind und sie damit einen relevanten Beitrag für die Zukunft der Region insgesamt liefern:

Interkommunal

Nur interkommunale Projektansätze können zu REGIONALE-Projekte werden. Inhaltlich und/oder räumlich grenzübergreifende Konzepte und Strategien sind unerlässlich.

Intermediär / Kooperativ

REGIONALE-Projekte sollen zwischen unterschiedlichen Ebenen vermitteln, zwischen Akteurs- und Interessensgruppen Beziehungen herstellen und tragfähige Kooperationen anstoßen (zwischen Kommunen, Bürgerschaft, Vereinen, Unternehmen, Wissenschaft/ Hochschulen...).

Integriert

Im Rahmen der REGIONALE Bergisches Rheinland sollen integrierte Gesamtstrategien, -konzepte und -projekte umgesetzt werden, und keine singulären bzw. sektoralen Einzelmaßnahmen. Ziel der REGIONALE-Projekte ist es, unterschiedliche Ansprüche, Ziel-systeme und Fachdisziplinen in Gesamtkonzepten zu verknüpfen.

Zukunftsbeitrag / Strukturelevanz

Von einem REGIONALE-Projekt wird erwartet, dass es vor dem Hintergrund aktueller Herausforderungen und drängender Zukunftsfragen des Bergischen Rheinlandes überzeugende Lösungen für die räumlich-strukturelle Entwicklung liefert und/ oder zum Ausbau der regionalen Arbeitsteilung mit der Rheinschie-ne beiträgt.

Machbarkeit und Nachhaltigkeit

REGIONALE-Projekte sind an ihrer Realisierbarkeit und dauerhaften Tragfähigkeit zu messen. Neben grundsätzlichen technischen und rechtlichen Rahmenbedingungen soll ein Fokus auf die Sicherung der Finanzierung, das Management und die Trägerschaft in der Projektentwicklung/-umsetzung sowie im dauerhaften Betrieb/ Unterhalt gelegt werden.

Qualität und Innovation

Die REGIONALE Bergisches Rheinland will neue Wege gehen: die Weiterentwicklung zu einer »REGIONALE neuen Typs« fordert auch von den Projekten neue, innovative Ansätze hinsichtlich der inhaltlich-thematischen Ausrichtung und des Entwicklungs- und Beteiligungsprozesses. Bei baulich-investiven Projekten geht es überdies auch um den Nachweis bzw. die Sicherstellung konzeptioneller und gestalterischer Qualitäten, z.B. durch Wettbewerbe, kooperative Planungswerkstätten. Bei der baulichen Umsetzung sind Innovationen z.B. im Bereich der Energieversorgung, beim Einsatz neuer Baumaterialien etc. nachzuweisen. Von entscheidender Bedeutung ist, dass übertragbare Erkenntnisse für andere Regionen und das Land NRW gewonnen werden können (Beitrag für das Land NRW und Transfer in andere Regionen s. Karte S. 104).

ORGANISATION, EVALUIERUNG UND SCHNITTSTELLEN

Die REGIONALE Bergisches Rheinland basiert auf einer schlanken, aber effektiven Organisationsstruktur, die alle Bereiche von der Koordination und Qualifizierung von Projektentwicklungsprozessen über deren »Kontrolle« und Entscheidung bis hin zur effektiven Durchführung und Umsetzung erfasst:

Koordination und Qualifizierung

REGIONALE 2022/2025 Agentur GmbH

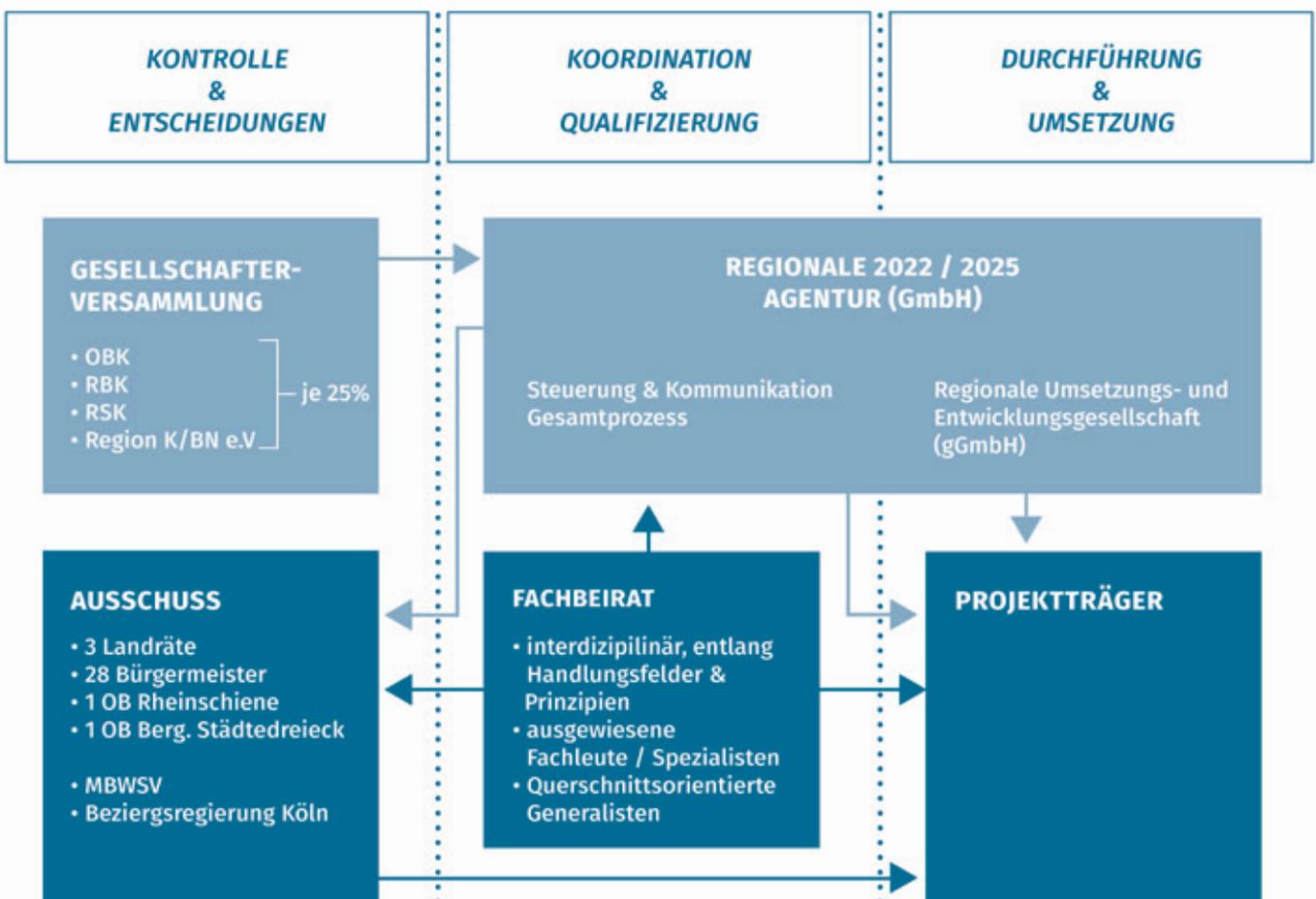
Die REGIONALE Bergisches Rheinland wird koordiniert durch die REGIONALE 2022/2025 Agentur GmbH. Die REGIONALE Agentur ist zuständig für die Steuerung und kommunikative Begleitung des Gesamtprozesses. Hierzu gehört auch die Begleitung der Projektträger im gesamten Projektentwicklungsprozess von der Projektfindung über die Qualifizierung bis zur Umsetzung und Organisation dauerhafter Trägerstrukturen.

Die REGIONALE Agentur bereitet die Entscheidungen des REGIONALE Ausschusses vor (z.B. Projektauswahl) und berichtet gegenüber der Gesellschafterversammlung regelmäßig über den Sachstand.

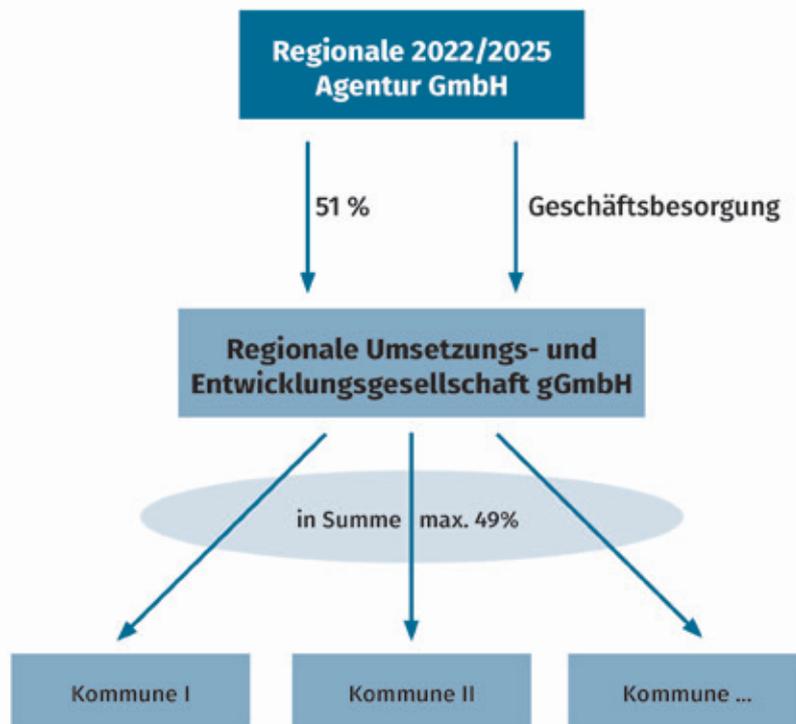
Fachbeirat

Ein interdisziplinär besetzter, unabhängiger Fachbeirat berät die REGIONALE Agentur sowie die Projektträger bei Fragen der Projektentwicklung und -qualifizierung entlang der benannten Entwicklungspfade und Prinzipien der »REGIONALE neuen Typs«, gibt fachliche Impulse in den Gesamtprozess und stellt den kontinuierlichen Wissenstransfer von

SCHEMA ZUR ORGANISATION DER REGIONALE 2022/2025



ZUSAMMENSETZUNG REGIONALE 2022/2025 AGENTUR



- › 3 Landräte
- › 28 Bürgermeister
- › 1 Oberbürgermeister aus der Rheinschiene (Köln, Bonn, Leverkusen, rotierend)
- › 1 Oberbürgermeister Bergisches Städtedreieck (Wuppertal, Solingen, Remscheid, rotierend)
- › Land Nordrhein-Westfalen
- › Bezirksregierung Köln

Regionale Umsetzungs- und Entwicklungsgesellschaft gGmbH

Die Durchführung einer REGIONALE stellt die Kommunen und Initiativen im Bergischen Rheinland vor besondere Herausforderungen. Zum einen haben die Kommunen vielerorts durch den steigenden Fachpersonalmangel und finanziell angespannte Haushalte schon heute ihre Belastungsgrenze erreicht. Zum anderen bedeutet eine REGIONALE einen »Ausnahmезustand auf Zeit«, da Projekte in ihrem Kontext Spezialwissen und besonders leistungsfähige, interdisziplinäre Organisations- bzw. Entwicklungseinheiten erfordern, die in der Linienverwaltung und durch das kommunale Stammpersonal alleine vielerorts nicht abgebildet werden können. Den Spagat zwischen kommunalen Pflichtaufgaben (Daseinsvorsorge) und regionalen Zukunftsprojekten können die wenigsten Kommunen ohne externe Unterstützung meistern.

außen nach innen sicher. Darüber hinaus trägt er zur Evaluierung im Prozess bei. Der Fachbeirat setzt sich sowohl aus ausgewiesenen Fachleuten zu den jeweiligen Themenbereichen als auch aus querschnittsorientierten Generalisten zusammen, die sowohl das Gesamtkonzept der REGIONALE Bergisches Rheinland im Blick behalten und auf Anfrage auch als fachliche Berater von Projektträgern herangezogen werden können. In dem Sinne liefert der Fachbeirat auch Inputs in die Strukturkonferenzen, Arbeitskonferenzen und Projektwerkstätten. So sollen die Mitglieder des Fachbeirates intensivere Einblicke in die Projektentwicklungen bekommen und Innovationen passgenau implementieren können.

Kontrolle und Entscheidungen

Die REGIONALE 2022/2025 Agentur GmbH wird kontrolliert durch die Gesellschafterversammlung, die sich zu gleichen Teilen aus den drei beteiligten Kreisen (OBK, RBK, RSK) und dem Region Köln/Bonn e.V. zusammensetzt (jeweils 25% Anteile).

Eine weitere Instanz im Bereich »Kontrolle und Entscheidungen« ist der REGIONALE 2022/2025 Ausschuss. Er trifft alle relevanten Entscheidungen des REGIONALE-Prozesses und der daraus resultierenden Projektentwicklung (von der Projektauswahl bis zum Beschluss von C-, B- und A-Projekten). Der Ausschuss setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:



Bild: Rheinisch-Bergischer Kreis

Mit der Regionalen Umsetzungs- und Entwicklungsgesellschaft gGmbH soll daher dem Bergischen Rheinland und der REGIONALE 2022/2025-Agentur eine effektive und professionelle Entwicklungsgesellschaft auf regionaler Ebene an die Seite gestellt werden (siehe Organisation), die in definierten Fällen als treuhänderischer Entwicklungsträger Projekte im Auftrag der Kommunen plant, realisiert, vermarktet und steuert. »Pate« für diesen Ansatz steht das jüngst mit NRW.Urban etablierte Modell des Landes NRW bei der »Sozialen Baulandentwicklung«, das auf das Bergische Rheinland entsprechend der o.g. Anforderungen und Zielsetzungen übersetzt wird.

Die Kommunen und Konsortien, für die die gGmbH treuhänderisch tätig werden soll, werden Mitgesellschafter an der regionalen Umsetzungs- und Entwicklungsgesellschaft gGmbH. Die REGIONALE 2022/2025 Agentur GmbH hält mindestens 51% der Gesellschaftsanteile und übernimmt die Geschäftsbesorgung. Die Sparkassen der Region oder die NRW.Bank sollen zur Zwischenfinanzierung im Rahmen der Projektentwicklung gewonnen werden.

Mit der Regionalen Umsetzungs- und Entwicklungsgesellschaft gGmbH schafft sich das Bergische Rheinland eine Institution, welche auch nach dem Auslaufen der REGIONALE Bestand haben soll.

Damit wird planerisches Know-how langfristig für die Kommunen des Bergischen Rheinlandes gesichert und diese werden in die Lage versetzt, ihre Zukunft auch über die REGIONALE hinaus aktiv zu gestalten und Fachpersonal und –wissen interkommunal und gemeinschaftlich einzusetzen.

Die genaue Konstruktion der Regionalen Umsetzungs- und Entwicklungsgesellschaft gGmbH gilt es parallel zur o.g. Phase des regionalen Diskurses zur Projektfindung auszuarbeiten.

Teilhabe / Lernende Region

Die unter Kap. 5.1 beschriebene Selbstbeschränkung des Bergischen Rheinlandes auf wenige, sehr gute REGIONALE-Projekte erfordert eine gezielte Teilhabe an den gewonnenen Erkenntnissen und Mehrwerten für die gesamte Region und darüber hinaus. Ein effektiver und für alle regionalen Akteure spürbarer Wissenstransfer im Sinne des »Lernens voneinander« muss sichergestellt werden. Die zentralen Formate für die Organisation dieses notwendigen Wissens- und Erfahrungsaustausches innerhalb der fünf strategischen Entwicklungspfade und mit der Rheinschiene stellen die jeweils einmal pro Jahr durchgeführten Strukturkonferenzen sowie die Projektwerkstätten dar.

Darüber hinaus soll im Prozessverlauf geprüft werden, ob ergänzend zu den regionalen Struk-

turkonferenzen eine virtuelle Plattform für das Bergische Rheinland etabliert werden kann, worüber die Akteure des Bergischen Rheinlandes und der Rheinschiene entlang von Projekten und strategischen Entwicklungspfaden miteinander in Kontakt treten können (vgl. hierzu das Modell »Next Hamburg«): Projekte suchen Mittäter, Akteure finden Partner, Hochschulen finden Unternehmer, Unternehmen finden Unternehmen...

Schnittstelle Region Köln/ Bonn e.V.

Das Regionalmanagement des Region Köln/Bonn e.V. verfügt über etablierte Arbeitsgremien und Veranstaltungsformate, die eine inhaltliche und strukturelle Anbindung des Bergischen Rheinlandes an die Rheinschiene und die gesamte Region Köln/ Bonn ermöglichen – beispielsweise über regelmäßige Berichterstattungen in den regionalen Fach-Arbeitskreisen (Siedlungsentwicklung, Natur + Landschaft, Energie + Klima, Wirtschaftsförderung) sowie die offensive Präsentation auf dem »Langen Tag der Region« – dem großen Jahrestreffen der gesamten Region. Weiterhin kann die Förderberatungseinheit COMPASS des Vereins gezielte Unterstützungen bei der Fördermittelberatung und -akquise zur Verfügung stellen (s.u.).

Interne und externe Prozessevaluierung sowie Verstetigung

Das dargestellte Auswahl- und Qualifizierungsverfahren sowie die Gremien der Organisationsstruktur sind so angelegt, dass diese vollständig dokumentiert und insbesondere im Hinblick auf die Teilnehmer einer kontinuierlichen Überprüfung und Wirkungskontrolle unterzogen werden. Weiterhin sind durch die zu Beginn etablierten Prinzipien und Auswahlkriterien der Projekte sowie der Anhörung des externen Fachbeirats sichergestellt, dass die Projekte einen wirkungsvollen Beitrag zur Gesamtstrategie leisten.

Damit sind von Beginn des REGIONALE-Prozesses an Kriterien und »Stellschrauben« installiert, die eine Wirkungskontrolle und eine fortlaufende Prozessevaluierung gewährleisten. Die REGIONALE Agentur wird der Gesellschafterversammlung und dem Ausschuss einmal jährlich einen internen Evaluationsbericht vorlegen. Angestrebt wird zusätzlich eine externe Evaluation zu den Meilensteinen ‚Start‘, ‚Halbzeit‘, ‚Präsentation‘ und ‚Verstetigung‘ (zwei Jahre nach Präsentationsdatum).

Die verzahnt laufenden Prozesse der REGIONALE und die LEADER- und VITAL.NRW-Regionen werden von den Entscheidungsträgern des

Bergischen Rheinlandes frühzeitig eine Weichenstellung für die organisatorische Zukunft der Regionalentwicklung im Betrachtungsraum erfordern. Auf Basis der Erfahrungen und Selbstevaluierung aller Prozesse wird ab dem Jahr 2020 diese Frage zum Gegenstand der Entscheidungsgremien mit dem Ziel, eine ebenso schlanke wie effektive Organisationsstruktur weiterzuführen. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage zu beantworten sein, welche Rolle die Regionale Umsetzungs- und Entwicklungsgesellschaft gGmbH hierbei spielen kann.

KOMMUNIKATION UND PRÄSENTATION

Die REGIONALE Bergisches Rheinland geht auch hinsichtlich ihrer Kommunikations- und Präsentationsstrategie neue Wege und versucht auch hier dem Anspruch einer schlanken und gleichzeitig effektiven »REGIONALE neuen Typs« gerecht zu werden:

»Wachsende Präsentation« statt »Abschließender Präsentationszeitraum«

Auch wenn eine zeitliche Befristung der REGIONALE dazu genutzt werden soll, Prozesse zu beschleunigen und auf ein konkretes Zieldatum/Präsentationsjahr hin auszurichten, so sind bei der REGIONALE Bergisches Rheinland die Aktivitäten auf der Wegstrecke bereits Bestandteil der Präsentation. Eine prozessbegleitende

Kommunikations- und Präsentationsstrategie bezieht alle Teil- und Zwischenschritte der Projektentwicklungen mit ein und erzeugt dadurch einen Spannungsbogen, der Projektstandorte von Beginn an erlebbar und erfahrbar macht und den gesamten Entwicklungsprozess veröffentlicht.

Aufgreifen vorhandener Formate/Angebote

Die REGIONALE Bergisches Rheinland wird für ihre Kommunikation und Präsentation vorhandene Formate des Landes (z.B. den NRW-Tag, Tag der Städtebauförderung, Tag des Denkmals, Deutscher Naturschutztag, KlimaExpo.NRW) sowie der Region (Formate des Naturparks, des Region Köln/Bonn e.V., der Kreise [z.B. Bergischer

Herbst, Bergische Landpartie...] etc.) aufgreifen und an den Zielen, Inhalten und Anlässen der REGIONALE ausrichten. Hierüber werden zum einen zusätzliche und doppelte Aufwände vermieden, zum anderen wird sichergestellt, dass die Projektentwicklung im Rahmen der REGIONALE eng verknüpft ist mit bestehenden, bekannten Formaten und Aktivitäten der Region und des Landes. Gleichzeitig wird hierüber das Prinzip der REGIONALE Bergisches Rheinland als kooperative REGIONALE erkennbar. Im Sinne einer »Mitmach-Präsentation« sind alle Akteursgruppen des Bergischen Rheinlandes dazu eingeladen, sich aktiv an der REGIONALE-Präsentation zu beteiligen.

FINANZIERUNG

Im Bergischen Rheinland ist eine vergleichsweise »schlanke« REGIONALE mit starker Impulswirkung für die Region und darüber hinaus möglich. Aus heutiger Sicht wird ein geschätztes Investitionsvolumen zwischen 150 und 250 Millionen erwartet. Eine finanzielle Beteiligung durch die Kreise und Kommunen der Region ist dabei unabdingbar, gleichwohl sollen durch die Aktivierung und Einbeziehung des in der Region vorhandenen, unternehmerischen und bürgerschaftlichen Engagements und von Stiftungskapital sowie durch den »Regional-Fonds« neue Finanzierungsquellen und –konstellationen erschlossen werden.

Projektansätze im Rahmen der REGIONALE Bergisches Rheinland sollen von ihrer Finanzierung von Anfang an auf mehreren Schultern verteilt werden. Durch ressortübergreifende Konzepte und deren kluger zeitlicher Planung soll es gelingen, unterschiedliche Projektbausteine passenden Programmen des Landes, des Bundes und der EU zuzuordnen. Das Prinzip intermediärer, auf Kooperation angelegter Strategien erschließt neue Modelle der Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Einrichtungen und privaten Akteuren,

zwischen Wissenschaft und Unternehmen. Förderung wird dabei jeweils als Impulsgeber/Treiber verstanden, um Startphasen zu erleichtern. Durch das benannte Auswahlkriterium »Machbarkeit und Nachhaltigkeit« wird bereits bei der Projektauswahl darauf geachtet, dass die jeweiligen Projektansätze eigene Finanzierungs- und Trägerschaftskonzepte beinhalten und sich mittel- bis langfristig selbst tragen.

Über den Entwicklungspfad »Neue Partnerschaften quer vernetzt« werden neue Systeme der regionalen Zusammenarbeit und Arbeitsteilungen erprobt (z.B. Shared Services & Infrastructure). Die hierüber zu erzielenden Einsparungen können neue Mittel für die Finanzierung von regionalen Modellprojekten erschließen.

Der Region Köln/Bonn e.V. beabsichtigt, die Ergebnisse der regionalen Strategieprozesse Agglomerationskonzept und Klimawandelvorsorgestrategie sowie weiterer interkommunaler Verbünde und Kooperationen (StadtUmland-Verbünde, IIR) und insbeson-

dere die sich daraus ergebenden regionalbedeutsamen Konzept- und Projektbedarfe ab 2019 in einem Agglomerationsprogramm als integriertes strategisches Handlungsprogramm für die Region Köln/Bonn zusammenzuführen. Ziel ist es, die Region damit im Hinblick auf die EU-Strukturförderperiode 2021-2026 aufzustellen. Durch das integrierte Programm wird ein regionaler Rahmen und es werden die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass auch Projekte des Bergischen Rheinlandes auf Mittel auch dieser neuen Strukturförderperiode zurückgreifen können.

Innerhalb der Region Köln/ Bonn e.V. ist die COMPASS-Einheit zuständig für die Beratung und Erschließung von Fördermöglichkeiten auf der Ebene des Bundes und der EU. COMPASS kann damit auch die öffentlichen wie privaten Projektträger aus dem Bergischen Rheinland unterstützen und zielgerichtet Alternativen zur Landes-Förderung aufzeigen.



Bild: Rheinisch-Bergischer Kreis

AUSBLICK

AUF ZUR REGIONALE 2022/2025 BERGISCHES RHEINLAND!

Das Bergische Rheinland wird im Rahmen der REGIONALE seine zukünftige Entwicklung zwischen der Entwicklungsdynamik der Rheinschiene und den eigenen Potenzialen ausbalancieren. Nicht sektoral und räumlich voneinander getrennt, sondern gemeinsam und klug miteinander verzahnt, werden die benannten Entwicklungspfade dazu führen, dass Fehlentwicklungen und ein weiteres Divergieren der regionalen Teilräume aktiv vermieden werden.

So wird z.B. der Ausbau der digitalen Netzstruktur zum »Ermöglicher« von Homeoffice-Konzepten, die ihrerseits wiederum zur Stauvermeidung bei den Pendlerbewegungen führen. Neue Kreativquartiere auf ehemaligen Bauernhöfen bringen urbane Arbeits- und Lebenswelten in die Schlagdistanz zur Agglomeration, die Ernährungsbewegungen auf

der Rheinschiene machen sich die regional erzeugten Produkte im Bergischen Rheinland im großen Stil zunutze. Eine organisierte Transferleistung der dichten Hochschul- und Forschungslandschaft der Rheinschiene befruchtet die heimischen Unternehmen und sorgt für neue Produkte. Der alte Slogan »Leben und Arbeiten, wo andere Urlaub machen« entwickelt sich im Rahmen der Gesundheitsprofile weiter und sorgt für neue Geschäftsfelder, die »Unmittelbar-Erholung« bekommt einen neuen Stellenwert und sorgt für Wertschöpfung. Die Ressourcenlandschaft wandelt sich von klassischer Ver- und Entsorgung hin zu einem geschlossenen System, welches den Naturwert der Kulturlandschaft respektiert und bewahrt. Durch klug organisierte West-Ost-Mobilitätsachsen

und deren innovativen Zubringersystemen, wird die Siedlungsstruktur inkl. der kommunalen Daseinsvorsorge stabilisiert.

Die kommunalpolitischen Austausche und Dialoge werden entlang dieser Raumkulisse und ihrer Möglichkeiten maßstäblich organisiert, die sektoral verantwortlichen Verbände und Gesellschaften ermöglichen gemeinsam auf den Raum zugeschnittene Produkte und Umsetzungsmechanismen.

Das Bergische Rheinland steht im Rahmen der REGIONALE vor einer doppelten Kommunikationsoffensive: intern, cross-sektoral und Gebietskörperschaften-übergreifend sowie extern im Verbund mit der Agglomeration der Rheinschiene.

Eine »Beziehungskiste«, die für beide Seiten Innovationen und reale Zukunft mit sich bringt.

ANHANG

Bei der vorliegenden Bewerbung wurden nachfolgende Quellen, Konzepte, Programme und Strategien der Region, des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes und der EU berücksichtigt. Denn Ziel ist es zum einen, mit der Bewerbung auf vorhandene regionale Ansätze aufzubauen und diese im Sinne einer effizienten, bündelnden und integrierten Strategie für das Bergische Rheinland zu verknüpfen und weiterzuentwickeln. Zum anderen kann die vorgestellte Programmatik der REGIONALE Bergisches Rheinland mit ihren fünf Entwicklungspfaden für zahlreiche Programme, Strategien und Initiativen des Landes NRW, des Bundes und der EU beispielhafte, regional abgestimmte Beiträge liefern und zu deren Zielerreichung beisteuern. Damit unterstreicht das Bergische Rheinland seine Ambition, als Referenzraum für NRW eine Vorreiterrolle einzunehmen und Transferleistungen in andere Regionen des Landes und darüber hinaus sicherzustellen.

- › Braungart, Michael et al.: Einfach intelligent produzieren, Berlin 2005
- › Braungart, Michael et al.: Cradle to Cradle - Remaking the Way We Make Things, London 2008
- › Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR): INKAR – der interaktive Online-Atlas, Bonn 2016 (www.inkar.de)
- › Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB): Städtebauförderung (gemeinsam mit Land NRW, MBWSV s.o.)
- › Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB): Umweltinnovationsprogramm (seit 1979)
- › Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB): Nationale Klimaschutzinitiative (seit 2008)
- › Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi): Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand – ZIM (seit 4/2015 gültige Richtlinie für ZIM-Förderung)
- › Das Bergische Wanderland GmbH: Bergisches Wanderland. Projekt im Rahmen des Tourismus.NRW (EFRE 2007-2013), Bergisch Gladbach/Gummersbach 2007
- › Effizienz-Agentur NRW: efa+ - das Kompetenzzentrum für Ressourceneffizienz in NRW (seit 1998)
- › EnergieAgentur.NRW: Klimaschutz made in NRW (seit 2010 dem MKULNV zugeordnet)
- › Europäische Kommission: Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) 2014-2020
- › Europäische Kommission: Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) 2014-2020
- › Europäische Kommission: Europäischer Sozialfonds (ESF) 2014-2020
- › Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (IAO): Trendreport Land – Innovationslabor Land schafft Zukunft, Stuttgart 2014
- › Information und Technik Nordrhein-Westfalen: Modellrechnung zur Bevölkerungsentwicklung für die Gemeinden in NRW. 2014-2040, Düsseldorf 2015
- › :metabolon / Bergischer Abfallwirtschaftsverband (Hrsg.) in Kooperation mit Region Köln/Bonn e.V.: :gärten der technik – Zukunfts-Landschaften und Innovationsstandorte, Engelskirchen/Lindlar 2011
- › Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen: Aktionsplan zur Förderung der Nahmobilität (seit 2012)
- › Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen: Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung sowie Nahmobilität (Teil der Nachhaltigkeitsstrategie) (seit 2016)

- › Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen: Städtebauförderung. Programm »Kleinere Städte und Gemeinden - überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke« (seit 2010)
- › Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen: Städtebauförderung. Programm »Aktive Stadt- und Ortsteilzentren« (seit 2008)
- › Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen: Lernplattform »Quartiersakademie NRW. Heimat vor der Haustür« (seit 2016)
- › Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen: Initiative »Bündnis für Wohnen« (seit 2013)
- › Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen: Initiative »Bündnis für Infrastruktur« (seit 2016)
- › Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen: Programm »Initiative ergreifen« (seit 1996)
- › Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen: Masterplan Quartier / Leben im Quartier (seit 2015)
- › Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen: Forschungsstrategie Fortschritt NRW (Teil der Innovationsstrategie) – Forschung und Innovation für nachhaltige Entwicklung (2013-2020)
- › Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen: Regionale Innovationsstrategie (seit 2014)
- › Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen: Regionale Innovationsnetzwerke in NRW (seit 2013)
- › Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen: Förderung der Dorfentwicklung (»Dorffinnenentwicklungskonzepte« (DIEK) oder »Integrierte kommunale Entwicklungskonzepte« (IKEK)) (2014-2020)
- › Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen: Biodiversitätsstrategie (seit 2015)
- › Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen: Förderrichtlinien Naturschutz (FöNa) (seit 2001)
- › Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen: progres.nrw – Förderprogramm Erneuerbare Energien (seit 2016)

- › Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Energieagentur.NRW: Plattform Bürgerenergie & Energiegenossenschaften (seit 2015)
- › Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen: Landesstrategie »Bildung für nachhaltige Entwicklung - Zukunft Lernen NRW« (seit 2016)
- › Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen: Nachhaltigkeitsstrategie NRW (seit 2016)
- › Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen: Umweltwirtschaftsstrategie (Teil der Nachhaltigkeitsstrategie) (seit 2015)
- › Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen: Programm »Lebendige Gewässer NRW« / EU-Wasserrahmenrichtlinie (2010-2027)
- › Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen: NRW-Klimaschutzplan: Klimaschutz und Klimafolgenanpassung (Teil der Nachhaltigkeitsstrategie) (seit 2015)
- › Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen: Digitale Wirtschaft NRW (seit 2015)
- › Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen: Breitband.NRW / Gigabit-Strategie NRW (seit 2016)
- › Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen: Leitmarktstrategie (Teil der Innovationsstrategie) (2014-2020)
- › Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen: Integriertes Strukturprogramm »Regio.NRW – Starke Regionen, starkes Land. Gesucht: Ideen für mehr Innovationen in den Regionen« (2014-2020)
- › Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen: Operationelles Programm NRW 2014-2020 für den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung. Investitionen in Wachstum und Beschäftigung (OP EFRE NRW). Düsseldorf 2014
- › Nahverkehr Rheinland GmbH: Regionale Mobilitätsentwicklung im Rheinland – Tagungsdokumentation der Dezernentenkonferenz für alle Kommunen im Gebiet des Verkehrsverbunds Rhein-Sieg (VRS) am 2. September 2015 in Siegburg
- › Narodoslawsky, Michael in :metabolon / Bergischer Abfallwirtschaftsverband (Hrsg.): :gärten der technik – Zukunftslandschaften und Innovationsstandorte, Engelskirchen/Lindlar 2011

- › NRW.Urban Service GmbH: Programm zur Sozialen Baulandentwicklung, Düsseldorf 2015
- › Oberbergischer Kreis (Hg.), planinvent – Büro für räumliche Planung: 1000 Dörfer – eine Zukunft. Regionale Entwicklungsstrategie der LEADER-Bewerberregion Oberberg, Gummersbach/Münster 2015
- › Region Köln/Bonn e.V. (Hg.), Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie GmbH: Innovationskatalog Klimaschutz und Energie. Neue Energie aus der Region Köln/Bonn, Köln/ Wuppertal 2013
- › Region Köln/Bonn e.V. (Hg.), Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie GmbH: smart region Köln/Bonn. Impulse und Meilensteine für den Klimaschutz und die Energiewende, Köln/ Wuppertal 2013
- › Region Köln/Bonn e.V. (Hg.): Zukunft gemeinsam gestalten. Herausforderungen der »StadtLandschaft« in der Metropolregion Köln/ Bonn. Masterplan :grün, Version 3.0, Köln 2012
- › Region Köln/Bonn e.V.: Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn. Projektskizze und Förderantrag im Rahmen des REGIO.NRW, Köln 2015/2016
- › Region Köln/Bonn e.V.: Regionale Klimawandelvorsorgestrategie. Projektskizze und Förderantrag im Rahmen des REGIO.NRW, Köln 2015/2016
- › Region Köln/Bonn e.V.: Regionaler Orientierungs- und Handlungsrahmen. Zukunft gemeinsam gestalten, Köln 2015
- › Rheinisch-Bergischer Kreis (Hg.), Raum & Energie Institut für Planung, Kommunikation und Prozessmanagement GmbH: RBK 2020 plus – Fit für die Zukunft. Strategiepapier RBK 2020, Bergisch Gladbach/Hamburg 2008
- › Rheinisch-Bergischer Kreis und Oberbergischer Kreis (Hg.), kommunale GbR – Institut für die Nachhaltige Regional- und Organisationsentwicklung: im bergischen wasserleben. Regionale Entwicklungsstrategie für das Bergische Wasserland, Bergisch Gladbach/Gummersbach/Bonn 2015
- › Rhein-Sieg-Kreis (Hg.), grontmij Raum- und Umweltplanung West, Büro Bonn: Regionale Entwicklungsstrategie der Region »Vom Bergischen zur Sieg«, Siegburg/Bonn 2015
- › Rhein-Sieg-Kreis: Kreisentwicklungskonzept (KEK) 2020. Vitalität und Vielfalt Rhein-Sieg-Kreis, Siegburg 2009
- › Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt in Zahlen, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) am Arbeitsort (AO), Düsseldorf 10/2016

IMPRESSUM

HERAUSGEBER



Oberbergischer Kreis

Moltkestraße 42
51643 Gummersbach
www.obk.de

Uwe Stranz
Rainer Ludwigs
Jens Eichner
Viviane Stölting



Rhein-Sieg-Kreis

Kaiser-Wilhelm-Platz 1
53721 Siegburg
www.rhein-sieg-kreis.de

Dr. Hermann Tengler
Dr. Mehmet Sarikaya
Brigitte Kohlhaas



Rheinisch-Bergischer Kreis

Am Rübezahlwald 7
51469 Bergisch Gladbach
www.rbk-direkt.de

Gerhard Wölwer
Anne Hölzer
Judith Günther

BEARBEITER

Post • Welters Architekten und Stadtplaner GmbH

Arndtstraße 37
44135 Dortmund
www.post-welters.de

Prof. Hartmut Welters
Anne Jentgens

Dr. Wolfgang Wackerl Büro für Stadtplanung und strategische Projektentwicklung

Burgmauer 20
50667 Köln
www.wackerl-stadtplanung.de

Dr. Wolfgang Wackerl
Elias Schley

BEARBEITUNG KAPITEL 4.2

Prof. Dr. Peter Vieregge Forschungsinstitut für Regional- und Wissensmanagement

Bahnhofstrasse 91
58840 Plettenberg
www.institut-clustermanagement.de

Prof. Dr. Peter Vieregge

UNTERSTÜTZT DURCH

Region Köln/Bonn e.V.

Rheingasse 11
50676 Köln
www.region-koeln-bonn.de

LAYOUTVORLAGE

Angelika Winkhaus Kommunikationsdesign

Liebigstraße 40
44139 Dortmund
www.winkhaus-design.de

Karten, Skizzen und Schemata sofern nicht anders angegeben:

Elias Schley, Dr. Wolfgang Wackerl, Büro für Stadtplanung und strategische Projektentwicklung

Grundlage bei kartographischen Abbildungen: Region Köln/Bonn e.V.

Fotos sofern nicht anders angegeben: Region Köln/Bonn e.V.

Genderhinweis

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf der Bewerbung auf eine geschlechtsneutrale Differenzierung (z.B. Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter) verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

www.bergisches-rheinland.de